

**Aufrichtige Rechenschaft von Lehr und Ceremonien, so in
den Evangelischen reformirten Kirchen, nach der Richtschnur
göttliches Worts angestellet : sampt nothwendiger
Anzeigung der Gegenlehr, in den zu dieser Zeit am
fürnehmsten streittigen Religions Puncten : auch Anmeldung
und Widerlegung der, bey vielen aberglaubischen und
bepstischen Gebreuchen, in Bedinung der heiligen Sacrament,
und andern eusserlichen Dingen**

<https://hdl.handle.net/1874/422122>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnode
 - de staartsnode
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

E. oct.

34



95

O

vezelins
moltfe

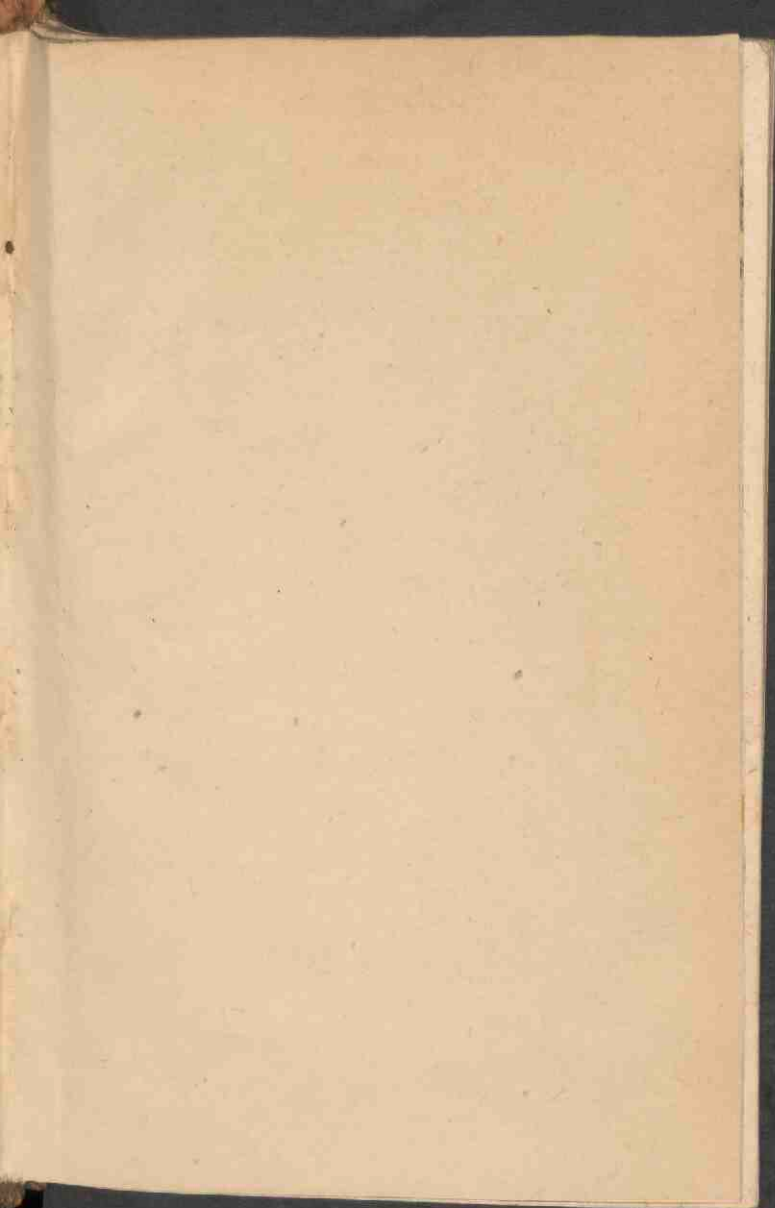
E. oct. 1

34



E. oct.

34



+ 6 E 8° 34 1
Auffrichtige

Rechenſchaft

Von Lehr vñ Ceremonien,
So inn den Euangelischen Refor-
mirten Kirchen / nach der Richtſchnur
Göttliches Worts angeſtellet.

Sampt

Nothwendiger Anzeigung / Der Gegentz
Lehr / inn den zu dieſer zeit am fürnemb-
ſten ſtreitigen Religions Puncten.

Auch

Anmeldung / vnd Widerlegung / der / bey
vielen im Anfang des gereinigten Euangelij
bergelassenen / Aberglaubischen vñnd Verſt-
ſchen Gebreuchen / in Bedinung der Heil-
gen Sacrament / vnd andern euſſer-
lichen Dingen.

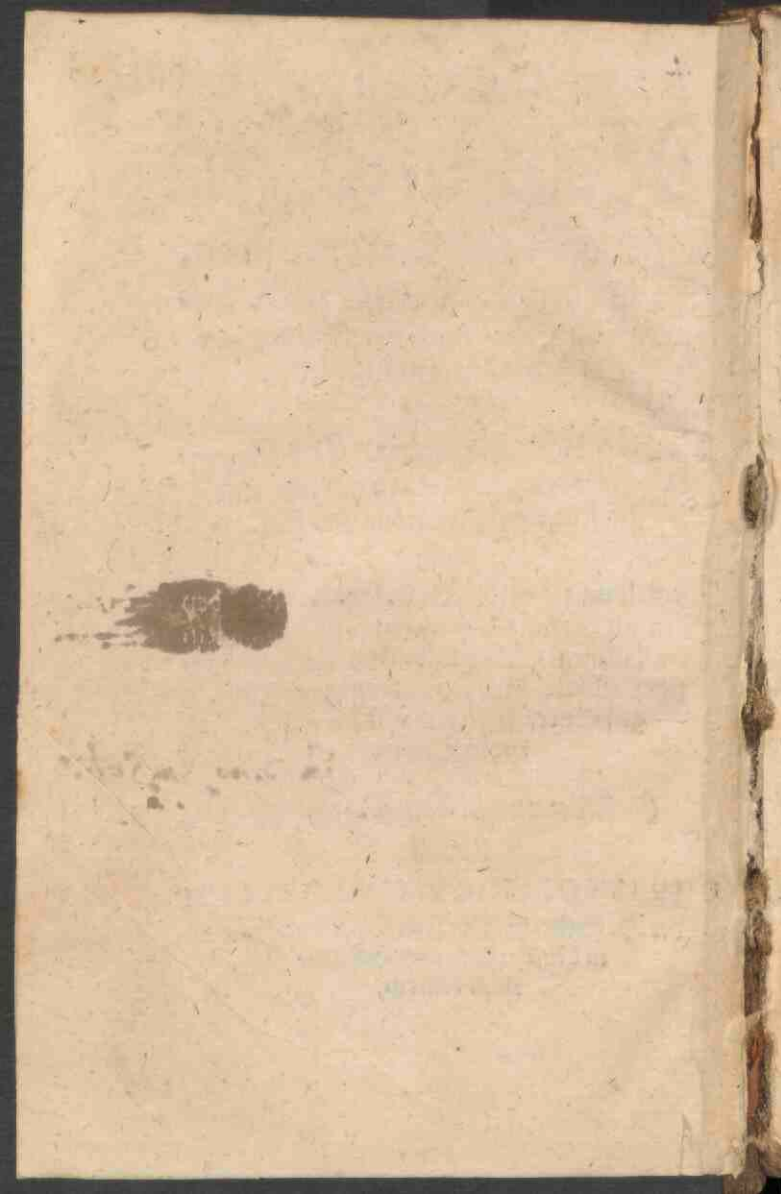
Gestellet vnd in Druck gegeben /

Durch

CHRISTOPHORVM PEZELIVM

der H. Schrifft Doctorn vnd Profeſſorn
in der Kirchen vnd Schulen
zu Bremen.





Deß Volgebornen Graf-
fen / vnd Herrn / Herrn Johan /
dem Eltern / Graffen zu Nassau / Cats-
tenelnbogen / Vianden / vnd Dis /
Herrn zu Beilstein / ic. meinem
gnedigen Herrn.

Wünsche ich Christophorus Pe-
zelius der H. Schrift Doctor / vnd
dieser zeit in der Kirchen vnd Schulen
zu Bremen Pastor / vnd Theo-
logia Professor.

Gnad vnd Segen von Gott dem Almecht-
gen durch Christum Jesum / vnsern eini-
gen vnd warhafften Heyland vnd Helfer.

 Volgeborner / Gnediger
Herr / Wiewol aller Men-
schen fürnehmste Sorge / vnd
höchster Fleiß dahin gericht
seyn sol / daß sie in diesem Le-
ben Gott den H. Ern (der sie anfanglich ebe
zu diesem ende / nach seine Bilde erschaffen /
vnd nachmals / durch das thewre Blut seines
Sohns vom ewigen Todt erlöset / vnd mit
den Erfilingen seines Geistes geheiligt /
Auch mit allerley Leiblichen Wohlthaten / in
gemein / vnd insonderheit begabet / vnd zur
hoffnung

Allen
Menschen
höchster
fleis soll
seyn / das
Reich
Gottes zu
suchen.

Hoffnung eines ewigen vnsterblichen Lebts
beruffen hat) recht erkennen/ vnd anrufen /
vnd alles ihr thun vnnnd lassen zu seinem Lob
vnd preiß anstellen/ vnd richten mögen.

Nach dem Befehl des HErrn Christi/
Suchet am ersten das Reich Gottes/ vnd sei-
ne Gerechtigkeit. Item: Eines ist noch /
Maria hat das Gute erwöhlet / das soll nicht
von jr genommen werden/

Sondlich
der Obz
rigkeit
Ampt ist/
d3 Reich
Gottes
bey den
Vntertha
nen zu be-
fördern.

So ist doch der Christlichen Obrigkeit
von Gott insonderheit auffgelegt/ vnd befoh-
len / daß sie nit allein für sich selbst/ die ware
Erkennnus vnd Anruffung Gottes/ vñ des
selben Ehre/ ihr zum höchsten angelegē seyn
lasse/ wie der Königlische Prophet Dauid ge-
beuth im 2. Psalm. So lasset euch nun wei-
sen ihr Könige / vnd lasset euch richtetgen ihr
Richter auff Erden/ vnd dienet dem HErrn
mit Furcht / vnnnd frewet euch mit zittern/
Küsset den Sohn daß er nit zürne / &c.

Sondern daß sie / auch ihre von Gott
befohlene Vnterthanen hierzu zum fleißig-
sten anhalte / vnnnd befördere / vnnnd dis das
fürnembste Hauptstück / vnd gleichsam das
Ziel/Zweck/ oder Ende ihrer Regierung seyn
lasse/ damit in ihren Landen/ die rechte reine
Lehr Göttliches Wortis gepflanzt/ vnd dem
HErrn Christo eine ewige Kirche vnnnd Ges-
mein gesamlet / vnd erbawet werde.

Denn also befiehet der H. Geist den Res-
genten im vier vnnnd zwanzigstem Psalm/
Daß sie in ihrem Regiment/ die Thore weit/
vnd

Vnd die Thüren hoch machen sollen / damit
der König der Ehren einziehe. Vnd im 47.
psalm / rühmet er dis für das Edelste vnd
thewrestre Kleinod in einem Lande / Wann
die Fürsten sampt den Völcern versamlet
werden / zu einem Volck dem Gott Abra-
ham. Item im 102. Psalm. Wenn die
Völker zusamme kommen / vnd die König-
reiche dem HErrn zu dienen.

Es gibt auch Gott der HErr den Regens-
ten eben darumb / vnd darzu ihr Hohheit / Ge-
walt / vnd Güter / vnd die aller fürtreffents-
lichste Nahmen vnd Titul / daß er sie nennet /
Götter / im 82. Psalm / vnd der Kirchen Pfle-
ger vñ Seigammen. Esa. 49. Vnd Schil-
de der Erden / von denen Gott sehr erhöhet
werde / Psalm. 49. Auff daß sie von diesem
fürnehmstem Ampt / das Reich Gottes zu
befordern / erlanet werden.

Vnd ist hierinnen der König Dauid allen **Exempel**
Regenten zum schönen Fürbilde fürgestellt / löblicher
welche / wie seine ganze Historien außwei- vñ Christ
set / die zeit seiner Regierung / dieses seine licher Res
fürnehmste Sorge / vnd ihm am meisten genten.
hat angelegen seyn lassen / daß die rechte
Lehr / vñ die wahrhafften Gottesdienst rechts
schaffen angerichtet / vnd treulich befördert
würden.

Wie er dann kurz vor seinem Todte / sets
ien Sohn den König Salomon / vnd das
Volck Israel auch hierzu vermanet.

Vnd seinem löblichem Exempel / hernach

andere GOTTselige Könige inn Juda / Als
Iosaphat, Hiskia, Iosias, vnd im Römischen
Reich vtel Christlicher Keyser / Constanti-
nus, Theodosius, Carolus Magnus vnd an-
dere / gefolget.

Auch zu vnsern zeithen (nach dem das
Licht der Euangelischen Lehr aus den Fin-
sternissen des Papsttums / durch vnermeß-
liche Güte GOTTES / widerumb an den
Tag gebracht) vtel löblicher Potentaten vnd
Regenten / in vnnnd außserhalb Deutschland/
vngeachtet aller Gefahr vnd Widerwertige
keit / sich mit Christlichem Ernst vnd Eiffer/
vmb die ware Euangelische Religion ange-
nommen / vnnnd dieselbe (von des Papsts
Mißbreuchen / Aberglauben / Irrthumb /
vnnnd Abgötterey gereinigt) in ihren Lan-
den/ Herrschafften / vnd Gebieten anrichten
lassen/ dieselben auch anderswo/ nach Ver-
mögen befördern vnnnd fortsetzen helfen.

Nicht als
lein den
grossen
Monars-
chen vnd
hohen
Heuptern
der Chris-
tenheit/
Sondern
einer jede
Christli-
chen Obs-
rigkeit ge-
büret an
ire Orth
die ware
Religion
zubefür-
dern.

Nun sind wol vnter der Obrigkeit vnters-
chiedene Stende/ den mit alle Regemé an Res-
galien/ Hohheit vnnnd Macht einander gleich
sind/ vnd eines theils/ mehr Land vñ Leuth/
als andere zuuerwalten haben.

Gleich wie ader einē jedern Hausvatter /
er habe viel oder wenig Kinder/ gebüret dies
selbe auffzuziehen/ in der Furcht vnd Vermaa-
nung zum HERN / auch sonst sein ganze
Haushaltung also anzustellen/ damit (wie es
auch vmb andere / darüber er keinen Befehl
hat/ gewandt seyn mag) dennoch sein eigen
Haus / gleichsam eine kleine Kirche vnd Ges-
mein Gottes sey.

Also

Also ist Hohes vnnnd Nidriges Standes
Obrißkeit/ die ire Libertet vñ vnvorhinder-
te Freyheit hat/ schuldig/ den vielen oder weni-
gen Vnderthanen/ beydes mit gute Exempel
der Gottseligkeit fürzugehen/ vnd die War-
heit der Euangelischen Lehr/ sampt dem
rechtem Gottesdienst/ inn ihren Landen an-
zustellen/ Vnnnd so viel ihnen möglich/ auch
bey andern zubefördern vnnnd bekant zumas-
chen.

Nach dem aber der Gerechten Weg/
wie der weise König Salomon spricht/ gleich
ist als das Licht/ oder Morgenröthe/ die da
wechslet/ vnnnd fortgehet/ vnd leuchtet biß an
den hellen Mittag/ vnd derwegen alle Gott-
süchtige Christen/ in Sachen/ die Christli-
che Religion betreffende/ von tag zu tag wach-
sen vnd zunehmen müssen/

Ist es zumal rühmlich/ do Gottselige Ob-
rißkeit/ nit allein für ihre Person/ in Erkent-
nus vnd Verstand Göttlicher Sachen teglich
wechslet vnd zunimmet/ sondern sich auch mit
Christliche ernst beßeißiget/ daß bey iren Un-
terthanen/ bey welchen der Anfang der Eu-
angelischen Lehr einmal angerichtet ist/ fers-
ner das Erkendnus der Wahrheit/ vnnnd des
rechtschaffenen Gottesdienst/ von den noch
hinderstelligen/ vnd aus dem Papstumb bey
vielen einfeltigen vberbliebenen Irrthums-
men vnnnd Aberglauben/ je mehr vnnnd mehr
gereiniget/ vnd die Kirchen je länger je mehr
erbawet werden.

Dann (wie ein alter Lehrer in der Kirche
recht gesagt hat) so mus man vff dem Weg
des Herrn / darauff man einmahl getreten
ist / nicht immerdar an einem Orth still ste-
hen / sondern weither vnd weither fortgehen /
domit man in Erkendtnus vund Vbung der
Gottseligkeit / je mehr zu Grunde der Wars-
heit komme / vund Gott im Geist vnd Wars-
heit rechtschaffen diene.

Welcher Ursachen halb / auch der Christ-
lichen Obrigkeit desto mehr gebåret / daß wo
der Anfang / in irer Lande Kirchen / in Ab-
sonderung von dem Bepflichem Joch ges-
macht ist / durch derselben ernstlichen fleiß / vnd
Christlichen Eiffer / solch angefangene Werck
ferner fortgesetzt / vund die Reinkheit der
Lehre / vund Einfalt der Ceremonien / so inn
der ersten Kirchen gewesen / Nach einer ges-
wissen vund inn Gottes Wort gegründten /
auch so viel möglich / vnd nach Gelegenheit
vnd Umbstände der Leuthe / Orth / vund Er-
bauung der Kirchen / bequemer vnd dienlt-
cher Ordnung / weither vnd mehr befördert
werde.

Christli-
cher fleiß
vnd Obrig-
keit in de
Graff vñ
Herrschaft
ten von
Hassaw /
Cattens
glaub. in

Was dan / Wolgeborner Gnediger Herr /
von vielen Taren hero / der Allmechtige mit
seinem Wort vnd Geist / Ewige Gnade also
regieret / daß dieselbe nit allein für ihre pers-
son / in warer Furcht Gottes sich beflissen / die
Warheit der Euangelischen Lehr gründtlich
zuerforschen / Sondern auch in den Kir-
chen ihrer Graue vnd Herrschafften / die re-
ine Lehr des Euangelij vñ den vnnorfeldt
Gottes

Gottesdienst dermassen anzustellen / daß die
noch vbrigen vnd hinderstelligen Pöpstliche
Mißbrenche vnnnd Aberglaubē ferner abge-
schafft worden.

Welches dann so viel desto mehr eine not-
durfft gewesen / weil Ewer Gnaden Lande
mit dem Papstumb an vielen Orthen vmb-
geben / vnd die heutigen Papisten / durch
die zuuorn vbrig gelassene Gleichformig-
keit inn vielen eusserlichen Ceremonien /
die Leuth widerumb zu irer Religion zuset-
zen / auch die andern Grewel vnd Mißbren-
che zubeschonen / vnd den Einseltigen bey-
zubringen / je lenger je mehr sich vnderste-
hen.

anrich-
tug vñ be-
stellung
Kirchen
Sachē an
gewandt.

Als ist nicht allein / solcher E. G. Christ-
licher Eiffer vnd Gotseliger Fleiß hierunter
höchlich zu rühmen / daß E. G. (vngesche-
et der Welt Vndanck / oder Ungunst) Gott
zu Ehren / vnnnd ihren anbefohlenen Vnder-
thanen zum besten / die Kirchen in iren Lan-
den mit reiner gesunder Lehr / vnd aufrich-
tigem Gottesdienst versorgen lassen.

Sondern es ist auch E. G. Vnterthanen
(wie alle / die ohne vorgefasste Meynungen
vnd Affecten vrtheilen wollen / erkennen vñ
bekennen müssen) der höchsten Wolthaten
Gottes eine / hiermit vnd dadurch bewiesen /
daß sie durch E. G. Christlichen fleiß / zu Er-
kennnis der Warhafften vnnnd inn Gottes
Wordt gegründten Lehr / vnnnd vbung des
rechtschaffenen Gottesdiensts bißhero ge-
trewlich angeleithet / geführt / vnd gebracht
sind.

Darzu

Darzu sie / noch heutiges tages für Augen
sehen/vnd im Werck spüren/das E. G. ganz
vnnnd gar nichts an sich erwinden lesser / was
nur zur Erhaltung vnnnd Fortpflanzung der
Göttlichen Wahrheit dienen vnnnd gereichen
mag.

Wie hteruon öffentlich Zeugnis gibet/ dz
Schule zu E. G. neben andern guten vnnnd nützlichen
Herborn Anstellungen der Kirchen Sachen/vnd Ges
gestiftet. lert er täglichem Leuit auffnehmung vnd vns
derhaltung/ diese negste Jar hero/die Schul
zu Herborn gestiftet/ darinnen die Einheits
mische Jugend (so wol als die von frembden
Orthen sich dahin begeben) auff den anfang
vnd Grund der warhafften Religion/ beyne
ben den andern Faculteten vnd nothwendt
gen Sprachen vnd Künsten / trewlichen an
gewiesen wird.

Dorauff Ewer Gnade bißhero nicht ges
ringen Vnkosten angewandt/ vnnnd (sampt
derselben beliebten Söhnen zum theil) noch
anwenden / zu Verrichtung nothwendiger
Gebewde / Besoldung der Præceptorn /
Vnderhaltung der Communitet / vnnnd der
andern Tisch beförderung/ Wohlthetigkeit ges
gen armen Studenten / Handhabung guter
Gesetz / Ordnung vnd Disciplin.

Welches alles/ Obs wol in gemein der
ganzen Christenheit zu gut gereicht / der
do an guter Aufferziehung der Studirenden
Jugendt sehr viel gelegen ist/ So gereicht
es doch sarnemblich E. G. Vnterthanen zu
ihrer zeitlichen vnd ewigen Wolfarth/ vnnnd
haben

haben dieselben hohe / vnd grosse Ursachen /
darfür Gott zu dancken / vnnnd aus desselben
Gnade vnd Segen / auch E. G. darānter / als
einen Vatter des Vatterlandes vnd wolvors
diente Obrigkeit zuerkennen vnnnd zu rüh
men.

Denn gleich wie dieses die höchste Wohl
that / vnser Gottes inn diesem gegenwert
gem Leben ist / wann er das selige Licht sei
nes heilsamen Worts anzünden / vnd auffge
hen laß / damit alle Finsternus falscher ir
ger Lehr / Mißbreuche / Aberglaubens / vnd
Abgötterey vertrieben / vnnnd die Herzen inn
seiner waren Erkendnus erleuchtet werden.

Höchste
Wolthat
Gottes
gege Lād
vñ Leuthe.

(Darāmb dann / so oft vnnnd wo dis ge
schicht / die Heilige Schrift es pfleget / Eine
Gnadenreiche zeit / ein seliges Volck / Ein
glückseliges Land / zu nennen / vnnnd diesen
Schatz / vber das beste Gold vñ Edlegestein /
zu rühmen vnd zu preisen.)

Also haben die Vnderthanen / daher am
fürnehmsten zuvermercken / daß ihre Obrig
keit / sich vmb ire befohlene Land vnd Leut
zum besten verdienet / wenn dieselbe / als
ein Mittel vñ Werkzeug Gottes / die War
heit Göttlicher Lehr / neben deme / was zu
erhaltung vnnnd vbung derselbigen nödig ist /
befördert / vnnnd dardurch ware Erkendnus
Gottes vnnnd rechtschaffene Goriessdienst zu
Gottes Ehren / vnnnd vieler Menschen Heil /
fortpflanzet.

Wie sich
Obrigs
keit am
besten bey
iren Vn
terthanē
verdient
können.

Darob dann (als ob dem allerschönesten
Pflanzgärtlein des Himlischen Paradies)

209

72
auch wegen der tröstlichen Verheissung ge-
wisser/vñ stetter Gegenwertigkeit des Sons
Gottes/ bey solchen Landen/ vnd Hoffnung
der künfftigen / vñnd Himlischen Gemein-
schafft des ewigen Lebens/mit allen Außers
welten bey Christo Ihesu/zu deme die Glei-
chigen Regenten vnd Vnterthanen nach die-
sem Leben gebracht vnd bey Gott ewig blei-
ben sollen) zu jederzeit vernünftige vñ Gott
selige Herzen/ wo sie auch inn grossen oder
kleinen Herrschafften/ solchen fleiß der Ob-
rigkeit spüren vñnd vermercken / je höchste
Lust vñnd Freude zuhaben / vñnd mit dem
122. Psalm zusprechen pflegen:

Wünschet Jerusalem Glück / Es müsse
wolgehen denen / die Dich lieben/ Es müsse
Friede seyn inwendig inn deinen Mauern/
vnd Glück in deinen Pallasten.

Vngleich-
che vñnd
vñwissen
der Lenth
von Reli-
gions
Sachen.

Diemeil aber auch das alte Sprichwort
diffals warzu seyn pflegt / Daß wer an den
Weg bauet / derselbige viel Richter haben
müsse/ vñnd nitmals etwas/ sonderlich in Sa-
chen die Religion/ vñnd gemeine des Vatters-
landes Wolfarth betreffende/ so gut vñnd
trewlich fargenommen/ vñnd angestellet werde
kan/ darob nit zugleich mancherley Vñrheil/
Verdacht/ vñnd Nachrede sich zubegeben
pflegten.

Ist es zwar nit zuverwundern/dz anfang-
lich/ von obgedachter Christlicher Emenda-
tion/ vñnd Vorbesserung der Kirchen Sachē/
(so von E. G. in derselben Graff. vñnd Herr-
schafft.

schafften / aus Christlichem Gemüt vnnnd erheblichen Ursachen / auch mit reiffem Rath vnd vorgehender gungssamer Berathschlangung / vnd mit gebührender Form vnd Weis / zu Gottes Ehre vnd der Kirchen Christi Erbauung angestellet) dennoch bey eilichen Welt vnd Nasenweisen Leuthen vngleiches Urtheil sich erhoben / vnd daher (gleichwol aus lauter vnbilllichem Argwohn vnnd Mißdeutung) allerhandt Reden entstandē sind / als solte man vnnötige ergerliche Newerung in Lehr vnnnd Ceremonien eingefüret / vnnnd damit eine Trennung vnnnd Absonderung von andern Euangelischē Kirche in Deutschlandt (so sich zur Augspurgischen Confession bekennen) gesucht vnd vnder dem Titel einer Reformation / etwas anders dann Gottes Ehr vnnnd der Kirchen Wolfarth gemeinnet haben.

Welchen vnrechtmessigen Praejudicijs / vnnnd Vorurtheilen zubegegnen / ist zum Vn-
terricht der Pastorn / vnd ander gutherziger Christen / diese folgende Schrift vff L. G. Beuehl / von mir (der ich domals in L. G. Kirchendienstē gewesen) bald anfangs (do solche Christliche Emendation fürgenomen worden) auffß Papir gebracht / die da solgedes im general Synodo zu Dillenbergh den fürnehmsten Pastorn (die inn guter anzahl domals erfordert) ordentlich fürgestellet / auff jedes Stück eines jeden Bedencken / vnd Meynung notthürffig gehöret / vnd das ganze Werckentlich von allen vnnnd jeden domals gegenwertigē / eintrachtig vnnnd einhelliglich

Vrsach vñ
Gelegen-
heit dieser
Schrift.

heiliglich approbirt worden / als noch aus dem Protocol vnnnd Actis desselben Synodi zuersehen vnd darzuthun.

Hernachmals ist inn den Particular conuentibus Pastorum, auch den andern Kirchen / vnd Schuldienern / so jedes Orths je gewisse Inspectores gehabt / in meiner Gegenwart / solche Schrift gleicher gestalt für gelesen / vnnnd jedes Stück's (wo es von dem einem oder andern begeret) nottürfftige Erklerung beschehen / vñ also von eine Orth vñ zeit / zu andern (damit es nit den Verdacht oder Ansehen heite / als wolte man jemandes vbereten) mit allgemeiner Bewilligung angenommen / vnd darvff die fürhabende Emendation (nach gnugsamen vnterricht / auch der Zuhörer) in den Kirchen E. G. Graff vnnnd Herrschafften mit Gottes Hülff vnnnd guter Christlicher Bescheidenheit angestellet / vnd ins Werck gericht worden.

Löbliche
Regirung
Graff Joh:
hans / 2c.
im Fürstenthumb
Seldern.

Dazu der Allmechtige / je mehr vnd mehr Segen geben / zumal als E. G. aus dem Fürstenthumb Geldern (dahin sie zu eine Stadt halter beruffen / auch etliche zeit daselbst löblich regieret / vnnnd den ersten Schmach Euangelischer Lehr dahin gebracht haben) widerumb zu Hause kommen / vñ mit Ihrem selbst Exempel den Vnterthanen fürgegangen / Auch den Kirchendienern / als eine Christliche Obrigkeit / die hülffliche Handt geliehen / vnd vber der angestellten Ordnung gebärlichen gehalten / vñ was weither zu erbawung der Kirchen nützlich / zusamt einer feinen vñ ordentlichen Kirchen Disciplin je lenger je mehr

mehr ins Werck gerichtet / vnnnd fortgesetzt haben.

Gleich wie aber der mehrertheils Pastorn vnd Schuldiener in L. G. Landen/diese von mir gefasste / vnd in dem general Synodo vñ special Conuenibus einmütig approbirte vnd angenommene Schrift mit iren Sendē abgeschrieben/vñ vielen andern in vnnnd aussere dē Land communiciret/vñ mit getheilet haben.

Also hette man dozunahl dieselbe/ durch den Truck öffentlich zu publiciren keine schew getragen / wo man zur selben zeit / solche Gelegenheit des Truck's hette haben Kön- nen/ als Ewer Gnade GOTT lob jegund zu Herborn haben / Oder auch die Verhinderung mit fürgefallē were/ mit L. G. Abreisen in die Niderlande/auch folgender zeit meiner mit L. G. gnediger Bewilligung/ Vocation anhero gen Bremen/ da gleichwol diese Jar hero/ durch Gottes Segen/einerley Lehr/ vñ so viel dieses Orths geschehen Können / fast gleiche Emendation / mehrertheils eusserlichen Ceremonien/ gebürlicher weise angestellet vnd ins Werck gerichtet ist.

Verhinderung d
Edition
folgender
Schrift
für dieser
zeit.

Vrsach
darumb
folgende
Schrift
dieser zeit
in den
Druck
endlich ge
geben ist.

Demnach aber mittler zeit etliche Friede-
heffige Theologen/ sich herfür gethan / vnd
die inn Ewer Gnaden Landen beschehene
Christliche Reformation inn öffentlichem
Truck anzubellen sich vnterstanden / Auch
ohne das / dieser zeit / an vielen Orthen
Deutschlandes/von eusserlichen Ceremonien
bey dē gemeinem Man muthwillige Erger-
nus erwecket/ ja auch heutiges Tags der wol
bestehen Kirchen vnnnd Schulen zerrüttung/
vnd

Brillens
machers
Gespött
wider die
Euanges-
lischen
Kirchen/
darinnen
noch Bep-
stische Ce-
remoniē
vbrig ge-
lassen.

vnd Frommer Gelehrter Leuth Verfolgung
erfahren wird/ Nur darvmb / Das etwa der
schendliche verführte Exorcismus / vnd Teuf-
felsbann bey der Jungen Kinder Tauff / vff
Befehl der Obrigkeit abgestellet ist.

Darzu auch der Jesuiter Mönch Michael
Petri/ sonst Brillenmacher genandt / wegen
dessen / daß ich inn meiner Praefation vber
Junkerh Johaſſ von Münsters Schrifftē/
Von Reformation der vbergebliebenē Bep-
stischen Ceremonien geschrieben (Daß inn
den Euangelischen Kirchen viel vnberichter
Leuth / sich ohne Ursach stossen / vnd ihnen
Ergernus daher nehmen / das in den Refor-
mirten Kirchen allerhandt Aberglaubische
Ding vnd Ceremonien bey Haltung des H.
Abendmahls abgeschafft / welche im Pap-
stumb noch in vollem Schwang/ in etlichen
Euangelische Kirchen aber Stückweis hin-
derstellig geblieben weren) noch gar newli-
chen/ vnd für wenig Monathen/ nicht allein
mich hieüber auffs eufferste leßert / Son-
dern auch alle die Reformirten Kirchen/ vñ
derselben Christliche Obrigkeit freuentlich
antastet / vnd die Verbesserung der Ceremo-
nien zu einem Vnchristlichem Ende gerich-
tet zu seyn vnuorschampt färgibt/ vnd gleich
als were es / vmb die Partheischen Mahmen
zuthun / eine Einführung des Salutismi
nennet. Der andern Euangelischen Kirchen
aber / darinnen er seine Bepstische Ceremo-
nien noch findet / gar hönlich spöttet / mit
fürwerffung!

Fürwerffung / daß sie wider ihren willen sol-
che Dinge haben stehen lassen müssen / daß
man an denselben spüren köndte/ daß G. D. t
selbst ihnen widerstanden / vnnnd etwas bey
ihnen habe vberbleiben lassen / darbey sie der
Pepstischen Kirchen (welche er auff Jesui-
tische weise die ware vnd Catholische Kirche
nennt) zugedencken / vnd sich ihres (wie er
sagt) schendlichen Abfalls zuschemen hetten.

Habe ich vmb dieser Ursachen willen/vnd
das sonst / von wegen empfangener viel-
feltiger Wolthaten / ich mit allen möglichen
vnterthenigen Diensten / die zeit meines Le-
bens / mich gegen E. G. verpflichtet zu seyn
gerne vnnnd willig bekenne / so viel desto lies-
ber E. G. gnedigem Begeren folge geleis-
tet/ diese Schrift endlich / durch den Druck
herfür zu bringen.

Nicht so fast / daß es E. G. Kirchen wei-
ther bedürffte / die Gott lob/nun vber die 14.
Jahr ruhig / vnd friedlich / solche Lehr vnnnd
Ceremonien zu Gottes Ehren/vn̄ ihrer selbst
Besserung gebrauchet / Sondern/ daß auch
anderswo gutherzigen Leuthen / inn diesem
fürstehendem Toben vnd Wüten vnrubiger
Theologen/ vnnnd doher entstandener Unge-
dult des gemeinē Mans/ etlicher massen ge-
dient: Vnd eine anleytung gegeben würde/

Daß/ weil Gott in seiner Kirchen nit nach
Menschen Dünckel/ Wort/ oder Werck/son-
dern nach seinem Wort geglaubt vnd gethan
haben wil/ Man doch einmal bedencke/ was

es eigentlich sey / daß man in der Lehr vnnnd Ceremonien der Reformirten Kirchen / mit billigkeit zu straffen / vnd anzuseinden habe / vnnnd ob man solches aus dem Wort Gottes eines Irthumbs vberweyßen / oder vbel gethan heissen könne / So man aber ein solches nicht thun köndte / einmahl auffhöre zu lehren / vnd zuuersolgen / was man recht vnnnd Gütlich zuseyn bekennen mus.

Ausrichtung ist durch Gottes Gnade die Lehr der Euangelischen Reformirten Kirchen / von den zweyen fürnehmsten streitigen Artickeln / Nämlich / Von der Person Christi / vnd vom Heiligen Abendmahl / in dieser Schrift erholet.

Nächst diesem / ist nicht allein / was in Ceremonien (als ich in E. G. Kirchendiensten gewesen) geendert / oder abgeschafft / Sondern auch die Ursachen derenderung oder Abschaffung gründlich angezeigt / vnnnd die Einrede vnd Gegenwürffe zum theil bey vielen Stücken insonderheit / zum theil inn gemein bey dem Beschlus dieser Schrift widerleger.

Was aber von eusselichen Dingen weitthers / inn E. G. Kirchen hernachmals für Besserung angestellet / vnd sonderlich / welcher massen die Kirchen Disciplin / vnd Domesticæ Visitationes, bescheidenlich / vnnnd mit gebührender Maß angestellet / vnnnd der Mißbrauch Coenæ priuatæ bey einem jedern Brantzen auffgehoben / darvon kan zu ander Gelegenheit ausführlicher Bericht geschehen

sehen / damit es ja vberflüssig gung der
Welt fürgestellt werde / Wolte Gott daß
man nur einmal mit auffgethanen Augen ses
hen/ vnd mit geöffnerten Ohren hören wolte.

Billich aber habe ich diese Schrift E. G.
dedicirn/ vñ vnter derselben löblichē Namen
in den Druck gebē sollen/ weil vff E. G. Bes
fehl dieselbe/ erslich vffs Papir gebracht/ vñ
fürnehmlich zum Vnterricht der Pastorn/
vnd Vnterthanen inn E. G. Landen gerich
tet/ Auch in E. G. Graff vnd Herrschafften
ins Werck gesetzt/ vñnd nuhmehr vff E. G.
gnediges Begeren entlich durch den Druck
verfürkompt.

Der Herr Christus Ihesus schaffe/ daß es
vielen zu Nutz vnd Besserung gereichen mös
ge/ In dessen Väterlichen Schutz vnd Segen
Ich hiermit E. G. vñnd derselben Zugesha
ne vñnd Verwante | Auch Kirchen Schu
len vñnd Vnterthanen getrewlich befehlen
thue/ Datum Bremen im Monat Martio/
Anno Christi 1592.

Regi

Inhalt folgender Schrifte

Von der Lehr.

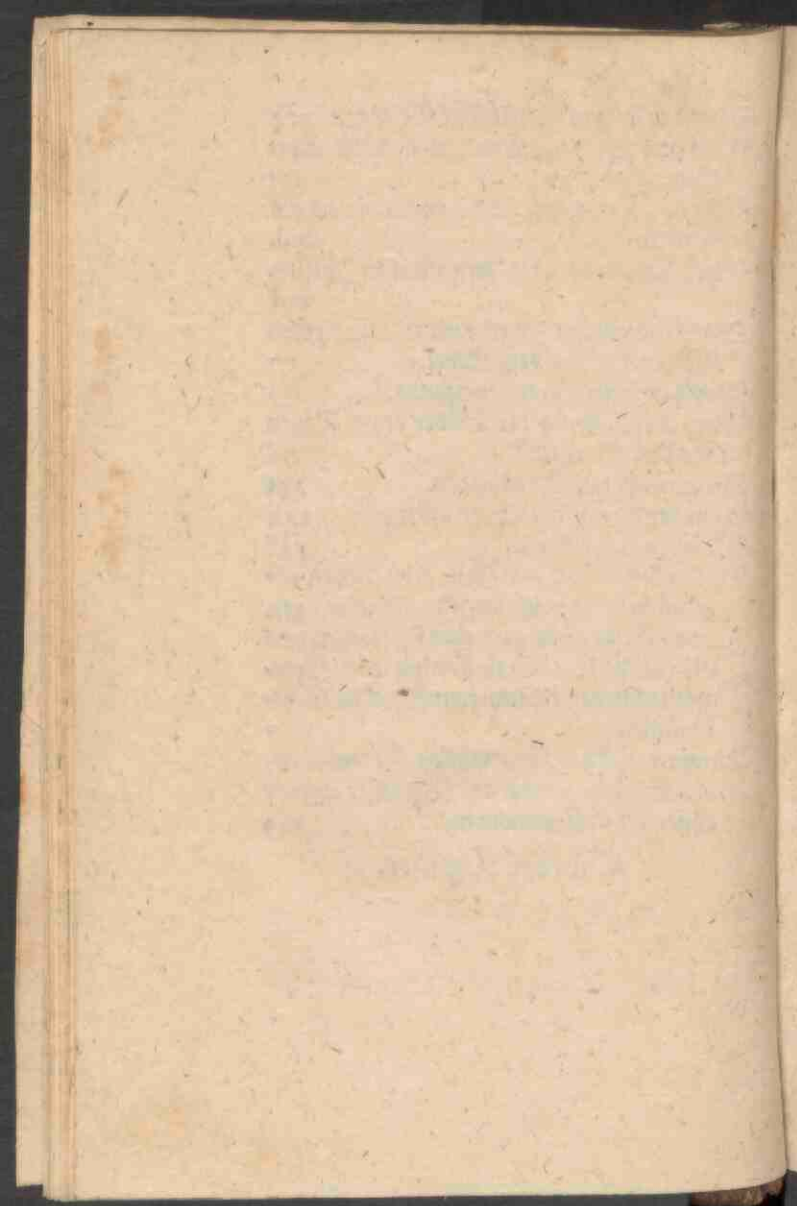
Nichtschmuck der Christlichen Lehr.	pag. 1
Welches die rechte Kirche Gottes sey.	2
Einigkeit der Kirchen / Worinnen sie be- stehe.	3
Von der Augspurgischen Confession.	5
Confession der Außländischen Evangelische Kirchen.	6
Bekendnus von der Person CHRIST . Göttliche vnnnd Menschliche Natur in Chris- to Persönlich vereinigt vnnnd doch an Ei- genschafften / vnnnd Wirkungen vnder- schieden.	7
Menschheit Christi / durch die Verflebung Gott nicht gleich gemacht.	12
Von der Communicatione Idiomatum. Communicatio Id. ist nur eine Aufziesung der Eigenschafften.	13
Regeln von der Commun. Idiom.	14
Von der Maiestet vñ Herrligkeit Christi	15
Dreyerley Grad der Herrligkeit Menschli- cher Natur.	
Wie die Anbettung der Menschheit zunoerste hen sey.	16
Von der Himmelfarth vnd Sitzen zur Rech- ten Gottes.	20
Wie die Gegenwart Christi an allen Orten zu	zu

zumorstehen sey.	23
Widerlegung der Vbiquitet der Menschheit Christi.	25
Vom Abendmahl des H. Ern.	
Verstand des zehenden Artickels Augspurgischer Confession.	27
Frankfurdischer Abschied.	31
Zwo fürnehme Fragen vom Abendmahl.	
1. Was vns werde im Abend. angeboten.	
2. Wie wirs empfangen vñ annehmen.	33
Von den Ceremonien.	42
Von handlung der Sacrament.	43
Was bey der H. Tauff abgeschaffer.	
Vom Creutzmachen bey der Tauff.	44
Von den Fragen so ohne Mittel an die Kinder vber der Tauff angestellet sind.	50
Vom Exorcismo oder Teuffelsbannen bey der Tauff.	52
Von der Tach oder Weiber Tauff.	60
Was bey dem H. Abendmahl für Menschliche Zusehe abgeschaffer.	65
Von den Brennenden Kerzen / vñnd Lichtern am hellen Tag.	69
Von Meßgewandten / Alben vñnd Chorrocken.	70
Von den Altarn vñd Tischen beyhaltung des Abendmals.	72
Daß der Kirchendiener das Angesicht / nicht den Rücken zum Volck zu wende.	74
Von	

Von der Consecration oder Sprechung der Wort / vber das Brod vñ Wein	75
Von Neuer oder Wiederholter Consecrati- on/ wenn mehr Brodt vnd Wein zugelegt vnd eingeschenckt wird.	76
Erklärung der Wort der Einsetzung des A- bendmals.	79
Von den Tischlein oder Feschlein bey Hand- lung des Abendmals.	79
Von empfangung des Sacraments mit der Hand.	81
Von den Kleinen Hostien.	85
Vom Brodtbrechen bey dem H. Abend.	87
Von Abschaffung allerley Aberglaubens in gemeinen Ceremonien oder KirchenGe- brechen.	160
Von der Confirmation oder Examine der Jugendt/ ehe sie zum Tisch des Herrn ge- lassen wird.	107
Von der Vorbereitung für dem Brauch des Abendm.	111
Von Einsegnung der Eheleuth / vnd Wöch- nerin/ Besuchung der Kranken vnd Ge- fangenen / vnd von Begrebnus der Ver- storbenen/ vnd der dabey beschehenen Ein- derungen.	121
Von den gewöhnlichen Reden / Gott gnade seiner Seelen.	122
Von Lateinische Gesengen vñ Orgeln.	123
Von	

Von den langen vberflüssigē Gesengen	124
Von den Sontags Euangelien vnnnd Epi- steln.	125
Von der Lektion der Bibel vnnnd vbung des Catechismi.	Ibid.
Vom Kniebeugen bey dem Namen Ihesus.	126
Von Niderknien / vnnnd andern eusserlichen Geberden vnder dem Gebet.	131
Von den Festen vnd Feyertagen.	136
Von Abschaffung der Bilder vnnnd Böhen aus den Kirchen.	136
Ob man Gott möge abbilden.	141
Von der Creaturn Bildnussen.	144
Von den Crucifixen.	148
Das Christliche Obrigkeit gebürlichen ab- schaffen sol/die Abgöttischen Bilder.	154
Zu was Ende / vnd aus was Ursachen vnd Gelegenheit die Vorbesserung oder Cere- monien in den reformirten Kirchen fürge- nommen.	159
Antwort auff die fürnehmsten Gegenwürffe vnd Einrede / wider die Vorbesserung der eusserlichen Ceremonien.	164

Ende des Registers.



T.

Von der Lehr in gemeint

Es ist ein grosse vnnnd vns
ausprechliche Wolthat Got-
tes / daß er sich aus grosser
Barmherzigkeit dē Mensch-
lichen Geschlechte mit klaren
gewissen Zeugnissen/vnnnd Miraculn offen-
baret/ auch seinen Sohn gesandt/ vnd ein ge-
wisse Lehr gegeben hat / dardurch wir ihn er-
kennen / recht anruffen / vnnnd mit rechtem
Gehorsam ehren sollen.

Diese Lehr hat der Allmechtige warhaff-
tge GOTT / in der Propheten vnd Apostel
Schriften fassen lassen/ vnnnd hat Zeugnis
dazzu gegeben/daß man allein das halten vnd
glauben soll/von Gottes Wesen vnd Willen/
vnnnd von allen andern Sünden der/ allein
seligmachenden Heilighen / wie vnnnd welcher
gestalt er selbst seine Offenbarungen in der
Propheten vnd Apostel Schriften hat vff-
zeichnen vnnnd fürschrreiben lassen.

Durch diese Lehr samlet ihm Gott aus
dem Menschlichen Geschlechte für vnnnd für
eine ewige Kirche/ vnd bindet dieselbige also
an diese einige Lehr/daß gewißlich keine Kir-
che vnnnd keine Erben ewiger Seligkeit sind/
wo diese Lehr nicht ist/ Als heutiges tags bey
den

den Heiden/Mahometisten/Jüden vnd Phe-
rischen Verfolgern des Euangelij.

Denn also spricht S. Paulus / Es kan
kein ander Grund gelegt werden / daß dieser/
der gelegt ist / welcher ist Ihesus Christus.
Vnd Gal. 1. So jemandt ein ander Euang-
gelium predigen würde / auch ein Engel vom
Himmel / der sey verflucht. Ephes. 2. Ihr seith
erbaret auff den Grund der Apostel vñ Pro-
pheten/da Christus der Eckstein ist.

Dagegen aber / wo reine Christliche
Lehr geprediget wird / da ist gewislich Gottes
Kirch / dann da wircket GOTT freffentlich
durch sein Euangelium / vñnd sind in dieser
Versammlung für vñnd für eiliche Heilige
vñ Außermelte / die selig werden / wie der
HERR Christus spricht : Meine Schäflein
hören meine Stimme.

Vñnd sind alle Menschen schuldig / Blicke
massen dieser warhafftigen Kirchen zu sehn /
Vñnd sollen diesen grossen Trost haben / daß
in dieser Versammlung allezeit eiliche GOTT-
gefellige / vñnd außermelte Menschen sind /
Darumb spricht David / Psalm 27. Dieses
einige begere ich vom HERRN / daß ich in sein
nem Hauß wohnen möge.

Es ist aber vñnder dem Menschlichen
Geschlecht/die Kirch Gottes nicht an ein ge-
wisser Volck / Nation / Land oder Ort versam-

binden / wie vorzeiten die Donatisten fürge-
ben / Daß allein bey ihnen in Africa die Kirche
Gottes were: Sondern es ist ein etnige / war-
haffte / allgemeine Kirch / / wie wir im Sym-
bolo bekennen / deren Gliedmassen sind alle
particulares Ecclesiar, Das ist / alle vnd je-
de Versamblungen / die da reine Lehr des Eu-
angelij / vñ rechten Brauch der Sacrament /
vñ den Gehorsam gegen dem Predigampt
halten / in Göttliche Geboden / sie seyen gleich
zu welcher zeit / vñ in welchem Land sie im-
mer wöllen.

Vñ ob wol nicht an allen orten glei-
ches Licht in der Lehr leuchtet / Auch nicht in
allen vñ ieden Christlichen Versamblungen /
einerley Ceremonien / vñ eusserliche Kir-
chen Saktionen können gehalten werden / je-
doch wirdt sie durch die Einigkeit der Kir-
chen nicht getrennet.

Vñ sind auch alda Gliedmassen der all-
gemeinen warhafftigen vñ einigen Kirchen /
da noch allerley Stipulae vñ Schwachheiten
vermerck / oder auch in Ceremoniē ein Wiß-
helligkeit gespüret wirdt / Wo ferne dieselbt-
en / nur nicht dē grund Christlicher Lehr ent-
gegen sind / Wie solches in den Episteln Pau-
li an die Corinthen weitläuffig gehandelt
wird.

Dann vff den einigen Grund / spricht er /
D i i
welcher.

welcher die Kirche Gottes von andern See-
ren vnderseidet/ wird von ertlichen Golde/
Silber/ Edelgestein/ Von ertlichen aber
Holz/ Stoppeln/ Hew/ gebawet: Aber wel-
ches eines jeglichen Werck sey/ wird das Ge-
wer bewahren.

Demnach bekennen wir vns mit Mund
vnd Herzen/ in der einigen vnnnd warhafften
Lehr/ die inn der Propheten vnnnd Apostel
Schriften gefast ist/ in dem Verstand/ der
in den Symbolis, Apostolico, Nicæno vnnnd
Athanasio begriffen ist.

Vnd halten es gewißlichen vnnnd vnge-
zweifelt darfür/ Daß alle vnd jede nachwren-
dige Stuck Christlicher Religion/ in diesem
Wort Gottes/ vnd in den Symbolis gefasset/
Vnd was dem zuwider/ dasselbige irrth vnd
innormwerffen sey/ Daß auch allein die Pro-
phetischen vnd Apostolischen Schriften die
einige Richtschnur seyn/ darnach alle Lehren
zu jederzeit geurtheilet/ vnd denē aller andern
Menschen Schrift vnd Bekendnissen ver-
derworffen seyn vnd bleiben müssen.

Nach dem aber Göttlicher Beuelch ist/
sich in der allgemeinen rechtglaubigen Kirche
Gottes/ zuhalten/ welche ist die Gemeinschaft
aller Heiligen/ vnnnd wie Paulus/ Das
Haus des lebendigen Gottes/ ein Pfaffen
vnnnd Grundfest der Wahrheit/ darinnen die
Propheten

8.
Propheten/ Aposteln/ Martyrer/ vnnnd viel
Heiliger Leuth/ zu jederzeit gewesen/ vñ noch
heutigs tags in allerley Nation vnnnd Böl-
dern alle glaubige Christen seyn/ deren Con-
sens vnd einhelliges Bekendnis / in der jeht-
bewelten Richtschnur Göttlichs Wortis vnd
Haupt Symbolis gefasset is/ In welchem
Consens sie vndereinander auch in GOTT
eins sind/ vnnnd in solchem einhelligen Glau-
ben vnd Bekennnis Gott anrufen.

Als bekennen wir vns auch inn gemein
vnnnd von Herzen zur Christlichen Allgemei-
nen recht glaubigen Kirchen Christi / so zu
allenzeiten vnd an allen Orten gewesen vnd
noch ist/ vnd also auch zu allen denen Gemein-
den vnd Particular Kirchen in vnnnd außser-
halb Deutschlands / in denen die Lehr des H.
Euangelij lauter vnnnd rein geprediget/ vnd
die H. Sacramenta/ nach Christi Einsatzung
gehandelt werden.

Vnnnd dieweil zu vnser zeit in Deutsch-
land die Augspurgische Confession/ als die
erste vnd elteste Euangelische Bekendnis/ so
von Chur vnd Fürsten/ vnd andern Euange-
listischen Stenden im Deutschem Reich dem
Papsttum offentlich entgegen gesetzt / jeder-
meniglich inn vnsern Kirchen bekandt ist /
vnnnd als ein Merkmal der Absonderung
vom Papsttum bis anhero in den Kirchen/
B ij auch

auch dieser Brauc: vñ Herrschafftē/ gehalten worden ist.

Damit dann auch der andern Euangelischen Reformirten Kirchē/ außserhalb Deutschlands offentlich außgegangene vñ approbirte Bekendnissen / in Fundamento vñ Hauptgrunde Christlicher Religion übereinstimmen.

Als bekennen wir hiemit vns/ nechst Gottes Wort/ vñnd den Orthodoxis Symbolis in gedachter Augsp. Conf. in derselben rechtem vñ gründlichem Verstande/der (so wol auch in dē andern Rechtgleubiger Kirchē offentliche Bekendnissen) dem gewissen vñnd unwandelbarem Wort Gottes billich vñnerworffen bleibe/ Inmassen wir auch solcher gestalt/ nicht wider/ sondern aus vñnd nach dem Wort Gottes/ die Erklärungen des Aucthoris erwernter Confession für gut achten vñnd halten/ die in der Apologia vñnd repetitione Confessionis Saxonicarum Ecclesiarum (so gegen dem Concilio zu Trient offerirt werden sollen/ vñnd in vielen andern bewerten Schrifften gefasset sind / darinnen auch die mancherley Secren/so wider Gottes Wort vñnd den einhelligen Consens der rechtgleubigē Kirchen/ in vielen Articulen Christlicher Religion halten/ außdrücklich aufgesetzt vñnd widerlegt werden.

Wort

7

Von etlichen Articuli der Lehr insonderheit.

Dennach aber insonderheit in dē ha-
ben vñ fürnehmen Articuli von der
Person des Herrn Christi/ vnd was
dēselben anhengig / Auch von dem H. Nach-
mal/ allerley geserliche vñ schedliche Sereitte
heutigs tags an viele Orten gerrieben werdē/
Sehen wir denselben hienit entgegen diese
vnserē klare vnd deutliche Bekendnus / wel-
che wir den Schrifften der Propheten vñnd
Aposteln/ vnd den Zeugnissen alter rechtglē-
bigen Lehrer / so jemals in der Kirchen Got-
tes gelebt / vnd dem rechten vñnd Schrifte-
messigem Verstande der Augsp. Confes. ge-
meß halten.

Von der Person Christi.

Glauben dēnach von der Person vñnd
Menschwerdung Christi.

Göttliche
Natur im
Christo.

Daß der Herr Christus / sey die andere
Person der heiligen Dreyfaltigkeit / nemlich
der Ewige Sohn Gottes / von dem Vatter
von Ewigkeit aus seiner Substanz vñnd
Wesen geboren / daß ewige Wort vñnd das
Wesenliche Ebenbild des Vatters / durch
welchs alle Creaturen im Himmel vñnd Er-
den

den geschaffen / vnd noch für vñ für erhalten werden.

Menschliche Natur
persönlich an
genommen.

Der auch endlich zu bestimmter zeit in de
 Leibe der reinen Jungfrauen Maria / durch
 den heiligen Geist empfangen / vnd warhafft-
 ter vollkommener Mensch worden ist / Also / daß
 er die vollkommene Menschliche Natur / Leib
 vñ Seele inne nit allein vnzertrenlicher weise /
 sondern auch Persönlich vereinigt.

Persönliche Verei-
nigung zu
unters-
scheiden
vor andern
gradibus
praesentiae.

Nicht / daß er inn derselben allein seine
 Herberge / vnd Wohnung habe / wie sonst Gott
 wonet inn seinen Heiligen / oder inn den
 Auserwehlten im ewigen Leben / oder wie
 GOTT inn gemein inn allen Creaturen ist /
 Sondern das er die Menschliche Natur ihme
 also in einigkeit der Person zugeeignet / vñ
 vereinbaret / das es seine eigne Menschheit /
 sein eigener Leib / vñ seine eigene Seele sey /
 Vnd das die Menschliche Natur / vor sich
 keine Person sey / noch auch etwas were / wo
 sie nit alsbald in dem Stube vñ augenblick
 der Empfengnuß / also von dem Sohn Got-
 tes angenommen / vñ ihme vereinbaret
 were.

Einigkeit
in Person.

Dieses hat die alte Kirche Vnionem hy-
 postaticam oder Persönliche vereini-
 gung ge-
 nennet / vñ hat derselben Exempel vorge-
 stellet von einem Menschen / in welchem so
 lange er lebet / Leib vñ Seel nur ein Person
 ist.

9.
ist / nit aber **two** Personen / ob wol **Leib vnd**
Seele two Naturen sind.

Wiewol aber in **Christe** / die **Göttliche** **Unters**
vnd **Menschliche** Natur / eine Person sind / **scheid** der
so sind doch in dieser einigen Person diese bei- **Naturen.**
de Naturen unterscheiden / **in**temal die **Got-**
heit mit der **Menschlichen** Natur / auch die
Menschliche Natur mit der **Gott**heit nicht
vormenget / noch eine in die andere geassen
oder vorwandelt ist / wie dan die **Alte Kirche**
recht gesagt hat / **Das** der **Sohn Gottes** vom
Ewigkeit war / als nemblich / **Warer Ewi-**
ger GOTT / **Almechtig** / **Vnendlich** / in sei-
nem **Wesen** / **Weisheit** / **Gewalt** / das ist er
blieben / **Vnd** das er nit war / als nemblich
warer Mensch / das ist er worden : **Nach** sei-
nem **Göttlichen** **Wesen** allerding gleich / sei-
nem **ewigen Vatter** / vnd nach der **Mensch-**
heit vns **armen Menschen** gleich / **außerhalb**
der **Sünden**.

Vnd das der **Sohn GOTTES** die
einmahl angenommene **Menschheit** in ewig-
keit an sich behalte / bezeuget auch dieser
Spruch / welcher allezeit in der **Christlichen**
Kirchen bekandt gewesen ist / **Das** der **Sohn**
GOTTES einmahl an sich genommen
hat / das leget er nimmermehr widerumb von
sich.

Gleich wie aber die **Naturen** ohne **Ver-**
mischung

Vnters
scheid der
Wesentli-
che Eigen-
schaften/
willen vñ
wirkungs-
gen beid
Natur.

mischung oder Verwandlung vnzerrenlich
vnd vnzerstörlich vereiniget sind / also behele
auch für vñnd für / ein jede Natur ihre we-
sentliche warhafftige Eigenschaften an sich.

Die Göttliche / ihre Ewigkeit / Vnend-
lichkeit / vñnermessliche Weißheit / Altmacht /
Vnsichtbarkeit / Vñbegreiflichkeit : Die
Menschliche Natur aber / alle die Wesentli-
che Eigenschaften / die im Menschen sind
vnd bleiben / Ohne daß / numehr die Schwä-
chheiten / vñnd Sterblichkeiten Menschlicher
Natur in EHXJSD / wie auch in den
Seltigen vñd Außewelten Menschen haben
auffgehört.

Vñnd ob wol die Wirkung / so wol auch
die Eigenschaften im der einigen Person
Christi nit können noch sollen gesondert / noch
getrennet werden / Jedoch sind dieselbe auch
nicht vñtereinander zu mengen : Dann / nach
der Göttlicher Natur hat Christus einerley
Wirkung / mit dem Vatter / vñd H. Geist /
als warer vñndlicher GDZ : Nach der
Menschlichen Natur aber thut vñd leidet er /
was Menschlicher Natur eignet / vñd gebil-
det.

Christus
hat gelidet
den nach
der Mens-
chen.

Daher auch Petrus recht sagt / Daß alles
was Christus erliden / in seinem gangem Lei-
den vñ Sterben / daß habe er nach d Mensch-
lichen

lichen Natur/ vnd nit nach der Gottheit/ die weder leiden noch sterben kan/ vnnnd hat doch die Göttliche Natur des SONS GOTTES auch im Tode die einmahl angenommene Menschheit nicht verlassen/ sondern vest/ vnd vnuerrenlich/ vnd ohne Auflösung der Personlichen Vereinigung dieselbe erhalten/ vnnnd sie widerumb am dritten tag/ aus dem Tode heraus gerissen/ vnd zum ewigen Leben erweckt.

So viel auch das Werck der Erlösung In den vnd viel sichtbare Wunderwerck des HERRN werck/ so Christi belanget/ ist von der alten rechtgläubigen Kirchen diese nochwendige Regel vorgeschrieben/ Daß eine Natur mit der andern wircke/ doch also/ daß eine jede was ihr eigent/ vnd gebüret/ verrichte.

Vnd trennet dieser Vnterscheid der Naturen/ vnd derselben Eigenschaften/ vñ Wirkungen/ keines weges die Einigkeit der Person/ Gleich wie auch widerumb die Vereinigung der beiden vngleichen Naturen/ vnd die Einigkeit der Person/ keines weges die Naturen/ vnd derselben Eigenschafft vnnnd Wirkungen durch einander vermenge.

Insonderheit aber/ ob wol die Menschliche Natur nach der Auferstehung vnd Himmelfarth verfleret/ vnd alle Schwachheiten/ denen sie inuor vnterworfen gewesen/ abgelegt/ vnd höher

In den
werck/ so
am Ampt
Christi ge
höret/ wie
et eine
Natur
mit d an
dern/ doch
one Vers
mischung
derselben
Eigens
schaffen.

Auch
nach der
verfleret
bleibt in
Christo

Die war-
hafte
Menschli-
che Natur
mit ihren
Eigens-
schaften.

höher als alle Menschen und Engel gezieret worden ist / So ist sie doch eine warhafte Menschliche Natur geblieben / vnnnd hat die Wesentlichen Eigenschaften derselben an sich behalten / vnd ist für sich weder vergöttert / noch der Götlichen Natur an Vnendlichkeit des Göttlichen Wesens oder ander Wesentlichen Eigenschaften gleich worden / Sondern ist gewislich vnnnd warhaftig / noch ein Fleisch von vnserm Fleisch / vnnnd ein Wein von vnserm Wein.

Dann der ewige Sohn Gottes vnser Menschliche Natur in alle Ewigkeit / an sich behele / zum gewissen Pfand vnnnd Zeugnuß seiner vnaussprechlichen Liebe gegen dem Menschliche Geschlecht / damit sich alle Sündigen / mit allein in diesem Leben in aller Noth / vnd Widerwertigkeit zu trösten / sondern auch nach diesem Leben ewiglich dessen erfreuen haben.

Von der Communicatione Idiomatum, Das ist / Von der Lehr / was für Art vnnnd Weise zureden / von den Eigenschaften beyder Naturen in der einigen Person Christi / in der Schrift gebrauchet werde.

Dierweil

Derzeit aber dieselbe alte rechtsgeleu-
bige Kirche zu Erklerung/ vnd Be-
stetigung/ der beiden vnterschiedene
Naturen in der einig Person Chri-
sti/ mit sters die Reden vnd Sprüche der H.
Schrift von Christo erwogen/ vnd die nake
vnd notwēdtige Lehr von der Communicatio-
ne Idiomatum, wider vielfeltige Reheren/
mit grossem Ernst vnd Eifer erstritten/ vnd
auff die Nachkommen gebracht hat.

Bekennen wir auch / daß wir dieselbige
Lehr / wie sie von den alten Lehrern eigentlich
vorgeschrieben/ vnd mit den algemeinen vnd
bewerten Concilijs, Ephesino, vnd Calcedo-
nensi, wider Nestorium, vnd Eutychen, aus
Grund Göttliches Wordis erkleret ist / vor
recht halten.

Vnd verwerffen wir dargegen / die newe
Meinung der jenigen / die aus der Commu-
nicatione Idiomatum eine Aufgriessung der
Göttlichen Eigenschaften in die Menschli-
che Natur richten/ vnd die Persönliche Ver-
einigung dieses nennen / daß die Menschli-
che Natur als die Vnendliche Allmechtig-
keit/ Allwissenheit/ Allgegenwertigkeit/ vund
vergleichen/ an ihrer Seel vnd Leib empfan-
gen/ vnd der Gottheit an solchen Eigenschafft-
ten gleich worden sey.

In dessen bekennen wir auch diese noch-
wendtge

Der Vbis
quisten er-
richte aus
griessung
der Göts-
lichen Es-
geschafft-
ten in die
Menschheit
Christi/
ist mit die
warhafft-
Com. Id.

Regeln so
zur Lehre
de Com-
mun: Id.
gehören.

wedige Regeln vor recht / daß ewliche Sprü-
che der Schrift vō Christi Person / nach vn-
terscheid der Natur / ewliche aber von seinem
Ampt vnd Beruff zu verstehen seyn.

1. Denn es ein anders ist / wann die Schrift
sagt: Der Herr der Herrligkeit sey gecreut-
get / Nēlich nach der angenommenen Mensch-
lichen Natur: Ein anders aber / Daß Chri-
stus sey das Heupt / König vnd Hoherprie-
ster seiner Kirchen / welches er ist nach beiden
Natur.

2. Item: Daß es ein anders sey / Von den
Eigenschaften vnd Wirkungen einer jeden
Natur in Christo zu reden / Ein anders aber
von dem gemeinen Werck der Erlösung / vnd
Seligmachung des Menschliche Geschlechts /
Dazu eine jede Natur das ihrige thut / ohne
Vermischung der Eigenschaften / vnd Wir-
kungen beyder Natur.

Dann freynlich diese beide Reden nicht ei-
nerley seyn / Daß Christus nach der Mensch-
heit gelitten / vnd daß er nach beiden Natur
vns erlöset hat / Sintemahl zum Werck der
Erlösung nicht allein gehöret das Leiden vnd
Sterben Christi / nach der Menschlichen Na-
tur: sondern auch das Leiden vnd Todt über-
winden: Gerechtigkeits vnd ewiges Leben wi-
derbringen /

berbringen / welches der Göttlichen Natur/
Krafft/ vnd Wirkung ist.

Von der Majestet vnd Herr- lichkeit Christi.

Eerner von der Majestet des Herrn Ein and
Christi / ist diß vnser Glaube vnnnd Herrlig-
Bekendnus/ Daß wir ihn nach der keit der
Göttlichen Natur / dem Vater am Wesen / göuliche
vñ Göttlichen Eigenschafften / in allem gleich ein andes
vñ in einer Glori, Majestet vnnnd Herrlichkeit re der
mit dem Vater vnd Heiligem Geist erken- menschl-
nen / vnnnd halten. chen Na-
tur.

Nach der Menschlichen Natur aber /
eine Creatur seyn vnd bleiben lassen / die we-
der am Wesen noch Eigenschafften / noch
Wirkungen jemals GOTT gleich worden
sey.

Ob wol die Menschliche Natur sonsten Preterley
neben immerdar bleibenden ihren Wesentli- Grad der
chen Eigenschafften / ihre besondere wunder- Herrlig-
bare / hohe vnd grosse Herrligkeit hat vor alle keit mensch-
vernünftigen Creaturen / beydes vor/ vnnnd licher Na-
nach der Erklerung. tur.

Denn daß der Ewige vnnnd Eingeborne 1. Gratia
Sohn Gottes diese angenommene Menschli- Vnionis.
che Natur ihme selbst inelignet / vnnnd die mit
sei-

seiner Göttlichen Natur in eine Person vnterrenlich vnd vnterstörlich vereintzt: Solche Herrligkeit ist keinem Engel widerfahren/ noch vnter dem Menschliche Geschlecht keinem Heiligen: wird auch keinem Engel/ noch Heiligen in ewigkeit widerfahren.

Vnd eben darumb wird allein von diesem Sohn Mariae nit geredt / daß der Mensch Christus sey ewiger Allmechtiger / Vnendlicher/ vnd allenthalben gegenwertiger/ vnd Allwissender Sohn Gottes / Vnd daß diese Person/ welche der Sohn Gottes vnd Mariae Sohn ist/ von allen vernünftigen Creaturen/ Engeln vnd Menschen angebetet vnd angeruffen werde.

Von der
Anbetung
des Mensch-
heit Christi
fi.

Nicht daß die Menschheit Christi diese/ allein der ewigen warhafftigen Gottheit gebührende Eigenschaften/ vnd Göttliche Ehre der Anrufung an vnd für sich selbst habe/ auch nit allein/ die Göttliche Natur Christi/ dem Fleisch nunmehr nach der Menschwerdung angebetet werde/ sondern daß der Sohn Gottes im Fleisch nunmehr nach der Menschwerdung angebetet werde.

Sondern daß der Sohn Gottes im Fleisch/ das ist inn seiner angenommenen Menschlichen Natur werde angeruffen/ Vna & eadem larria, das ist/ nit mit getheilter/ sondern mit einer Anrufung/ als eine einzige Person/ die

die zugleich Mensch vnd Gott ist/ wie hievon
Ephesina Synodus gar herrlich vnd wol gere-
der hat / vnd die alten Lehrer/ das Gleichnus
wie schwach es auch ist / brauchen / Von et-
nem Könige / der inn seinem Purpur vnnnd
Kron verehret wird / Nicht daß dem Purpur
Kleidt / vnd Krone ahn vñ für sich selbst diese
Ehre gebüre / Noch auch / daß der König
bloß vnd von dem Purpur vnnnd Kron abge-
sondert / sich von den Vnterthanen sehen lasse/
Sondern daß der König sich im Purpur
vnd Krone zuerkennen gebe.

Dagegen aber ist Nestorius von den alten
Lehrern recht verdampt worden / als ein An-
thropolatra, das ist / Als einer / so der Mēsch-
heit Christi an vnd für sich selbst / die Anruf-
fung zugeschrieben / vnnnd darmit die Person
Christi getrennet vnd auffgelöset hat.

In dieser seiner angenommenen Menschliche
Natur / hat auch der Sohn Gottes das ganz
Werk der Erlösung des Menschlichen Ge-
schlechtes außgerichtet / vñ dieselbe theilhafftig
gemacht / alles seines Siges / Victorien vnnnd
Triumphs: Daher denn der Todt vñ das Leide
Christi / so er in Menschlicher Natur vber sich
genommen / einig / vnd allein ist / das Versön-
opfer / genugsame Besalung vñ Lösegelt / für
die Sünde der ganze Welt / vñ sein Fleisch ist
ein Lebendmachendes Fleisch / welches d Welt
das Leben

Der auß
Grad der
Herrlig-
keit Chris-
ti auch
nach der
Menschheit

di Lebe bringet/ So ist Christus in dieser Natur zur Rechten seines Himelischen Vatters gesetzt/ vnd muß nach beiden Naturen erkandt werden/ als vnser einiger Erlöser/ König/ Hohenpriester/ vnd Seligmacher.

3. Der
Dritte
Grad der
Herlig-
keit der
Menschheit
Christi.

Aber diese Majestet/ vnd Ehre/ welche zur Hohheit der Person vnnnd Ampis Christi gehört/ hat auch die Menschliche Natur Christi in vnnnd für sich selbst/ ihre hohe vnd herrliche Vorzüge vor andern Menschen/ Als daß alle andere Menschen/ von Adam vnnnd Eva an/ natürlicher weise geboren werden/ auß Beywohnung Mannes vnd Weibes/ vnd werden in Sünde gezeuget. Vnd weil sie hie vff Erden leben/ müssen sie die Sündliche Natur an sich tragen/ Aber der Mensch Christus ist/ einer Jungfrawen Kind ohne Mannes Samen/ durch den H. Geist empfangen vnd geboren/ vnd ist allein heilig vnd ohne Sünde/ von Mutter Leibe an.

Vnd ob wol Christus nach dieser Menschlichen Natur/ an Alter/ Weißheit vñ Gnade gewachsen ist/ für Gott vnd den Menschen/ So wirdt doch recht gesagt/ daß er nach der Menschheit die Fülle des H. Geistes empfangen habe/ so doch andere Heiligen nur theilliche vnnnd dieselben mit geordneter Maß haben.

Sonderlich aber ist diese Menschliche Natur

Natur Christi nach der Auferstehung vñnd
Himmelfarth / ganz herrlich verklärer / vñnd
mit Vñsterblichkeit / hehem Licht vñd Weis-
heit / mit vñausprechlicher vñbearcifflicher
Macht / Stetcke / Gerechtigkeit / Freude / Le-
ben / vñd was nur von hohen / vñd vñtrefflichen
Vorzüge / vñd Herrligkeit kan genennet wer-
den / weit höher / als alle Creatur gezeiret ist.

Es müssen aber diese Vorzüge / vñd Her-
lichkeiten der Menschlichen Natur in Christo /
die sie in vñnd für sich selbst empfangen hat /
welche die alten Lehrer Gratiā habitualem,
oder Gratiā singularis prerogatiuā genen-
net haben / allzeit vor vñnd nach der Verkle-
rung / von den ewigen vñndlichen / vñd We-
senlichen Eigenschaften der Göttlichen Na-
tur / welche Gott in seine Creatur außgeußt /
vñnterschieden werden.

Damit also die ewige vñnd vñndliche
Gottheit Christi von seiner Menschheit vñn-
terschiedlich erkant / vñd das Wesen vñd Ei-
genschafft der Creatur vñd des Schöpfers
nicht vñndereinander gemengert werde.

Wie hienon den Gelehrten bekant ist / wie
fleissig die alten Lehrer vñnderschieden haben
die vñngleiche Gradus Majestatis Christi, so sie
genennet haben / Gratiā vnionis, gloriam,
Officij, vñd Gratiā habitualem.

Vñnters-
chieden des
Göttlichen
Gabe vñd
der wesent-
lichen
Göttlichen
Eigens-
schaffen

Von der Himmelfarth vnd Sihen zur Rechten Gottes.

Zwen vns
terschiede
ne Articul

Himmels-
fart zus
vorstehen
nach der
Menschheit
wie die
Wort
lauten.

Christus
nach seiner
Leib vñ
Seel im
Himmel/
vñ nit zus
gleich auf
ser dem
Himmel.

In den Articulen der Himmelfarth Christi/ vnd seinem Sihen zur Rechten Gottes/ ist dieses der H. Schrift/ vnd der ganken Rechtglaubigen Kirchen Lehr/ darbey wir auch bleiben vnd verharren/ Daß diese Articul nicht vnder einander zumengen seyen/ Weil die Himmelfarth einmahl geschehen/ vnd das Sihen zur Rechten/ für vnd für wehret/ Vñnd verstehen wir die Beschreibung vñ Historien der Auffarth Christi gen Himmel/ nach dem Buchstaben schlecht wie die Wort der Euangeliste lauten.

Halten demnach/ Daß die Auffarth nit ein blosser Schein/ vnd nur ein sichtbar Spectacul gewesen sey biß an die Wolcken: Sondern daß vnser HErr Ihesus Christus/ mit seinem warhafftigem Leib/ von der Erden/ sich in die Höhe erhaben/ vñnd die Sichtbaren Himmel durchdrungen/ vnd die Himelische Wohnung eingenommen habe.

Alda er in der Glori vnd Herligkeit das Wesen/ Eigenschafft/ Form vnd Gestalt seines waren Leibs behelt/ vñnd von dannen er am Jüngsten tage zum Gerichte in grosser Herligkeit sichtbarlich wird wider kommen.

Vñnd

Vnd nach der allgemeinen Auferweckung der Todten vnser nichtige Leibe wird cynlich machen seinem herrlichem Leibe/ vnnnd vns zu sich nehmen/daß wir auch bey ihm seyn werden allezeit.

Das aber die Schrifft sagt/Christus sitze/ oder stehe / oder sey/zur Rechten Gottes/ Verstehen wir / daß hiermit geweißt werde ein Vnterscheid zwischē Christo/ der gen Himmel gefahren ist/ vnd zwischen Elia vnnnd andern Heiligen vnd Auferwelten Engeln / die auch im Himmel sind.

Vnnnd ob wol in der Schrifft/ vnnnd bey dē alten Lehrern/das Sitzen zur Rechten Gottes so viel heisset / als dem Vatter am Göttlichem Wesen/ Eigenschaften/ Ehr vnnnd Herrligkeit durchaus gleich seyn/ wie hieyon Basilij Spruch bekant ist.

Jedoch geben die Sprüche der Schrifft/ das fürnemlich das Sitzen zur Rechten Gottes zumorstehen sey / von der Erhöhung Christi zum Königlichem vnnnd Priesterlichem Ampt/ Wie hieyon Augustinus recht sagt/ Daß / durch das Sitzen bedeutet werde/ Potestas Iudiciaria, Nemlich die Herrschafft zu regieren / vnnnd trefffriglich das Heil der Menschen zu wirken / welches aber doch dē Vnterscheid beider Naturen nicht auffhebet.

Denn allein Christus warer Gott vnnnd

E iij Mensch

Die Anss
erwelten
Engel vil
Menschē
sind nicht
wie Chris
tus zur
Rechten
Handt
Gottes

Wie das
Sitz von
Christo
in der
Schrifft
gebrauch
et wer
de.

Priesterliche
 Werk
 Christi
 zur Rechten
 Gottes

Mensch / also im Himmel ist / daß er als der
 ewige-Hohepriester / für vñ für in des Vaters
 allergerheimsten Rath vnd Schoß / vnd
 also warhafftig in das Allerheiligste ein vnd
 aufgehet / siehet vnd erkennet den willen des
 Vatters / Bittet für vns / Bedecket vñd v-
 berschattet vns mit seines Leidens / Ster-
 bens / theuren Blutuergrießens / vnd ganken
 Gehorsams Verdienst / vergesseet die Sün-
 de / schencket den heiligen Geist / wirket Leben /
 Trost / vnd Freude in Gott.

Vnd samlet ihme / als der ewige König
 aus dem Menschlichem Geschlechte / für vnd
 für eine Kirche durch das Predig Ampt / wel-
 ches er als den Scepter seines Reichs zu allen
 zeiten in der Welt erhalt: Beschützet / stercket
 bewaret / vnd errettet seine Kirche wider aller
 Hellen Pforten / vñd wider der Tyrannen
 vnd Keger Gewalt / Grim / Zorn / vnd Wü-
 ten / Wird auch endlich die Todten erwecken /
 vñd seine Gleubige einsehen in ewige Freud
 vnd Herrlichkeit / wann er sie / zu sich im Him-
 mel bringen wird.

Diese Werk so zum Ampt Christi als
 des etwigen Königs / Hohenpriesters / vñd
 Huptes seiner Kirchen gehören / erzeiget vñd
 beweiset Christus jehund zur Rechten Gottes
 offenbarlich vñd gewaltialich / vñd thut die-
 ses als warer Gott vñd Mensch.

Dann

Dann gleich wie der ewige Sohn Gottes zur zeit seiner ernidrigung das Werck der Erlösung Menschlichen Geschlechts in der angenommenen Menschlichen Natur vollbracht hat/ Also vollbringet er noch heutiges Tages / die Werck seines Ampts inn seiner Menschheit / die er nimmermehr von sich leget: Vnd vollendet eben auch durch diese Natur/ viel herrlicher Werck vnd Thaten / die zu seiner Königlischen Regierung / vnnnd Priesterlichem Ampt gehören / Wie er dann in der Menschlichen Natur am Jünasten tag sichtbarlich widerkommen / vnd das Gericht über Lebendige vnd Todten halten wird.

Wie die Gegenwart des
HERREN Christi an allen
Orthen/zumorstehen
sey.

DAs aber vber die bißher erzelte Stücke der Lehr von Christoertliche vnder Vbiquitet oder Allenthalbenheit des Leibs Christi disputiren/dauon ist diß unsere in GOTTES Wort gegründete Meinung.

Dah/ Wie wir von Herzen glauben/ Daß Christus nicht allein Mensch / sondern auch warhafftiger vnendlicher Gott sey/ Also glauben wir

ben wir auch / vnd lassen diß vnsern höchsten
Trost seyn/ daß dieser vnser Herr Christus
Allmechtig/ vnd allenthalben / vnnnd bey vns
in allen Dörcken/ vnd an allen Orten gegen-
wertig sey.

Gleich wie aber die Menschheit Christi
nicht ist die Gottheit selbst / ob wol der Mensch
Christus von wegen der Einigkeit der Per-
son/ Warhaffter Ewiger / vnd Natürlicher
Gott ist/ Also ist die Menschheit Christi an
seiner Seel oder Leib/weder Vnendlich/noch
Allmechtig / noch Allenthalben.

Ein anders mus der Vnterscheid zweier Naturen / vnnnd
von der derselben Wesentlichen Eigenschafften vnnnd
Person / Wirkungen in alle ewigkeit erkandt vnd be-
ein anders halten werden.
von der
Natur zu
reden.

Concretu. Vnd ist ein anders zu reden in Concreto,
das ist/ Von einem solchem Wort oder Na-
men Christi / damit die Person angezeigt
wird/ Als Gott/ Mensch/ Christus/ der Sohn
Gottes /der Sohn des Menschen.

Abstractu. Ein anders aber in Abstracto, das ist/
Von einem solchem Namen/oder Wort/ da-
mit die eine Natur in der Person Christi/
ahn vnd für sich selbst beschrieben wurde / als
Gottheit/ Menschheit / das Fleisch/ der Leib/
die Seel Christi.

Wie solche vnderschiedene Art zu reden/
nach

nach anleitung der H. Schrifft mit grossē fleis
in dē bewerthen / allgemeinen / rechtglenbigen
Cōcilijs, Ephesino, vñ Chalcedonēsi, erklet/
wider Nestoriū vnd Eutychen erstrietē/ vñ in
Christlicher Kirchen allezeit erhaltē worden.

Dēnach so verneinen wir rund vñ stracks/
das es recht geredt sey/ daß Christi Menschheit
allenthalben sey als da seine Gottheit allent-
halben ist/ Oder daß der Leib Christi/ welcher
Fleisch vñ Wein hat, vñ in ewigkeit behelt/ al-
les zugleich gegewertig erfülle/ im Himmēl vnd
außerhalb dē Himmēl/ in der Hell/ in dē Lufft/ im
Wasser/ vff Erden/ vnd vnder der Erden.

Dann dieses wirdt erstlich mit keinem 1.
Buchstaben in der Schrifft gelert/ Darge-
gen aber sind vnsehrlich viel Sprüche / die da
klar vnd außdrücklich solches verneinen.

So widerspreche diese Gedicht alle die Ar-
tikel vnser̄s allgemeinen Christlichen Glau- 2.
bens/ so aus der Schrifft genommen sind.

Wie auch der allgemeine Consens/ dē rechte- 3.
gleubigen Kirchen zu allen zeite darwider ist.

Vnd weil die Augsp. Conf. vñ Apologia
außerdrücklich protestirt, auch hernach vff alle 4.
Reichstagen vnd Colloquijs dieses öffentlich
bezeugt wordē ist/ Daß im Artikel von der H.
Dreyfaltigkeit vñ von voreinigung der zwei-
en Naturen in Christo/ vñ was darzu gehörig/
Von desselben Himmelfarht vñnd Sihen zur
Rechten

Rechten Gottes/ man sich von der Römische Kirchen (als die auch mitten vnder den Fir-
sternissen des Papstums solche Lehr/ wie sie
in de vter Haupt Conciljs aus Gottes Wort
erstritten / vnd wider die Keher / mit den all-
gemeinen Symbolis befestiget worden ist/ vn-
uerriickt erhalten) niemals habe abgesonderet/
sondern etwerley Bekendnus mit derselben
führe.

Als ist vnmorneintlich/ daß auch der Augsp.
Conf. vnd derselben rechtem vnd warhafftigē
Verstand/ das Gedicht von der Vbiqunitet/
vnd was dem ferner anhengig/ stracks zuent-
gegen sey.

Darvmb Herr Phyllippus Melancthon/
als ein fürnehmer Lehrer inn der Kirchen
der Augspurgischen Conf. recht geschriben
hat/ Diese Reden/ daß der Leib Christi sey an
allen Orten itzaleich / sind newe in der Chris-
tenheit von anfang bis auff diese zeit / Wer-
den auch von den Papisten verworffen / so
man zu Paris daron sprechen solte.

5. Es ist aber das ganze Gedicht von der
Vbiqunitet nichts anders denn ein rechter Eu-
tychianismus vnd Schwennöckfeldismus / so
eine vnendliche Verwirrung aller Artikel
vnser Christliche Glaubens / Von der Em-
pfengnus/ Gebrut / Leiden/ Sterben/ Auffer-
stehung / vnd Himmelfarht Christi mit sich
bringen!

bringet/ vnd die ware Menschheit Christi/ vnd
was Christus nach derselben gethan vnd
außgerichtet hat/ zu einem lautern Gespenst:
vnd allen Trost/ den wir davon haben solten/
gar mit einander zu nicht machet.

Vom Abendtmahl des H. Erri Christi.

Das wol nicht kan geleugnet werden/
daß in der ersten Confession zu Aug.
spurg/ Keyser Carolo dem V. vber-
antwortet / die Pöpstliche erdichte
Transsubstantiation, oder Verwandlung des
Brots/ im Zehenden Articul behaltē/ Daher
dann in der Apologia gesagt wird/ daß Key:
Majestet (welche man je wol weis/ das sie zur
selben zeit keine andere Meinung gewußt / als
die Pöpstliche von der Transsubstantiation)
solchen Articul approbirt vnd ihr gefallen
lassen.

Darüber in der ersten Apologia aus dem
Canone Missæ vnd Bulgario diese Meinung
außdrücklich gesetzt wird/ Quod pane muta-
to ipsum Corpus Christi fiat, & quod verè in
Carnem Christi mutetur.

Die Papisten auch sich heutiges tages
noch darauff beruffen/ wie aus etlichen pu-
blicis

Transsubst.
in dē won
tē des 10.
Artickels
Aug. Cōf.
erlich
mit vnder
gelauffe.

blicis Scriptis Lindani, vnd anderer Pöbstlichen Scribenten zuersehen.

Jedoch ist die Pöbstliche Transsubstantiatio nachmals aus Gottes Wort beständig von allen Lehrern Augspurg. Confess. verworffen.

Verbesserung der Wort im 10. Art.

Vnd von dem Authore, (welcher die Confession erstlich geschrieben / wie dann nach dem Spruch Salomonis der Weg der Gerechten gleich ist / wie die Morgenröthe / so da biß auff das helle Mittags Licht wechset / vnd zunimpt) aus gutem vnd Christlichem bedacht / nit allein ein Beredderung der Wort (so im Zehenden Articul vff Pöbstliche weiß gestandē beschehen ist / vnd aus der Apologia der Canon Mistar vnd Bulgarij Spruch ganz vñ gar außgelassen worden.

Welcher gestalt dann solche Recognitio, das ist geenderte vñd verbesserte Exemplar vff allen folgenden Colloquijs vñd Reichstaagen / von den Stenden der Ausp. Confess. offerirt vnd vbergeben worden sind.

Transubst.
vñ Cösub-
stan. hat
Keinen
Grund in
Gottes
Wort.

Sondern auch diese richtige Erklerung in allen seinen Schrifften gefasset / daß weder die Transsub. (damit gedichtert wird / als solte das Brod in den Leib Christi wesentlich verwandelt werden) noch die Consubstantiatio oder Coëxistentia Corporis Christi ad locum panis. (Damit von eussliche Schul Lehrern vor
zeiten

zeiten vorgebe worden ist/als sollte ein wesent-
liche Gegenwart des Leibs Christi in oder vn-
der dem Brodt seyn/vñ eine Leibliche Münd-
liche Nüßung des wesentlichen Leibs Christi
von den Gleubigen vnd Ungleubigen gesche-
hen) keines weges daraus zuerzwingē: Son-
dern viel mehr aus gutem Grund widerlege
vnd vmbgestossen werden kan.

Zu deme sind vff dem Colloquio zu Re- Regeln
vñ Streik
des A-
benmals
genspurg Anno 42. diese Regeln/ darauff die
warhafftige Lehr (wie der Leib Christi im A-
benmal gegenwertig vnd mitgetheilet wer-
de) genklichen beruher.

(Daf nichts Sacramēt sey ausser dē ein-
gefestem Gebrauch.

Vnd daß der Herr Christus nie von we-
gen des Brots / sondern des Gleubigē Men-
schens im Abendmal sey.

Vnd daß er sich den Gleubigen also mit-
theile/ wie er auch in ihren Herzen wohnet.

Vnd daß die Gegenwart Christi eine frey-
willige Gegenwart/ nicht aber ein Natürllich
Verwandlung oder Einschließung im Brod
sey.)

Vom Herrn Philippo / wider die Papi-
sten aus gewissen vñ vnwiderlegliche Grün-
den erstritten worden.

Damit dann auch die Repetitio Confes-
sionis Anno 51. vñ die Erklörung im Franck-
furdischem

fürdischem Abschied Anno 58. so wol als auch
die zu denzeiten D. Lutheri außgegangene
Declarationes Buceri vber die Formulam
Concordiæ de re Sacramentaria im Funda-
mento vberlein kommen.

Erklerung
des 10. Ar-
tikels in
der Repetitio
der Beken-
nis gegen
dem Con-
cilio zu
Trient An-
no 51:

Denach bekennen wir hiemie öffentlich/das
wir obberührten zehende Artikel in der Augsp.
Conf. auff diese weise / wie der Author dem
selben selbst erkleret hat / annehmen / vnnnd in
solchem Verstand Gottes Wort gemess hat-
ten / wie solche Erklerung auffss kürzest vor
gedachtem Authore in der Repetitione Con-
fessionis Saxonicarum Ecclesiarum Scripta
vt offerretur Tridentino Cōcilio (so mit ein-
helligē Consens des mehrertheils Stende / vñ
Theologen Augsp. Conf. damals angenom-
men / vnnnd vnderschrichen) mit diesen Wor-
ten gefast ist : Man lehret die Leute bey vns /
daß die Sacrament Handlungen sind von
Gott eingesetzt / vñ die Elementen außserhalb
des geordneten Gebrauchs kein Sacrament
sind : Sondern im eingesetztem Gebrauch / in
dieser Communion vñ Nießung / sey war-
hafftig / vnnnd wesentlich der HERR Christus
gegenwertig / vñnd gebe den Nießenden war-
hafftig seinen Leib / vñnd seyn Blut / vñnd be-
zeuge / daß er in ihnen sey / vñ mache sie zu sei-
nen Gliedmassen / vñ habe sie gereinigt mit sei-
nem

nem Blut/wie auch Hilarius spricht: Wenn man dieses geneuſt/ ſo iſt Chriſtus in vns/ vñ wir in ihme.

Gleicher geſtalt iſt auch im Franckſur- diſchem Abſchied/ ſo von Chur vnd Fürſten/ Anno 58. vnderſchrieben / dieſe Erklärung außdrücklich geſetzt/ die wir auch für rechte vnd Chriſtlich hielten.

Wort des
Franck-
ſürdiſche
Abſchieds

Von dieſem Artikel ſoll gelehret werden/ wie in der Augsp. Conf. vñd Apologia beſtandt wird/ Nämlich das in des HERRN Chriſti Ordnung ſeines Abendmahls/ er ſo Warhafftig/ Lebendig/ Weſentlich/ vñd Gegenwertig iſt/ auch mit Brod vñd Wein alſo von ihme geordnet/ vñs Chriſten ſeinem Leib vñd Blut zu eſſen vñd zu trincken giebet/ Vñ bezeuget htemit/ daß wir ſeine Eltendmaſſen ſeyn/ applicirt ſich vñs ſelbſt/ vñd ſeine gnedige Verherſſung/ vñd wircket in vñs.

Alſo ſpricht Hilarius: Hæc ſumpta & hauſta faciunt, vt Chriſtus ſit in nobis, & nos in Chriſto.

Dieſe Wort reden klar von der Nießung/ wie auch außdrücklich Paulus von der Nießung ſaget/ Das Brod iſt die Gemeinſchafft mit dem Leib HERR Iſti/ Das kan nit außſer der Nießung verſtanden werden/ Das Brod iſt dieſes / damit Gemeinſchafft des Leibs Chriſti vñs mitgetheilte wirdt.

Vñd

Vnd also reden die alten vornehmsten
Scribenten.

Irenæus spricht: Eucharistia cōstat ex duabus rebus, terrena & cōlesti. Epiphanius vñ Theodoretus sprechen klar/ Daß die Natur des Brodis bleibt/ aber damit werdē die Gaben gegeben/ das ist/ der Leib vñnd das Blut Christi.

Diese Wort des Franckfurdischen Abschieds stinien eben mit den Erklärungen des Herrn Philippi in Enarratione ad Corinthios, darin gesagt wird/ Panis est *ἡ τοῦ βρώτου*, id est, est res externa & visibilis, qua fit consociatio nostra cum Corpore Christi.

Ben diesen angeteigten Orten/ lesset mans billich dñmāls beruhen: Dann nicht noch ist/ mehr Sprüche aus den Schrifften Phil. Melan. anzuziehen/ weil er jederzeit nach vffgerichter Eöcord. mit Bucero/er vff einer ley weise/solche seine Erklärung widerholer hat.

Von dem Inhalt der Lehr vom
H. Abendmal/ in zwey fürnehme
Stück des Streits verfasst.

Zwo Fragen
von
diesem
Streit.

Damit aber eigentlich erkant werde/
waruon in dieser Sachen 8 Streit
sen/ ist zu wissen/ daß zwo fürnehme
Fragen

Fragen sind/ von diesem Handel/ die zu rechtem Verstand dieser Controversien mit Fleiß sollen bedacht werden.

Erstlich/ Was im H. Abendmal/ vns vom Herrn Christo fürsetzt/ vñ angebotte werde.

Zum andern/ Wie solchs/ das im Abendmal gereicht wird/ von vns empfangen vñnd angenommen werde.

Von der Ersten Frage.

Was die Erste Frage anlanget/ Glauben vñnd bekennē wir/ Daß nit allein Brodt vñnd Wein/ welches die Augen sehen/ die Hande greiffen/ vñnd der Mund schmecket/ sondern auch der warhafftige Leib/ vñ das warhafftige Blut vnseres HERREN Jesu Christi sampt allem seinem Verdienst/ vñd Krafft/ vns im H. Abendmal fürgetragen vñ angeboten werde/ laut der warhafften Wort vñnd Verheissung Christi: Daß ist mein Leib/ der für euch gegeben wird: Das ist das Neue Testament in meinem Blut / das für euch vergossen wird/ zu vergebung der Sünden.

Welche Wort der Apostel Paulus auffrichtigste erkläret/ 1. Cor. 10. Das Brodt das wir brechen/ ist die Gemeinshaft des Leibs CHRISTI: Der gesegnete Kelch/ den wir segnen/ ist die Gemeinshaft des Bluts CHRISTI.

Verwerf-
fung der
Transsub.
vñ Con-
substant.

Es ist aber zur Mittheilung solcher Gemeinschafft gar nit von nöten/ hat auch in der Schrift ganz keinen Grund/ daß entweder das Brod vnd Wein in die Substanz vñnd Wesens des Leibs vnd Bluts Christi verwandelt werde/ wie die Papisten gerichtet/ vñnd damit scheußliche Abgötterey in aller Welt angerichtet haben.

Oder aber/ daß vnder dem Brodt vñnd Wein/ der Leib vñnd Blut Christi eingeschlossen/ vñnd eben also in vñnd an dem Ortz/ da das Brod ist/ Wesentlich seyn müste/ wie etliche Sophisten vñnd Schullehrer getreumet haben/ in deme sie fürgeben/ als sey vñter dem Brodt ein kleiner vsichtbarer Leib verborgen/ der zusamt dem Brodt in der Hand des Priesters gehalten/ vñnd zugleich mit dem Brodt in den Mund der Communicanten eingehe/ vñnd doch baldt widerumb sich veritere.

Dadurch dann/ dem Herrn Christo/ (der Wahrheit seines einigen Leibs vñnd alle Vmbstenden der Einsetzung des ersten Abendmals stracks zuwider) zweierley Leib zu einer zeit aufgedichtet werden/ ein sichtbarer vñnd vsichtbarer Leib/ Auch die Gegenwart des Herrn Christi nur als ein müßige/ vergebliche/ vñnd baldt auffhörende Gegenwart/ anstat der warhafften/ krefftigen/ vñnd stets wendenden

renden Gegenwart in die Kirchen Gottes
eingeführt wirdt.

Dagegen aber glauben/vnd bekennē wir/
samt der Schrifft vnnnd allen Rechtaleubi-
gen / Daß der H^{er} Christus warer Gott
vnnnd Mensch mit allem dem / das er ist/ hat/
vnnnd vermag / vmb vnser Menschen willen/
warhaftig im Abendmahl also gegenwertig
sey/ daß er im rechte/ vnd heilsamen Brauch
dieses geheiligten Brodes vnnnd Weins / als
solcher Mittel / die er selbst geordnet hat / die
Gemeinschaft seines Leibs/ vnd Bluts/ vnd
seines Verdiensts vnd Krafft/ vns warhaft-
tig versiegele / schencke / vnd zueigne.

Was für
ein Ges-
genwart
Christi
nach seiner
Leib im
Abendmal
sey.

Vnd sagen wir außdrücklich/ das nit als-
lein das Verdienst/ vnnnd Krafft des Leibs
Christi/ sondern der Leib vnnnd Blut Christi
selbst / vns appliciret, vnnnd zu eigen gegeben
wird/ vnd wir also in warheit/ mit der Sub-
stanz des Leibs Christi gemeinschafft ha-
ben.

Denn wir weder des Verdiensts / noch
der Krafft Christi theilhaftig werden kön-
nen / wo wir nit seines Leibs vnd Bluts teil-
haftig gemacht würden / vnnnd er sich selbst
vns zueigen gebe / vnnnd ihme nach seiner
Menschheit einleibete / gleich als die Glied-
massen an dem Haupt/ Oder die Weinreben

an dem Weinstock hanaen / vnnnd von ihm
Krafft vnd Saft an sich ziehen.

Wie die
Rede der
alte Scri-
benten vñ
de Zeiche
zunorste
ben seyn.

Daß aber die alten Lehrer offmals diese
Reden brauchen / daß das geheiligte Brod
sey ein Warzeichen. Bedeutung / vñ Sacra-
ment des Leibs Christi / damit wollen sie nit
ein lediges Zeichen / oder ein blosser Bedeu-
tung anzeigen / sondern reden von einem selb-
chem Zeichen / in dessen rechtem Brauch den
Communicantē von Christo wird mitgethe-
let / der ware Leib Christi / Nichte darumb /
daß in solchem Zeichen der Leib Christi ein-
geschlossen were (Dann es ie nit ein Rece-
ptaculum oder Beheltnis des Leibs Christi
ist / vnnnd Christus nit im Brod / sondern im
glaubigen Menschen zuwohnen / verheissen
hat.

Sondern daß dieses Gnadenzeichen
(welches sichtbar vnd eusserlich) ein Mittel
ist von E H X J S Z O geordnet / vnnnd ein
Gewisses Pfand vnnnd Zeugnis der war-
haften Gemeinschaft des Leibs E H X J
S Z J.

Dann Christus ist freywillig bey
dieser seiner Ordnung / vnnnd wo dieselbige
recht gehalten wirdt / da wil er sich selbst vns
mittheilen / seinen Leib vnnnd Blut / sampt
allem seinem Verdienst vnnnd Krafft vns
appli-

appliciren vnnnd zu eigen machen.

Von der andern Frage.

Was aber die andere Frage betriff / Wie
nemlich das jenige / daß im Abend-
mahl gereicht wurde / von vns empfangen
vnd anaenommen werde / Davon glauben
vnnnd bekennen wir mit der Schrifft / vnnnd
alten rechtglaubigen Lehrern.

Das gleich wie zwey vnderschiedene
Ding im Heiligen Abendmahl sind / die
Eusserlichen sichtbaren Gnadenzeichē / Brod
vnd Wein / vnd die vnsichtbare Himlische
Gabe vnd Geschenk / der Leib vnd das Blut
Christi / zusamt desselben Verdienst vnd
Krafft. Also wird vff ein andere weise das
Sichtbare / vff ein andere weise das Vnsicht-
bare empfangen vnd genossen.

Zwey
ding im
Abendm.
derer ies
des nach
seiner art
von vns
wird an-
genommen

Das Sichtbare Brod vnd Wein / wird
mit der Leiblichen Hand vnnnd Mund / sicht-
barer / empfindlicher weise empfangen / Leib-
licher weise gessen vnd getruncken / mit Zehen
zerbissen vnd verdawet.

Aber die Vnsichtbare Himlische Gabe / der
Leib vñ Blut Christi (ob es wol durch dz sicht-
bare vñ eusserliche Mittel bezeuget / versichert /

vnd einem jedem in rechtem Brauch zu-
eignet wird) wird es doch allein eigentlich zu
reden / mit vnd durch den Glauben von vns
erarrissen vnd anagnommen/ Wie auch das
Verdienst vnd Krafft Christi allein durch
Glauben erkennet vnd anagnommen wirdt.

Der Leib vñ Blut Christi ist ein Speiß der Seele nicht des Bauchs.
Denn wie ein anders ist/ Der Eusserliche
Mensch / ein anders der Innerliche: Oder
wie im Menschen/ Leib vnd Seel vnterschei-
den sind/ Also hat im H. Abendmahl beydes/
der eusserliche Mensch etwas / das er empfa-
het/ nemlich daß er empfindlich vnd mit den
eusserlichen Sinnen begreiffen kan.

Darneben hat auch die Seele/ so ferne sie
durchs Wort Gottes erleuchtet ist / oder der
Innerliche Mensch das seine / welches die
eusserliche Sinne mit begreiffen können / son-
dern allein mit Glauben empfangen vnd an-
genommen werden muß.

Gleich wie im Predig Ampt des Wünder-
lichen Worts: Item/ In der H. Tauffe/bey-
des der Innerliche Mensch vnd Eusserliche/
ein jeder das seine hat / daran er sich helt.

Dann der Eusserliche Mensch / hat mit
den Leiblichen Ohren den Schall der Wort
oder Predigt/ vñnd mit dem ganzem Leib die
Begießung oder Eintauchung ins Wasser
zu empfinden.

Der Innerliche Mensch aber / oder das
Herz

Hertz vñ Seele/ ergreiffet mit Glaubē alle die
Himlische Güter vñnd Gaben / die im Wort
vñnd Tauff vns angeboten vñnd geschencket
werden.

Dann den Gleubigen ist das Euangelio-
um eine Krafft Gottes selig zu machen/ Dem
Gleubigen ist die Tauff an seiner Seelen/ ein
Bad der Widergeburt / vñnd Ernewerung
des H. Geists/ vñd ein Fund eines gute Ge-
wissens gegen Gott / durch die Auferstehung
Jesu Christi.

Gleicher gestalt/ weil im Abendmahl des
Hern/ der Leib vñnd Blut Christi / sampt
desselbe Verdienst vñ Krafft/ nicht des Leibs/
sondern der Seelen Speise ist/ wird auch sol-
ches theures Geschenck vñnd Himlische Ga-
be allein mit dem Glauben / als mit der In-
nerlichen Handt vñd Mund der Seele war-
haftig empfangen.

Vñd ist solcher Glaub nit ein bloße Wis-
senschaft der Historien von Christo / derglei-
chen auch in den Gottlosen vñd Teuffeln seyn
kan.

Was es
heisse mit
deß Glau-
bē Christi
Leib vñd
Blut
essen vñd
trinken.

Viel weniger ist der Glaub/ ein gedachter
Gedanken außserhalb Gottes Wort/ als solte
der Leib Christi wesentlich mit dem Brodt
vereiniger/ vñd reumlich in demselben vñ eine
wunderliche / vñbernünftliche weiß einge-
schlossen seyn / welches weder in den Worten

der Einsagung / noch irgend anderswo in der Schrift einigen Grund hat.

Sondern es ist der Glaube / damit man des Leibs vnnnd Bluts **CHRYSTI** / vnnnd seines Verdiensts vnnnd Krafftes / warhafftig geneuſt vnnnd theilhafftig wird / eine herliche Zuversicht vnd Vertrauen / so sich an Christi Person vnd Ampt helt / vnd seiner Menschwerdung / Leiden / Sterbens / Vfferstehung / Himmelfarth / Sigen zur Rechten Gottes / sich von Herzen tröstet / vnd festiglich schleuſt / Christus sey mit allem deme / das er ist / hat vñ vermag / sein eigen / vnnnd mache ihn gerecht / heilig vnd selig / vnd erhalte ihn zum ewigen Leben.

Durch diesen Glauben werden wir dem **HERREN** Christo in Krafft vnd Wirkung des heiligen Geistes eingeleibes vnnnd voreintget / daß er vnser Haupt vnd wir seine Gliedmassen sind / vnnnd er in Was / vnnnd Wir in ihme seyn vnd leben.

Wie die
Sacra-
mentliche
art zu re-
de zu ver-
stehſein /
von der
Mündts-
lichen
Messung
des Leibs
Christi.

Das aber etliche alte Lehrer / von diesem Geheimnis bißweilen also schreiben / Daß der Leib vnd Blut Christi im Abendmal / Mündtlich vñ Leiblich empfangē werde.

Dieses sind Sacramentales locutiones. Das ist / solche Form vnnnd Weise zu reden / die nach Art vnnnd Eigenschafft der Sacrament pflegen gebraucht zu werden.

Als

Als da man den Nahmen des eusserlichen Gnadenzeichen vnd der innerlichen Himmlischen Gabe vnnnd Geschencks miteinander verwechsellet / Auch was mit dem eusserlichen Warzeichen geschichte / dem Geschenck oder Gabe selbst zuschreibt.

Wie denn die alten Lehrer vff solche weise
 oft schreiben / Daß der Leib **CHRIST**
 täglich aus den Früchten der Erden geschaf-
 fen / in Stüek zerbrochen / in der Gottlosen
 Mund verschlungen / mit Henden begriffen /
 mit Augen gesehen werde / Welches nicht ei-
 genlich von dem Leib Christi / für sich selbst /
 sondern Sacraments weise von wegen der euf-
 fertlichen sichtbaren Gnadenzeichen / so als
 Mittel von Gott geordnet / den Namen des
 Leibs **CHRIST** tragen / zu verstehen
 ist.

Gleich
 als der
 Leib Chri-
 sti mit Au-
 gen gese-
 hen / mit H-
 den betas-
 tet wird /
 Also wird
 er auch
 mit dem
 Mund
 geessen

Ben dieser bißher erzelten Erklärung der
 fürnehmsten Stüek der Lehr von der Person
 Christi / vnd vom H. Abendmahl lassen wir
 es zu diese mahl beruhe / damit diese Schrifte
 nit zulang werde / Vnnnd sind vrbürg / nach
 S. Petri Spruch / jedermenniglich ferner
 Grund vnd Rechenschaft hiervon zu thun /
 wo solches Christlich von uns gefordert vnd
 begeret wird.

D v Von

Von den Ceremonien.

Nach dem aber auch von der Christlichen Obrigkeit ein zeit lang hero in den Kirchen dieser Lande / Christliche Verenderung vnd Emendation inn etlichen vberbliebenen Pöpstlichen Ceremonien / bey der Administration der Sacrament vnd in andern eusserlichen Kirchen Gebreuchen fürgenommen vnnnd angestellet.

Darvon bey etlichen Benachbarten / vnnnd sonst vngeleiche Rede vnnnd Urtheil / auch bey vielen Argwohn entstanden / als solte man vnnötige / ergerliche Newerung eingeführet / Vnd vnter dem Titel einer Emendation, etwas anders / dann Gottes Ehre / vnd der Kirchen Erbauung gesucht haben.

Können wir / als die zum Ministerio verordnet / nit umbachē / von allen vnd jeden fürgenommenen Christlichen Enderungen gegen jedermennigliche Bericht zuthun / Was nemlich in ieden Puncten geändert / vnd aus was erheblichen Christlichen Ursachen solches geschehen sey.

Von Handlung der von Gott geordneten Sacramenten.

Vnd

Sod ersichtlich / was die Administration
 oder Handlung der Sacrament an-
 langet / werden dieselben / wie die von
 Christo eingesetzt vnd geordnet / vnnnd
 von den Aposteln / vnd der Ersten reinen Kir-
 chen gebraucht worden / auch in dieser Lande
 Kirchen mit Christlicher vnnnd gebührender
 Ehrerbietung gehandelt / Die Abgöttische
 Zusage aber / vnnnd sonderlich die zum Aber-
 glauben Ursach vnnnd Anlaß geben / sind in
 dieser Graue: vnd Herrschafft / wie auch zum
 theil in den benachbarten Hessischen Kir-
 chen gänzlich hinweg gethan vnnnd aufge-
 haben.

**Was für Aberglaubische
 Zusage bey der H. Tauff
 abgeschafft sind.**

Dann bey der H. Tauff sind bald an-
 fenglichen / mit dem Papstumb ge-
 fallen / die vnnötige vnd recht Kin-
 dische / vnnnd doch ergerliche vnnnd
 Aberglaubische Menschē Säkunge / daß man
 das Tauffwasser geweihe / die Kinder mit Oly
 uff der Brust vnd Schuldern gesalbet / mit
 Ehriesem die Scheitel (vertice) bestrichen /
 Speichel vnd Koß in die Nasen vñ Ohren
 gethan /

gethan/vnder Augē geblasen/Salk im Mund
geloget/ brennende Kerzen in die Hande gege-
ben / damit das hohe vnd tröstliche Sacra-
ment der Tauff vnder dem Papstumb mehr
verdunkelt / vnd vbel verstellet/ als gezieret
worden ist.

Über die
im anfang
der abson-
derung vñ
Papstumb
beschehen-
ne Refor-
mation,
vier Ding
bey der
H. Tauff
ferner ab-
geschaffet

Hierüber sind auch noch in der jetzt ange-
stellten Christlichen Reformation diese hin-
derstellige Dinge abgeschafft: Das Creutz
anstreichen/ vff die Brust vnd Seiten der
Kinder / Die Frage so zum Kinde ohn mittel
hinor gerichtet / Die Aufbannung des Teuf-
fels/so man Exorcismum nennet / Vnd end-
lich die Jach oder Weiber Tauffe.

Dem Se-
genen
durchs
Creutzma-
chen vber
Wesche/
Diehe/ od
andere
ding/ein
sonderli-
che Krafft
zuschrei-
be/ ist in
gemein
ein Aber-
glauben.

Vom Creutzmachen bey der Tauff.

Der Papstumb zwar ist nichts gemel-
ners noch gebrauchlichers / Dañ das
nit allein bey der Tauff/ sondern auch
in der Weß/ vnd so offte sie sonst etwas
consecriren oder heiligen wolte von Speiß/
Wasser / Oly vnd dergleichen/ man sehr viel
Creutzmachens gebrauchet/ vnd dadurch alles
heilig vnd Gott gefellig machen / vnd Gött-
lichen Segen an Seel vñ Leib erlangen wil.
Wie auch der gemeine Man durch das
Creutz

Creutzmachen vber Menschen vnnnd Viehe /
vnd vber viel andere Ding / Gottes Segen
zuberkommen / vnd dem bösem Feind vnnnd
alle seine Macht damit abzutreiben / vnd sich
zum besten wider alles Unglück zuwarenen /
vermaynet.

Daher dann so oft die Vhr schlecht / ei-
liche Creutz für sich machen / vnd wenn sie ei-
nen falschen End thun wollen / mit der Zun-
gen ein Creutz im Mund machen.

Weil aber solches in der Schrifft weder **Vrsach** /
Gebot oder Beuelch / noch einige Verheißung **darans**
oder Zusagung von Gott hat / Vnd der Herr **der Abers**
Christus vns nit vff das eusserliche Zeichen **glaube kñ**
des Creutzes / sondern vff die Gemeinschaft **erkant**
seines Leidens anweiiset / do er seine Jünger **werden**
ihme heisset das Creutz nachtragen. **bey dem**
Creutz
machen.

Auch die Krafft des Creutzes Christi / so
vns nützlich seyn / vnd zu vnser Seligkeit die-
nen sol / nit vff den Kindischen Schirmschlä-
gen des Creutzmachens / sondern im wahren
beständigem Glauben vñ vertrauen an Chri-
stum bestehet.

Dargegē aber der Teuffel / ob er sich gleich
bißweilē gestellet / als stiehe er für dem Creutz-
machen / dennoch inn solchem nur der armē
Leuthspottet vñ sie damit vom Glauben an
Christum vnnnd von dem Gebet abführet.

Als

Alß ist leichtlich zuerkennen/ daß solches
 Creuz machen/ wie es vnter dem Pabstumb
 gehalten worden / vnd von Aberglaubischen
 Leuthen noch geschiehet / ein lauter Spiegel-
 fechten vnd Aberglaubisch ding sey.

Dann das ist vnnnd heist eigentlich Aber-
 glauben/ Wo man einem Ding einige Krafft
 vnd Wirkung zuschreibet / die es weder von
 Göttlichem Beuelch/ vnd Verheißung/ noch
 aus Natürlichen Ursachen / oder noch aus
 einer Politischen Ordnung die hat.

Widerles-
 ung der
 Einrede.
 1. Aus
 der Gisto-
 rien der
 Israelis-
 te/ derer
 von dem
 würgens-
 de Engel
 ist verscho-
 net als sie
 ihre Pfo-
 sten mit
 de Blut
 bestrichē.

Daß aber etliche fürgehē/ Gleich wie die
 Israeliten ihre Oberschwellen/ vnd Posten
 der Thüren / mit dem Blut des Osterlemlins
 bestreichen mußten / vff daß der Würger von
 ihren Heusern für vber gieng/ da er alle Erste
 Geburt in Egypten schluge/ Also gebüre sich
 auch/ daß die Christen mit dem Creuz sich vff
 der Stirn vnd Brust zeichnen.

Solches merckt jederman/ das es ein vn-
 gereumpte nachfolge eines frembden vnd nit
 hieher gehörenden Exempels sey.

Dann die Israeliten / hatten hienon ein
 außgedrucktes Gebot von Gott/ vnd war sol-
 ches im alten Testament ein Schatten oder
 Fürbilde vff die künfftige Geistliche Erlö-
 sung / so durch Christum/ als das vnbesleckte
 Lamb Gd Dtes geschehen solte / welche nun
 mehr

mehr verrichtet/ vnd wir Christen keinen Be-
weich haben/ mit solchen eusserlichen Bildun-
gen oder Deutungen / wie vnter dem Aلعن
Testament/ vmbzugehen.

Daß auch in Keyser Constantini Histo-
rien gelesen wirdt / wie er bey hellem lichtem
Tage/ als er gegen seinen Feinden mit seinem
Heer gezogen / ein Fewrigs Creutz am Him-
mel gesehen/ sampt einer Schrifft darbey / in
Griechischer Sprach: In diesem soltu den
Sieg eröbern.

Solches ist ein Wunderzeichen gewesen/
damit Gott der Herr diesen Potentaten (so
newlich zu vor den Christlichen Glauben von
dem gecreuzigten Christo Ihesu angenom-
men) gleich als mit einem deutlichem vnnnd
sichtbarem Zeichen einen Muth wider seine
Feinde / dazumal machen / vnnnd wider das
Heidnische Ergernus des Creukes Christi
stercken hat wollen.

Aber solches Wunderzeichen / welches
ihme insonderheit erzeigt ist / bestetiget dar-
vmb nicht/ daß einem jedem recht seyn solte/
ihme selbst solche Zeichen entweder zur Geist-
lichen Bedeunung / oder zu einer Kressftigen
Wirkung wider den Teuffel zu machen.

Weil nit allein die Privilegia oder beson-
dere Vorzüge / Sondern auch die Wunder-
werck/ nicht in die gemetne Nachfolg geiogē/
auch

Ans Ein
wurff aus
der Ges
schicht
mit Keta
ser Con-
stantino.
dem ein
Creutz vñ
Gott ges
zeigt/
mit dem
Worten:
In hoc si-
gno vinces

auch mit ein gemeine Regel daraus sol oder
 kan gemacht werden.

Dritter
 Gegen-
 wurff / vñ
 deß Exempel
 vñ Christi
 chen Kei-
 ser / die vñ
 der Kron
 ein Creuz
 tragen.

Vñnd das hernach nit allein Constanti-
 nus / sondern alle folgende Christliche Kaiser
 ein Gildenes Creuz auff der Keyserlichen
 Kron geführet / Dieses ist ohne Aberglauben
 nit zu einer sonderlichen Krafft oder Wir-
 kung gemeinet / wie vñnder dem Papstumb
 mit dem Creuz machen geschicht.

Sondern ist nur ein eusserliches Zuanus
 gewesen / daß sie sich der Christlichen Reli-
 gion nit schemeten / gleich wie senst Politi-
 scher weiß grosse Herrn ire Wapen zuführen
 pfflegen.

Weil dann nun das aus dem Papstumb
 vberbliebene Creuzmachen vñ Segnen / dem
 an vñnd für sich selbst besondere Krafft zuge-
 schrieben würd / mit keinem rechten beständi-
 gem Grund kan vertheidiget werden / ist daß
 selbe Aberglaubische Creuzmachen weder bei
 der Fauff / noch in andern ihun vñ Fürneh-
 men zu billichen.

Sondern viel mehr zu verhütung des A-
 berglaubens / vñnd daß man mehr mit dem
 Herzen an Christo hanac / dann daß man vñ
 selbst erwelte eusserliche Ding sein vertramet
 setzet / oder aus Menschlicher Andacht einige
 Krafft / Wirkung / oder Deutung in Geistli-
 chen Sachen jme selbst erdicht / abzuschaffen
 Dann

Dann weder mit gewenhetem Wasser/
noch mit Creutzmachen/der Teufel (wann es
ihm ein rechter ernst ist) kan vertrieben wer-
den / wie der alte Vers / den man beydes
für vnd hinder sich lesen kan / lauter.

Signa te signa temerè me tangis & an-
gis.

Darumb auch der Apostel Paulus / als
er die Rüstung eines Christen beschreibet /
wider die Bösen Geister / die in der Finster-
nus dieser Welt herrschen / nicht das Zeichen
eines Creutzes vns machen heisset /

Sondern wil daß wir ergreifen den Har-
nisch Gottes / vnd umbgegürtet stehen vmb
die Lenden mit Wahrheit / vnd angezogen mit
dem Krebs der Gerechtigkeit / vnd an Bei-
nen gestielet / als fertig auszutreiben das Eu-
angelium des Friedens.

Vor allen dingen aber heisset er vns er-
greiffen den Schild des Glaubens / vnnnd
nehmen den Helm des Heils / vnnnd das
Schwert des Geistes / welches ist das Wort
GOTTES / Vnnnd beutelet vns stets zu
betten / inn allem Anliegen mit Bitten vnnnd
stehen im Geist / vnd darzu wachen vnnnd an-
halten.

Dieses ist viel ein andere Rüstung / wel-
che der Apostel vns heisset ergreiffen (auff
daß wir / wann das böse Scündlein kompt /
E
wils

Der böse
Feind
fürchtet
sich nit /
für dē Ma-
bergley-
bischen
Creutzma-
che / Sona-
dern wird
durch den
Glauben
vñ Gebet
abgetmes-
sen.

Widerstand thun / vnd alles wol außrichten
vnd das Geld behalten mögen) als wann aus
Menschlicher Andacht man sich oder andere
ding / mit dem Creutzmachen / wider den Bö-
sen Feind zuerwehren meinet.

Von den Fragen so ohne
Mittel an die Kinder vber
der Tauff angestellet
werden.

Nachdem auch nur aus einer vbel her-
gebrachten Gewonheit bisshero in
Brauch geblieben / daß der Priester
seine Fragen von dem Bekennnis Christi-
ches Glaubens / vnd was ferner für Fragen
angestellet / ohne Mittel zu dem kleinen vñ
mündigem Kindlein gerichtet sind / Welches
doch nit antworten / viel weniger bekennen kann
was man fraget.

Ist aus Christlichem bedencken / in diesen
Lande Kirchen angeordnet / Daß an statt des
Kindleins / die vmbstehende Gefattern oder
Varen gefraget werden / von ihrem Bekenn-
nis vnd Glauben an Christum / darzu sie das
Kind / so viel an ihnen ist / beyneben desselben
Eltern / da es zu seinen Varen vnd Aler kom-
men werde / wollen erheben helfen.

Dann auch die Lektion des Euangelij/ und andere Erinnerung bey der Tauff der Kindlein/ vmb der Umbstehenden willen geschehen.

Vnd ist gewißlich war/ das Belendnus des Glaubens/ vnd Absagung/ soll außdrücklich von den Personen gethan werden so da reden können.

Daß aber in den gemelnen Agenden zu dem Kindlein selbst gesagt wird: Entsagstu dem Teuffel? vnd allen seinen Wercken? vnd allen seinem Wesen? Item: Glaubstu an Gott? Item? Wiltu getaufft seyn?

Solches ist von dem Baptismo adultorum herkommen/ Da man in der Ersten Kirchen/ die Alten/ so der Tauff begeret/ vff solche weiß von ihrem selbst eignem Glauben gefragt hat.

Welches nachmals aus vnbedacht/ auch vff der Jungen Kindlein Tauff gezogen worden.

Gleich wie in de Gebet/ so bey der Tauff gebraucht wird/ die Clausel von den Wircklichen Sünden (was er selbst darzu gethan hat) auch von dem Baptismo adultorum vnbedacht in der Kindlein Tauff eingefüret worden ist.

Welche ob sie wol in der Erbsund gebo-

Vrsach v
geedert
Frage/ so
zu de Rin
dern vors
hingetich
tet gewes
sen.

Viel dinst
ges aus
de Baptis
mo adultor
um mit vns
verstand
vff die
Tauff des
kleinen
Kindlein
vnder de
Bapstth
gezogen

ren sind / doch mit der That die wirklichen
Sünde noch nicht begangen können.

Wo zu dienet es aber? daß man in der
Kirchen Gottes/ in Verhandlung dieser he-
hen vñ grossen Geheimnus/ nur auß Gewon-
heit etwas dahin redet/ oder thut / dessen man
keine gewisse oder rechtmessige Ursache anzei-
gen kan?

Vom Exorcismo oder Teuffels- bannen bey der Tauff.

Dann wol biß anhero in den ge-
meine Agenden/ dieses aus dē Bap-
stumb vberblieben / daß der Priester
bey dem Anfang der Tauff/dem unreinē Geist
gebeuch aufzufahren/ vnd hernach den unrei-
nen Geist beschweret / daß er aufahre vñ
weiche von dem Kindlein / welches man da-
hero den Exorcismum / oder Teuffels Be-
schwerung zunennen pfleget.

g. Exorcis-
mus hat
keinen
Grund in
vSchrift.

So ist vns doch dieses nirgend inn der
Schrift beuohlen zu thun.

Ist auch kein Exempel inn den Euangelii-
schen Historien insinden / daß der HERR
Christus oder die Aposteln/gegē den jenigen/so
nit Leiblich vom Teufel besessen / (ob sie wol
Sündhafft Menschen/vñ Geistlich des Teu-
fels Tyranney vnterworffen gewesen) jemals
den Exorcismum gebraucht.

Da doch die Apostel den Namen Jesu/son-
sten gegē die Leibhafte Besessenen/ vñ Christ
Beuelch vñ Verheissung/ in brauchē pfleg-
ten.

Viel weniger liest man in der Schrifft/
daß Johannes der Teuffer/ oder die Apostel
den Teufel in der Tauff gebannet/ beschwo-
ren oder aufgetrieben hetten.

Eben wie auch vñter dem Alten Testamēt/
in der Beschneidung der kleinen Kindlein/
an welcher statt die Tauff vom Herrn Chri-
sto geordnet/ solches nie geschehen ist.

Vñ unsere Kindlein wegē des Bundes
mit Gott in Christo/ je nit weniger zur Gött-
lichen Gnade gehören/ als die im alten Testa-
ment.

Vñ da gleich in der Ersten Kirchen die
Gabe oder Krafft/ Teufel/ von denen so Leib-
lich besessen/ außzutreiben (wie auch die Gabe
Kranckē gesund zu machen/ vñ andere Wun-
derwerck zuthun) in bestertrauna der angehen-
den Lehr des Euanaelti im brauch gewesen.
So hat doch diese Gabe (wie viel andere
Charismata, nach dem das Euanaelium al-
bereit genugsamb mit Wunderwercken bester-
tiget) vñgehört.

Derwegen/ ob wol aus Cypriano lib. 4.
Epist. 7. etlicher massē erscheinet/ Daß in der
Ersten Kirchen die Besessene/ zur Tauff der
Adulcorū (so des Jars nur einmal als nēlich
E in zu Oftern/

3. Ist eine
verkerre
nachfolg
des jennis
gē/ so bey
dē Baptis-
adulcorum
geschehē
ist/ in der
alte Rits-
che/ dadie
Gabe
Wunder
zuthuns
schwanch
gangen.

Offern / den Nahmen noch hat / Dominicus
in Albis. Item: Quasimodogeniti. Hernach-
mals aber auch vff dñ Pfingstfest gehalten wür-
de) in die öffentliche Versammlung geführt
vnd ihr viel/ die vom Teuffel leiblich besessen
waren / vff solche weise durch das Gebet der
Glaubigen / vnd durch die besondere Gabe/ so
damals im schwanc war / zu recht gebracht
sind. Darbey dann auch das Tauffwasser
darmit die Adulti getaufft wurden / ihnen
der das Gesicht gesprengt wurde / ob sie die
Besessenen gleich zur Tauff nit als bald zuge-
lassen wurden.

So ist doch folgender Zeit / als diese Gabe
die Teuffel aus den Besessenen außzuerreiben
auffgehört / solches mit Vnuorstand bey den
Nachkommen behalten / vund mit viel we-
germ rechte in gemein vff alle Teuffling abge-
hen worden / die da je nit leibhafftig vom Te-
uffen Feind besessen sind.

Der Exor-
cismus helt
den gemei-
nen Man
in vielen
Irthum
vñ vff.

Über diß aber / daß der Exorcismus bey
der Tauff der Kindlein keinen Grund hat
H. Schrifft / so ist es auch damit gefährlich
vund werden durch diesen vbel herbracht
Brauch / bey dem gemeinen Man viel vñ
grosse Irthumb gestreket.

Dann ihr viel halten diese des Teuffels
Beschwerung also gar nothwendig / daß sie
winnen / Es sey keine rechte noch treffliche
Tauff

Tauff / wo der Exorcismus vnderlassen werde / Gleich als wenn die Tauff vom Herrn Christo eingesezt / durch Menschen Sakung / oder alte vnd vbel herbrachte Gebräuche besser vnd vollkommener konte gemacht werden.

Welches ein grosser Irrthumb ist / vnd ein streffliche Vnachtsamkeit / Christi Ordnung / vnd die Einfalt der Action / so er bey den Sacramenten zubrauchen befohlen / aus den Annaen sehen / vnd dieselbe mit hoch oder freywillig genuss halten / es sey dann das allerley Zusatz von Menschen dazu gethan werde.

Zu deme wird durch de Exorcismum bey der Kindlein Tauff gestreket die Manicheische Lasterung / so zu vnser zeit Flaccius Illyricus mit seinem Schwarm von der Wesenlichen Sünde herfür gebracht.

In deme er fürgeben / Daß die Erbsünde sey die Substantz oder das Wesen des Menschen / oder die vernünftige Seele selber / vnd daß des Sathans Gewalt vber die Menschliche Natur also fern sich erstrecke /

Daß gleich wie Gott den Menschen anfanglich zu seinem Bilde vnd Gleichnus geschaffen vnd gebildet hat / Also habe der Sathan wesentlicher weis sein Ebenbild vnd Gleichnus / in dem Menschen nach dem Fall Adæ eingedrucket / eingepflantz vnd gebildet.

Vnd

Vnd von wegen dieses Geschöpfes vnnüt-
 zers/ sey er durchaus des Menschē mecht-
 rig/ vnd gewaltig/ als seines Eigenthums
 nach allem seinem Wuthwillen/ inwendig vñ
 außwendig/ wider Gott vñnd zu desselben
 Schmach vñnd Lestörung zu gebrauchen/ zu
 handeln/ vñnd zu treiben.

Welches alles der alten Keckerey der Ma-
 nicheer/ die einen guten vñ bösen Gott vñnd
 Schöpffer gedichtet/ gar nahe vñnd gleich/ vñ
 der rechten gründlichen Lehr von der Eibünd-
 stracks zuentgegen ist.

Darinnen man aus Gottes Wort lehret/
 wie durch G. Krafft die Mēschl. Natur nach
 dem Fall erhalten/ vñnd vortgepflanzet werde.

Vñnd wie das Wesen vñnd Substantz
 Menschlicher Natur von der Sünde zu vñn-
 terscheiden sey.

Item/ wie fern sich des Teufels Gewalt
 vber den Menschen erstreckt/ vñnd von Gott
 selbst gleichsam mit gewisser Maß vñnd Ziel
 vñnbschrencket sey.

Vñnd wie durch die Fürbitte des Sohns
 Gottes/ die Menschliche Natur erhalten wer-
 de/ vñnd dem Teuffel widerstand geschehe.

Vñnd wie Vñnderscheid sey zwischen den
 Glaubigen/ and enē der Teufel kein Macht fin-
 det/ vñ zwischē den Kindern des Vñnglaubens/
 in denē der Teufel mechtig ist.

Wann aber nun einfeldige Leuth hören
 daß/

daß man den Teufel also in den Kindlein beschweret/ vnd von ihnen aus heisset fahre/ was können sie für andere Gedanken ihnen schaffen/ daß die zuvor erteilte Manicheische Meinung recht sey?

Vnd daher die schwangern Frauen in diese Anfechtung gesetzt werden/ als wann eine Mutter mit dem Teufel schwanger gienger/ Oder daß sie zum wenigsten die Kindlein vom Teufel selbst besessen?

Vnd daß kein Unterschied sey zwischen den Kindern/ so in der Christlichen Kirchen/ in den Gnadenbund Gottes gehören. Vñ die außser der Kirchen Gottes sind/ vnd zu Christo nicht gebracht werden/ als Türken vnd Heiden/ denen kein Verheißung der Gnaden von Gott surgestellet ist?

Ferner wird auch dieses durch den Exorcismum bestetiget/ als wann der Teufel Geistlich außgetrieben/ vnd der Mensch vom Jern Gottes/ vñnd der Geistlichen Tyrannen des Sathans erlediget werde/ durch Krafft des Beschwrens/ so durch Menschen geschieht.

Derwegen sich auch offimals befindet/ daß die Eltern ihre krancke Kinder (soetwan in der Eil zuvor/ ehn den Exorcismum von den Weibern getaufft worden) widerumb zu den Kirchen-Dienern gebracht/ vñnd gebeten haben/ dieselbē noch einmal zurauffen/ vñnd den Teuffel recht außzutreiben/ damit sie

ſie der Qual möchten abkommen / gleich als
kündten die Kindlein nit ehr ſterben / in wel-
chem der böſe Geiſt nit gnugsamb beſchweret /
vnd wie ſie meinen / nit genugsamb aufgetrie-
ben were.

De Exor-
ciſmowirt
vnrecht
zugeſchri-
ben als
wenn durch
Krafft ſol-
ches Be-
ſchwerens /
die Geiſt-
liche Ty-
ranney vñ
Gewalt
des Sa-
thans ab-
getrieben
werden
können /
welches
einſchreck-
licher miß-
brauch
Götli-
ches Na-
mens iſt.

Nun iſt abermals diß ein groſſer Irrthum /
daß man meinet / daß Beſchweren vñ Ver-
nennen des Teuffels bey der Tauff / habe ohn Ver-
uelch vñnd Verheiffung Gottes ein ſolche
Krafft den Teuffel Geiſtlich auszutreiben.

So doch Gottes Wort lehret / daß der Ty-
rannen des Sathans (welcher ſo wol als deiß
Zorn Gottes / alle Menſchen vnderworffen
ſind /) allein abgeholfen vñnd geſteuert wer-
den müſſe / durch das Verdienſt vñnd Krafft
des Herrn Chriſti / vñnd durch die Wirkung
des H. Geiſts.

Welches dem Kindlein nit vmb des Be-
ſchwerens willen widerſehet / Sondern we-
gen der Götlichen Verheiffung vñnd des
Gnadenbunds / ſo Gott mit ſeinem Volck
vñ Kirche vffgerichtet / darein auch die Kind-
lein gehören / ſo von Chriſtlichen Eltern ge-
boren ſind.

Es iſt auch aus Gottes Wort gewiß / daß in
de Adultis oder Altes / ſo von der Heidenſchafft
erſt new zu dem Chriſtenthumb kommen / vñnd
ſich Teuffen laſſen / nit durch das Beſchwe-
ren / ſondern durch die Predigt Götlichen
Worts

Werts / dadurch der Sohn Gottes krefftig
ist / mit seinem H. Geiſt / vnd durch dē Glau-
ben vnd Gebet / der Teuffel Geiſtlich aufge-
trieben / vnd ſie mit Gott vereinigt / vnd ſol-
ches alles durch die H. Tauff in Kindern / vñ
Allen verſiegelt / applicirt / vñnd bekrefftiget
werde.

Weil dann der Exorcismus keinen Be-
trielch **Q**des : noch bewerres Exempel in
der H. Schrifft hat : vñnd aus Mißbrauch
des jenigen / ſo inn der Erſten Kirchen ſich
durch beſondere Wunderwerck bey eilichen
getragen / die da Leiblich vom Teuffel be-
ſeſſen waren / mit vnuerſtand auff der Kin-
der Tauff gezogen: Vñnd aber groſſe Irr-
thumb / ſo wol als auch der Mißbrauch Göt-
liches Namens hierdurch beſtettiget / oder ie
beſchönnet werden / hat die Chriſtliche Obrig-
keit in den Kirchen dieſer Lande / ſolche Exor-
cismus gänzlich abſchaffen laſſen / wie dann
derſelbige bey vielen andern Euangelischen
Kirchen vorlengſt gefallen / vñnd hingelegt
worden iſt.

Von der Zach oder Weibertauſſ.

Belangend auch die Zach / oder We-
ber Tauff / iſt dieſelbige aus folgenden
Ursachen abgeſchafft. Erſt.

1. Bede-
nung der
Sacra-
mēt gebä-
ret denē/
so im or-
dēlichem
Kirchen-
dienst od
Lehrāpt
sind.

Erstlich daß die Aufspendung oder Ad-
ministration der Sacramenten/so wol als die
öffentliche Predigt des Worts Gottes/ zum
publico Ministerio oder zum Ampt der ordē-
lichen Kirchendiener gehöret/ wie dann den
Aposteln beydes zugleich/ von Christo beuolen
ist/ Daß sie lehren vnd tauffen sollen.

Niemand soll ihme aber in der Kirchen
Gottes die Ehre selbst nehmen/dañ wer bernif-
sen ist/ Wie zu den Hebr. am 5. Cap. geschrie-
ben stehet.

Dann wil der Apostel nit/ daß ein Weib in
der Gemeine rede/ damit wil er alle solennes
Actiones oder öffentliche Handlungen des
gancken Kirchendienstes/ vñ also mit dem Leh-
ren vñ Predigen/ auch die Administration vñ
Verwaltung der H. Sacrament/ als die vñ
Prediaampt nit können abgesondert werden/
den Weibern verboten haben.

2. Die als
te Kirche
hat den
Weibern
nit ver-
gönnet zu
tauffen.

Derwegē es auch in der alten Kirchen also
gehalten worden/wie Tertullianus de veladis
Virginibus schreibt/ Man verañnnet einem
Weibe nit zu reden/ vnd derwegen weder zu
lehren noch zu tauffen/ noch das Abendmahl
anzu theilen/ noch irgēd etwas anders/ daß
eines Mannes/ vnd viel mehr ein Priesterli-
ches Ampt ist/ zu verrichten.

Welches hernach in III. Carthaginensi
Concilio mit diesen Worten bestetiget ist: Mu-
lier

lier baptizare non præsumat, Ein Weib soll sich des Tauffens nit vndernehmen.

Demnach dann die Weiber keinen Be-
ruff haben zu tauffen/ vñ Paulus clerlich sagt: 3. Die Weib
Das Sünde sey: was auch in gerinastem Sa-
che/ als im Essen vnd Trincken / mit zweifel
hafftigem Gewissen angefangen wird. kan nicht
ohne ein
zweifel
des Ge-
wissens
geschehē/
weil die
Weiber
keine Be-
uelch in
Gottes
Wort ha-
ben.

So kan jederman leichtlich verstehen/
Daß die Hebammen/ oder andere Weiber in
ein frembdes Ampt greiffen/ vnd keine gewis-
heit ihres Gewissens haben können/ wann sie
zu tauffen sich vnderfangen.

Vnd daß man sich auch in Zulassung der
Weibertauß schwerlich versündige/ weil hier-
mit die Regel von Christo (der die Lehr des
Euangelij vnd die Tauff zusammen setzet / vñ
den Aposteln beydes außdrücklich beutehlet)
hindan gesetzt vnd vbergangen wird.

Darumb auch Epiphanius etliche Kezer
als den Martionem, die Quintilianer, vnd die
Collyridianer beschuldiget/ daß sie den Wei-
bern die Kirchen Empter/ vnd sonderlich die
Tauff in verrichten vergönnet hatten.

Es werden auch mit der Weiber Tauff viel 4. Viel
Irrthumb vnd Aberglauben bestetiget. Irrthumb
werden
durch die
Jach ob
Weibers
Tauff bes-
taetiget.

Dann die Vnberichten werden damit in
den Gedancē vffgehalten/ als würde durch die
Tauff ex opere operato, nur vñ des eusserli-
che Wercks willen/ Vergebung der Sündē/
Gnade stetiget.

Gnade Gottes / die Gaben des H. Geistes
vnd die Erbschafft des ewigen Lebens gege-
ben.

2. Item: Als stehe der Anfang vnser Ver-
einigung mit Gott/ nur in dem eusserlichem
Gebrauch der Sacrament/ vnd nit viel mehr
in der Verheissung Götlicher Gnaden/ dar-
auff doch eigentlich der Bund Gottes mit sei-
ner Kirchen vnd Gemein gegründet ist/ dar-
zu auch die Kinder/ so von Christlichen El-
tern geboren werden / gehören.

3. Item: Als wenn alle Hoffnung der Sel-
igkeit verloren / bey den Jungen Kindlein/
so entweder todt aus Mutter Leib kommen/
oder aber für der Tauff (auch ob dieselbe nit
muthwillig vffgezogen noch versauet wird)
absterben.

Bey den
Papisten
wird den
vngetauf-
ten Kind-
lein die
Hoffnüg
der Selig-
keit abge-
schnitten.

Wie diese Irthumb alle vnter dem Pape-
stumb vorzeiten öffentlich gelehret vnd noch
verteidiget werden.

Daher dann bey ihnen diese Fragen kom-
men sind.

Ob die Kindlein zu tauffen/ do man sich
einer Gefahr des Todtes bey der Mutter/ oder
dem Kind zubeforgen?

Wann es noch in Mutterleibe gang/ aber
doch in der zeit der Geburt sey?

Oder wann es zum theil außershalb Mut-
ter

ter Leibe kommen/ als mit dem Haupte/ Hand/
oder Fuß?

Item: Ob man es auch tauffen sol/ wann
es in seine Westerbemlein aus Mutter Leib
Geboren würde?

Vnd was von den Wifgeburtten zuhal-
ten?

Item: An welchem Ort die Vngetauf-
ten Kindlein zu begraben?

Ob sie auch in Ruhe kommen/ oder ob ihre
Seelen im Fegfeuer einen besondern Ort
von andern Seelen haben?

Vnd was dergleichen Fragen mehr sind/
die aus oberzuletem Irrthum herkommen/ dar-
mit manches Mutter Herz nit wenig beküm-
mert vnd betrübet worden.

Dargegen aber werden in den Kirchen
dieser löblichen Graue: vnd Herrschafft die
Leuthe von der Tauff nach Gottes Wort trenn-
lich vnderichtet/ daß es im rechte Gebrauch
ein Bad der Widergeburt vnd Erneuerung
sey im H. Geist/ jedoch daß nit dem Element
die Krafft zugeschrieben werde/ die Gott ge-
büret/ noch die Gnade Gottes/ ohne einige
Exception vnd Bedinge/ alleindem eusser-
lichem Werck angehefftet vnd verbunden
werde.

Vnd wüßte mit fleiß getrieben/ daß die
Kinder von der heiligen Tauff keines weges
aus:

auszuschließen seyn / wie die Widertauffer fürgeben.

Daß auch die Eltern ihnen selbst zu mehrerm Trost ihre Kinder hierinnen nit verfeulen / vnd die Tauff auß Verachtung / oder vmb ander leichtfertigen Ursachen willen muthwillig nit vffstehen sollen.

Sondern sie die ordentliche Kirchendiener tauffen lassen / nit aber sich vnderstehen die vormeinne Noth oder Weibertauß fürzunehmen.

Im fall aber die Kindlein noch für der Tauff durch den zeitlichen Todt abgefordert / Wird gelehret / daß man sie dem HERRN Christo beuehlen / vnd von ihrem Heil vnd Seligkeit nit zweifeln sollen / nach laut dieser Sprüche vnd Verheissung Gottes.

Ich bin dein Gott / vnd deines Samens nach dir.

Lasset die Kindlein zu mir kommen / dann solcher (nemblich die nit allein durch die Tauff / sondern durch das gleubige Gebet der Eltern / auch noch in Mutterleibe mir fürgetragen werden) ist das Himmelreich.

Item: Es ist meines Vatters wille nit daß eines von den Kleinen vmbkomme.

Aus welchen Sprüchen diese warhafftige Regul genommen ist: Non priuatio, sed contemptus Sacramenti damnat.

Darv

Darzu stimmt auch das Exempel der Beschneidung vnderm Gesetz / Sintemal die Kindlein / so vor dem 8. Tage / da die Beschneidung/nach Gottes befehl geschehen müßte/ absterben / nit darumb verdampft waren/ vnd je Gottes Gnad im Newen Testamente nicht enger zu spannen / oder geringer zu machen ist / als wann nühmehre seine Hande verkürzet were selig zu machen / ohne den Brauch der eusserlichen sichebaren Gnadenzeichen / so man dieselben ordentlich weiß nicht haben kan.

Vnd so viel sey von dem jenigen gesagt/ so bey der Administration der Tauff von den vberbliebenen Menschlichen Zusehen in dieser Land Kirchen/ Christlichen geendert vnd abgeschafft ist.

Was für Menschliche Zusehe
bey des heiligen Abendmahls
Administration sind ab-
geschafft.

Es ist aber sonderlich das Heilige Abendmahl vnder dem Papstumb/ leider durch die Messe / so gar vbel verkert/ vnd mit falscher Lehr / vnd mit eusserlichen Menschen Sanktionen vber-
S heuffe.

Christi hauffe worden / daß es zum theil ein Opus to-
Ordnung to genere diversum à Cœna Christi, Das ist
 bey dē 3. gar ein ander Werck / vnnnd zu einem andern
Abendm. Ende gerichtet hat seyn müssen.
gang Als da man es zu einem Opffer für die
schädlich Sunde gemacht / vnd den Lebendige vnd Tod-
verkeret / ten appliciret hat.
vñ zum Da der Priester im Wincel / vnd alleine /
teil in Ab dasselbige genossen / oder das Brodt einge-
Götterey / schlossen / in Monstranzen herum gebracht
zum theil als einen Gott anzubetten fürgestellt hat.
in ein ver
gebliches
Gepreng
verwans
velt.

Zum theil aber / da etwas von der / von
 Christo eingesetzten Action noch vbrig / vnnnd
 man es das ganze Jahr nur einmahl / als zu
 Ostern / den Leiden außgeheilet / hat man es
 doch für dē so viel Menschen Sakunge kaum
 erkennen können.

Als da man es in Lateinischer unbekannter
 Sprachen / vnd dartzu heimlich / vnd nit vber-
 laut gehalten.

Do man an statt des Brodbrechens / die
 kleine runde Hostien eingefüret.

Die Consecration (Dardurch ihrem
 fürgeben nach / der Leib vnd Blut Christi sel-
 len gegenwertig gemacht : vnnnd das Brodt
 vnd Wein in dasselbe verwandelt werden)
 vff das Sprechen vnd Anhauchen der Wort
 vber das Brodt vnd Wein gegründet.

Den Leuten nur das eine Theil des Sacraments gereicht:

Vnnd solches nur in den Mund gelegt/ darinnen sie es doch nicht warhafftig gessen/ sondern allein zerschmelzen lassen müssen.

Item: Da zuvor/ vnd vber der Mess von den Priestern/ so gar mancherley Geseng/ Gepreng vnd Geuckelwerck:

Auch besondere vñ vielfeltige Altar Kleidung/ Messgewande/ Lichte/ vnd was dergleichen mehr ist/ gebraucht worden:

Vnnd die Communicanten mit Anbetung vnd Kniebeugung sich für dem Sacrament nieder vnd bücken müssen.

Welches alles von dem Feind vnser Seeligkeit/ dem Sathan/ vnd dem Römische Antichrist dahin gemeinet/ daß dieses heilsame vñ tröstliche Sacrament des H. Abendmals zu nicht gemacht/ die Einfalt der Einfassung in ein eusserlich Spectacul oder Schawspiel verwandelt/ vñnd des rechten vñnd seligen Brauchs darvnter vergessen würde.

Nun ist noch vff diese zeit/ die Mess der fürnehmste Grund vñnd Pfeiler/ darauff das Papstumb beruhet.

Vnd ob wol durch Gottes Gnad alsbald mit der gereinigten Lehr des Euangelij/ in Deutschland/ die Winkelmess/ das Opffer/ die Einschließung/ Umbragung vnd Anbetung

nung des gesegneten Brods/die Verstimme-
lung des Sacraments/ oder Kelchen raub in
allen Kirchen/ so sich vom Papstumb abge-
sondert/ zugleich mit einander gefallen.

So kan doch nit verleugnet werden/ daß
an vielen Orten/ wie auch vor dieser zeit in
diesen Landen/ noch allerhande Superstition
vnd Aberglauben/ hinderstellig geblieben.

Welche/ weil sie vnrecht/ vnnnd die Ein-
felzigen inn allerley Irthumb auffhalten/
auch mit der zeit widerumb zu den Pöpstli-
chen Mißbreuchen vnnnd Abgötterey Vrsach
geben möchten.

Ist etliche Jar hero/vñ noch dieser zeit in
dieser löblichen Graue: vnd Herrschafft/ mit
Christlichem Eysen der Obrigkeit/ fleiß an-
gewendet worden/ damit je lenger je mehr das
H. Abendmahl von Pöpstlichen Greweln
gereiniget/ vnnnd nach der Einsalt der er-
sten Einsatzung E H N I S E I gehalten
vnnnd also widerumb zu seiner rechten Zierde
vnd Wolstand gebracht werden möchte.

Dann freylich diß der beste Zierath vnd
Schmuck der H. Sacrament ist/ wenn sie
nach Gottes Wort schlecht vnnnd recht gehan-
delt/ vnd die Gemüeter vnnnd Herzen mit war-
em Glauben vnd Anruffung zu Gott ange-
zündet werden.

Von den Brennenden Kerzen/ vnd Messgewand.

Belangend nun die Kerzen vnd Licht
vff dem Altar / habē vorzeiten die Chri-
sten in der Ersten vnd Eltesten Kir-
chen sich der Lichter brauchen müssen in ihren
Versamblunge/ weil sie von wegen der Ver-
folgung vnder den Heidnischen Keysern/ den
Tag vber/ bey Sonnenschein nit dürfften zu-
sammen kommen / Sondern mussten mehrer-
theils/ bey Nacht oder mit dem frühesten / che-
dan der Tag anbrach / in ihren Cryptis vnd
verborgenen geheimen Drühen/ ire Versam-
lung zum Gottesdienst halten.

Dieser Brauch ist darnach also blieben/
sonderlich da man zur zeit Hieronymi zu ge-
wisser zeit vber/ im Tempel gewacht/ vnd erst-
liche Stunden nach einander mit Lesen/ Beten/
vnd Singen hat zugebracht.

Von diesem Anfang aber hat man vnder
den Papstumb hernach nit allein teglich am
hellen Tag in der Kirchen brennende Lampen
gehalten/ sondern zur Mess fürnemlich grosse
Kerzen vnd Lichter vff den Altarn angezim-
det / Vnd solches in dem Ende/ das es alles
desto prechtiger vnd mit grösserm Schein zu-
gange/ was zu Verehrung des Gottes Ma-
xim / wie ihn Daniel nennet / fürgenommen
würde.

Licht vnd
Kerzen
bey hal-
tung des
Nachtm.
sind nur
ein vers
kerzenach
folge dess
sen/ so im
Altar Tes
sam. mit
de Luch
ter vnd
Lampen
vn in der
erste Kir
che/ vmb
der Vers
folgung
willen
brench-
lich gewe
sen.

Wie erthan vnder dem alten Testament der
Guldene Leuchter/ vnnnd die Lampen im Tempel
zu Jerusalem / dem von Gott geordnete Gottes-
dienst ein herrlichen Schein gabe.

Von Messgewand/ Alben/ vnd Chorrocken.

Priesters-
liche Kir-
chen Klei-
dung ist
einander
sehrlich Ge-
prensung/ vñ
verferte
nachfol-
ge der Le-
uitischen
Kleidung
vnder dē
Altem
Test.

Christus
vñ die A-
postel ha-
ben nie-
mals in
geweihte
Kleider
das Sa-
crament ge-
handelt.

Eben zu diesem Ende haben auch die
Beyste / die so mancherley Messge-
wand / Chorrock vñnd andere beson-
dere Kleidung der Priester eingeführt/ damit
es so viel desto prechtiger vñnd herrlicher aus-
glenge/ wie im Alten Testament / die Priester
vñnd Leuiten ihren Priesterlichen Schmuck
vñnd Kleidung trugen.

Weil aber durch das Licht des Evangelij
die Nacht vñnd Finsternis des Papsttums/
aus den Euangelischen Kirchen vertrieben/
vñnd man am hellen tage mit friede zusamen-
kommen kan/ vñnd das Leuitische Geprensung von
Gott selbst abgethan :

Auch der HErr Christus im Ersten Ab-
endmahl/ so wol als die Aposteln/ so offte sie
hernach das Abendmahl gehalten haben/ ihre
gewöhnliche Kleidung gebraucht/ vñnd nit al-
lererst newe besondere Chorrocke/ Alben / Sa-
sel oder dergleichen angezogen / welche die
Hand.

Handlung des H. Abendmals mehr verstellen/ vnd für sich selber den Histrionischen Laruen einlicher sehen/ daß daß sie eine Zierde dem Kirchendienst seyn sollten/

Als ist in dieser Lande Kirchen (wie auch in den Benachbarten vñ vielen andern Kirchen/ vor dieser zeit beschehen) bey der Handlung des Abendmals/ vnd sonst/ alle dasselbe vergebliche Geyreng/ mit Lichten/ Kerzen/ Chorröcken/ Messgewand / als der Anetichristischen Hostiarbe / gentslich abgeschaffer.

Des Antichrists
hoff Kleidung.

Vnd verordnet / daß die Kirchendiener ihren gebrauchlichen/ vnd doch ehrliche Besitz behalten sollen/ im Predigen vnd Sacrament reichen.

Dann dadurch ihrem Amte nichts benommen werde / eben wie auch die jenigen/ so zum Abendmal gehen/ nicht eben ein besondere/ neue Kleidung anthun / sondern ihre gewöhnliche / vnd ihnen auch sonst gebrauchliche ehrliche Kleidung behalten/ welches doch dem rechten Gebrauch der Sacramenten nichts benimpe.

Gewöhnliche Aletzung mit dem Sacramenten nichts/ weß bey Kirchendienern noch bey den Communicanten.

Von den Altarn ohne welche/ vnter dem Bapstumb keine Messen gehalten werden.

Vnd

Sind nach dem wir Christen im Neuen Testam. eigentlich zu reden / weder Altar noch Opffer haben / wie vnder dem Geseß Mose.

Papisten
halten über
de Altar
vmb ires
Messopfers
willē

Vnd die Papisten nur darumb die Altar widerstumb aus de altem Jenteischem Priesterthum eingeführet / Weil sie aus dem Abendmahl ein Mess Opffer gemacht / vñ Christum vnder der Gestalt des Brots seinem Himelischen Vatter für die Lebendigen vnd Todten / zu opffern sich vnterstanden.

Die Altar
von auffē
mit Götzen
inwendig
mit Heilighum
erfüllt.

Darüber auch gemeiniglich ires Altar vñ ihnen mit Abgöttischem Heilighumb / vñ außwendig mit Gildenen vnd Hülkenē Götzen erfüllet.

Sind bißhero an etlichen Dröhen dieser Lande durch Beuelch der Obrigkeit / solche gar Abgöttische Altar (darinnen man ein grossen Wust ertichtes Heilighumbs gefunden) hinweg gethan.

Vñ werde an derselbe statt bequeme Tische / so mit einē Tuch bedeckt / in der Kirchen steh gelassen / vñ zur Communion gebraucht. An etlichen Dröhen sind die Steinerne Altarn auch de Tische gleich gemacht worden.

Den auch aus den Kirchē Historien diß gewiß ist / daß die Altar lang nach Constantini zeiten allererst auffkommen seyn / Dar aus folget / Daß die Kirche **MDCCC** von der Apostel zeiten her / biß auff Constanti-

Antinum / zu verrichtung des Heiligen Abendmahls keine Altar / Sondern schlechte Tisch gebraucher / Wie auch E. H. Z. S. S. S. in der ersten Einfakung des Abendmahls. Daher der Apostel / nicht des Altars / sondern des HEILIGEN Tisches gedencet. Vnd zwar Lutherus selbst schreibe hiervon also in seiner Kirchenordnung / Tom. 7. Witt. 372.

Wir lassen die Messgewandte / Altar / Stichter / noch bleiben / biß sie alle werden / oder vns gefellet zu endern / Wer aber hie anders will bahren / lassen wir geschehen. Aber in der rechten Messe (also nennet er das) vnder eitel Christen / müste DER ALTAR NICHT so bleiben / vnd der Priester sich immer zum Volck keren / wie ohne zweiffel Christus im Abendmahl gethan hat. Nun das erharre selner zeit.

Aus welchen Worten Lutheri / neben andern / auch dieses wol zu mercken / wie er ihm gefallen leffet / daß der Kirchendiener das Anlich zum Volck wenden soll.

Das der Kirchendiener nicht den Rücken / sondern das Angesicht zum Volck wendet.

Vnd

S Und also stehet auch inn diesen Ritzen / der Diener des Worts / wenn die Administration des Abendmals sol gehalten werden / also / daß er das Angesicht / vnnnd mit den Rücken zum Volcke wende.

Damit man alles was gehandelt vnd geredet wird / desto besser hören / sehen vnnnd vernemen könne.

Sonderlich aber geschicht diß darumb / Auff daß / wie für dieser zeit die Pöpstliche Eleuation / Anrasten vnd Biffheben der Hostien. Item: Das heimliche Wurmeln etlicher Wort vber dem Brod / abgeschafft /

Das Wort
der Ein-
setzung
des Ab-
ends
mals
wer-
den
zum
Brod / son-
dern zu de
Commu-
nicanten
geredet.

Also auch jedermanniglich verstehe / daß die Erzehlung der Wort der Einsakung / nicht zum Brod vñ Wein (wie viel vnberichter Leut inen selbst solche Aberglaubige Gedancken machen) Sondern vmb des Volcks willen geschicht vnd dem Grewel der Pöpstlichen Consecration oder Ehiernung / so viel desto mehr entgegen werde.

Von der Pöpstlichen Consecration.

Dann die Papisten noch heutiges Tages fürgeben / daß aus Krafft der Wort / so vñ Priester vber das Brod gesprochen

gesprochen werde/ die Ehtermung oder Consecration geschehe/ dardurch das Brodt inn den Leib Christi verwandelt werde.

Darumb der Priester bey ihnen/ wann er Consecriren wil/ diese Wort Christi: Hoc est enim Corpus meum, welche sie Verba Consecrationis heissen) also vber das Brodt murmelt / daß er mit dem Athem dasselbige anhaucht / vnd zugleich mit dem Creutz zeichnet/ vff daß hterdurch das Wesen des Brods sich verliche/ vnd in Christi Leib verwandelt werde.

Nun sind durch die Bepste vnd Mönche/ so viel öffentlicher Irthumb dardurch eingefüret/ vnd etliche hundert Jar gesterckt/ das Alte vnnnd Junge Leuth durch lange Gewonheit/ darmit gleichsam gefangen sind.

Vnd ihr viel auch in den Euangelischen Kirchen/ in solchem Irthumb stecken / vnd anders nicht meinen / dann daß die Wort der Einsetzung müssen zum Brodt vnd Wein gesprochen werden:

Vff daß durch Krafft solches Sprechens/ wo nit das Brodt vnd Wein in den Leib vnd Blut Christi gar verwandelt/ doch der Leib vnd Blut Christi im Brodt vnnnd Kelch anfangen Leiblich gegenwertig zu seyn / Daher aus Vnuerstand / etliche Diener der Kirchen / wenn mehr Brodt zugelegt / oder mehr Wein

Bepste:
sche Con-
secration,
ein vers-
gebliches
murmeln
zum Brod

Wein/eingeschencket wird/auffs newe zu de
selben zugelegtem Brod. oder Wein/die Wort
vom Nachtmahl widerholen / doch heimlich
vnd still / daß die Gemeine diß nit einmahl
weis oder erfchret.

Diesem zuentgegen/ sol diese warhafft vñ
wolgegründte Regel bedacht werden / Quod
Verba nō recitētur propter Panē, sed propter
Hominē, Das ist/ Daß die Wort der aangen
Einsagung des Abendmals nit zum Brod
sondern zum Menschen gesagt werden / als
der sie kan hören vñd vernehmen / welches
das Brod nit thun kan.

Eben wie auch die Wort der Einsagung
der H. Tauff nit werden vber das Wasser im
Beckē oder Tauffstein/ sondern vber de Men
schen/ der getaufft wird/ gesprochen.

Vnd zwar gibe vñ beweist dieses die Er
klärung der Wort
der Eins
sagung
des Abēd
mals.
Vmbstē
de der
Einsa
gung.

che an sich selbst/wañ mā die Einsagung des
Abēdm. nūr mit fleiß betrachte wil: dan alles
was aus den Enangelisten/ vñ S. Paulo für
Ausspendung des Abendmals / von desselben
Stiftung vnd Einsagung vberlauff gesaget
wird/ das ist nichts anders/ als sum theil eine
historische Erzählung der Vmbstēde/Wer
Wen vnd Weme das Abēdm. eingesetzt vñ
mit was Geberden vñ Ceremonien solches ge
schehe sey (wie dan solches alles im Euaang
begriffen/da gesagt wird: Unser Herr Jesus
Christus

Christus in der Nacht da er verrathen ward/
nam er das Brodt/ dancket vnd brachs/ vnd
gabs seinen Jüngern/ Dergleichen nahmen er
auch den Kelch nach dem Abendmahl/ dancket
vnd gab ihn den.

Zum theil aber ist es eine Beschreibung
dessen/ was Christus darzu geredt/ das ist/
beuohlen vnd verheissen hat.

Der Beuelch heisset: Nemet hin vnd esset/
Nemet hin vnd trincket alle daraus. Item:
Solches thut zu meinem Gedechtnis.

**Beuelch
Christi.**

Die Verheissung heist/ Das ist mein Leib
der für euch gegeben wirdt/ Dieser Kelch ist
das Neue Testament in meine Blut/ das für
euch vergossen wird.

**Wort der
Verheis-
sung.**

Dieses alles gehört je nit das Brodt vnd
Wein an/ sondern die Menschen/

Dan was verstehet Brod vñ Wein/ was
von den Umbstenden oder von den Ceremo-
nie/ die Christus gebraucht habe/ gesaget wird.

Wem wirdt auch der Beuelch gegeben/
daß man essen vñ trincke sol zum Gedechtnis
Christi? Es gehöret je zu dem Menschen/ weil
das Brod vñ Wein sich selbst weder esse noch
trincken kan / viel weniger Christi Gedech-
tnis halten.

Eben also gehen auch die Wort der Ver-
heissung/ das ist mein Leib für euch gegeben/
Das ist das N. T. in meine Blut ic. nit das
Brod vnd Wein an /

Also

Also das Christus mit seinem Leib vnd Blut sich mit ihnen Leiblich vereinigen/ oder an derselben Stede vnd Driß in sie verbergen/ oder daß er für Brodt vnd Wein sein Leib vnd Blut in Tode geben wölle / sonderu sie gehören die Menschen an/mit denen Christus sich vereiniget / vnd ihnen sein Leib vnd Blut zu einer Speise ihrer Seelen geben wil.

Welcher Mittheilung gewisses Pfand/ Siegel oder Zeugnis seyn sollen / die sich heben ren vnd eusserlichen Gnadenzeichen Brods vnd Weins / nach Christi Ordnung essen vnd getruncken.

Diese Mittheilung des Leibs vnd Bluts Christi / gründet sich nicht auff eine besondere krafft des Sprechens / so vom Priester geschieht.

Sondern / von der ersten Anordnung vnd Ertzierung Christi (welche in den Worten des Euangelij/oder in der ganzen Einsakung des Abendmals beschrieben wurde) hat im rechten Gebrauch/das Brodt/so wir brechen/ vnd der gesegnete Kelch diesen Nutz vñ Endvrsach.

Daß sie ein Mittel vnd ein gewisses theueres Pfand/ Versicherung / vnd Sacrament sind der Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts Christi.

Vnd ist der HERR Christus freywillig
bey

bey dieser seiner Ordnung / vnnnd theilet sich
vnd alle seine Bittaten mit / dem Glaubigen
Menschen / nit aber den eusserlichen sichtba-
ren Dingen Brodt vnd Wein / denen seine
Verheissung geschehen ist.

Welches darümb desto weitleufftiger al-
hier angelogen worden / damit niemand Br-
sach habe sich daran zuergern.

Daß in der Administration / oder in Wi-
derholung der ersten Einsetzung des Abend-
mals / der Kirchendiener sich mit dem Ange-
sicht zum Volck wendet / als vñ welches wil-
len/nit aber von wege des Brods vñ Weins /
solche Einsetzung oberlaut gelesen oder ge-
sprochen werde.

Von den Tüchlein oder Tschlein/
so bey der Administration / den Com-
municanten vnder gehalten
worden sind.

ES sind auch aus der Kirchen dieser
Lande mehrer theils abgeschafft / vnd
weg gethan / die Tüchlein oder Tsch-
lein / so man vorzeiten den Communicanten
hat pflegen vnder zuhalten / damit nit etwas
beyfiele / oder verschüttet würde.

Dan ob man wol bescheidenlich / vnnnd
mit

mit gutem vffsehen/ die eusserlichen Symbola
oder Gnadenzeichen handeln sol.

Nichts ist
Sacras
mit auß
ser de ges
brauch vñ
Christo
eingesetzt

Bepfist
sche Aber
glaubts
sche Cano-
892.

So hat es doch nit die Meinung / mit dem
geheiligtẽ Brodt vñnd Wein im Abend-
mahl / wie man im Papstumb fürgeben / als
werden vñd bliebenes Sacrament auch außser
dem Gebrauch.

Darvon die Papisten ihre sonderliche
Canones gemacht / daß das jenige / so etwan
vñvorsichens verschüttet / oder vergossen wor-
den / mit Feuer verbrant / vñd die Erde oder
Stein / darauff solches gefallen / auch vffge-
trage / vñnd ins Feuer hat geworffen werden
müssen.

Wie gleicher gestalt sie auch ihre beküm-
mernus gehabt / vñnd darvon aberglaubts
Canones ertichtet / Wann ein Fliege oder
Mucken im Kelch gefallen / oder ein Wurm
vom gesegnetẽ Brodt genagt / oder die Kran-
cken sich vbergeben haben.

Worumb
das Brod
der Leib
Christi
sey vñnd
heisse.

Dargegen die Einfeltigen mehr dahin zu-
vormahnen / daß sie einen rechten Verstand
von diesen Dingen haben / Vñd wissen / daß
nichts Sacrament sey außser dem eingesetzten
Gebrauch / vñd daß der Leib Christi nicht im
Brodt Wesentlich vñd Leiblich oder Natür-
lich sey / sondern daß diß Brodt ein sicher-
res Sacrament sey / der warhafftige Wirt-
lung des Leibs Christi / so dem Menschen ge-
schicht.

schichte / vñnd daß derselbige nit des Bauchs /
sondern der Seelen Speise sey.

Dann vmb dieser Mittheilung willen
des Leibs Christi / so von de Glaubigen Men-
schen angenommen wird / Sage der HERR
Christus / Disß Brodt sey sein Leib / Nemlich /
wie der Kelch ist das Neue Testament in sei-
nem Blut.

Nicht daß der Leib vñd Blut Christi sich
anfahe zu vorbergen im Brodt oder Kelch /
(dann sonst hette der HERR sagen müssen /
Nie oder im Brodt / oder vñder dem Brodt
ist wesentlich vñd Leiblich mein Leib) sondern
dieses Brodt ist im rechtem brauch ein Zeu-
nis vñ gleichsam ein Malschaff / Pfand oder
Versicherung dem Glaubtgen Menschen / dar-
durch er / als durch ein Mittel im Glauben
gestärket wird / daß er an seiner Seelen mit
dem Leib CHRISTI innerlich gespeiset
werde.

Das man das Sacrament
nicht vnrecht empfahe mit
der Handt.

Aber wol mit der Schwachelt der
Einfeltigen gedult zuhabē / vñ nit in
die Gewisse / ehe dan sie recht berichte
werden /

zubringen / vnd dem Sacrament nichts dar
an abgehet / ob es mit dem Mund oder Hand
empfangen werde.

**Das Sa-
cramēt in
die Hand
zu nemē /
sol nicht
aus Aber
glauben
vnterlaß
se werde.**

Jedoch sollen die Einfaltigen sich berich-
ten lassen / daß es nit vnrecht sey / vnnnd der er-
sten Einsakung viel gemesser / daß man nach
dem Exempel der Jünger Christi / vnnnd der
alten rechtgleubigen Kirchen / das gebrochene
Brodt / vnnnd den gesegneten Kelch / aus
der Hand des Kirchendieners mit der Hand
nehme.

Vnnnd also mit gebürlicher Christlicher
Zucht selbst esse vnd trincke / vnd nicht durch
Aberglauben sich hieran verhindern lasse.

Gleich als müssen wir / wie die Jünge-
Kinder von andern vns essen vnnnd trennen
lassen.

Oder als were der Mund / damit man
es biß anhero zuentpfangen gewohnet hat / re-
ner oder heiliger / dann die Hand.

Oder als dürffte nur der Priester das
Sacrament mit seinen Händen berühren vnd
angreifen / vnd nicht auch die Layen.

**Erste ein-
setzung des
Abēdin.**

Aber das ihme niemand hierüber ein Ge-
wissen machen dörfte / ist wol zu bedencken
daß der Herr Christus auch im ersten Abend
mahl seinen Jüngern aus seiner Hand / be-
des das gebrochene Brodt / vnnnd den Kelch
inn ihre eigne Handt gereicht / vnnnd nicht

allein essen vnnnd trincken / welches mit dem Munde geschieht / Sondern auch aus seinen Henden / solch gebrochen Brodt vnnnd Kelch annehmen heißen / welches eigentlich mit der Hand geschieht.

So hat die Erste Kirche viel hundert Jar / das Abendmahl also gehalten / daß die Communiquanten aus der Hand der Kirchendiener die Eucharistiam empfangen haben. Brauch
der ersten
Kirchen.

Welches aus den Historien zum Augenschein zuerweisen / vnd die Geschichte / so sich mit Keiser Theodosio zugetragen / klarlich bezeugen.

Dann als derselbe das Abendmahl des Herrn Christi begeret mit andern zuempfangen / ehe dann er publicam Pœnitentiam erzeigt hatte / nach dem gewaltlichen Blutbade / welches vff seinen Befehl in Thessalonica war angerichtet / wil in Ambrosius zur Communion nit kommen lassen / vnd braucht vnter andern diese Wort: *Istasne adhuc stillantes injustæ cordis cruore manus extendes, & ijs sanctissimum Domini Corpus præhendes?*

Zu deme wissen wir auch / daß Hand vnd Mund einerley Geschöpff **EDDES** / Hand nit
unheil-
ger das
Mund. *et* eines Wesens / vnd Natur ist / ein Fleisch vnd Wein.

Vnd do die Hand solcher ehren nit würdig
G ij seyn

seyn solte das Sacrament zu berühren/ können
eben derselben Ursach halbē/ auch der Mund
solcher Gaben sich nit anmassen.

Derwegen D. Lutherus hiervon wider die
Papisten im Büchlein von beyder gestalt
des Sacraments recht schreibt.

D. Luth.
Zeugnis.

Nun ist je gewiß/ daß eitel Menschen zu
sag vnuß Lehr ist / daß man beyder gestalt nu
brauchen / mit Henden nicht angreifen / mi
ungeweyheten Kleidern / in gemeinē Häusern
vnd Gefessen / nit handeln solte.

Dann es durch Christum / durch die Apo
stel / vnd eine lange zeit hernach der keines we
der gesetzt noch gehalten / sondern viel mehr
das Widerspiel / wie die Euangelisten hiezu
beweisen.

Darumb ist es auch ein vergeblicher Dienst
Gottes / solches lehren vnd halten / als ein nu
tig Gebot.

Item: Ist darumb vnrecht mit Leysen
Henden das Sacrament anrühren / das d
Handt Sünde thut / oder daß sie ungeweyhet
ist / so were es je billicher / daß man das Sa
crament nit mit dem Munde empfinde / v
weniger in den Bauch liesse / auch keine Men
schen sehen liesse.

Daß es ist je weder Mund / noch Bauch
noch Auge geweyhet / so geschehen mit dem
Munde vñ Augen viel mehr Sünde / dan mit
der Hand.

Solche weise Gehirn solten vns zu lehe
auch wol bereden / daß wir das H. Wort
Gottes nit hören noch sagen müssen / vñ daß
nit das heilige Wort mit dem leyischē Mund
vnd Ohren empfangen werde.

Vnd bald darauff.

Ein Christen Mensch ist heilig an Leib vñ
Seel/ Er sey ley oder Psaff/ Man oder Weib.

Wer anders sagt/ der lestert die H. Tauff/
Christi Blut/ vnd des H. Geistes Gnad.

Vnd abermals: Der Christ ist nicht vmb
des Sacraments willen gemacht / sondern
das Sacrament vmb des Christen willen ein-
gesetzt/ Vnd diese blinde Köpff wollen nun al-
lererst disputirn/ Ob er das Sacrament auch
dürffe angreifen.

Auff / mit den verstockten vnd verblentten
Beidē/ die so gar nichts wissen/ was ein Christ
heisset oder sey.

Von den kleinen Hostien.

Die leste ist es wol nicht ohne / daß inn
mehrertheil Euangelischen Kirchen in
Deutschland bißhero noch aus dē Wap-
stumb vberblieben ist/ daß man zur Commu-
nion hat gebraucht die kleinen Hostien/ wie sie
noch / vom Papstumb her also genennet wer-
den.

Nun

Miss-
brauch/
so vnter
dē Wap-
stumb mit
dē Hostie
gebrauch
het ist zu
stärckung
d Opfers
mess/ vnd
Transsub.

Nun zeigt auch der Nahme Hostien
welches soviel heist als ein Opfer/ daß sie der
Papst darumb erfunden hab / dieweil er das
Abendmahl in ein Meßopffer verwandelt
vnd hiermit/ Christus seinem Himlischen
Vatter täglich vffgeopffere.

In etlichen Papistischen Scribenten
werden diese Hostien / so mit dem Bilde
des gecreuzigten Christi gezeichnet / Pagan-
nummulatij genennet / von der Gestalt
daß sie sind / wie ein Nummus oder Denar-
ius oder ein kleiner Groschen.

Vnd geben diese Kindische Ursach/ daß
vmb man diese Form der kleine Brod gebra-
uch/dieweil Christus vmb 30. runder Argen-
teos oder Silberling verkaufft sey.

Viel mehr möchten sie sagen / daß die
Name den Hostien gebüre/ weil sie noch Chri-
stum in ihrer Meß teglich verkauffen / vnd
ganze Meß nur vmb Gelds willen gehalten
wird / wie sie dann bishero durch ihre Meß
der Welt Gut vnnnd Geld an sich gebracht ha-
ben.

Weil aber diese runde Hostien / als ob
vom Papst erdacht / vnd damit viel Gremel
vnnnd Mißbrauchs in die Kirche einge-
geführt / billich verdecktig gehalten wer-
den.

Als ist inn den Kirchen dieser Lande /

derselben stat ein rein bequemes Brodt / vnd
darbey/der alte vnd Christliche Ritus fractio-
nis, oder das Brodtbrechen bey dem Heil-
gen Abendmal widerumb angerichtet/all dies
weil die Geheimnus der Sacrament je nicht
zu vordunceln sind/ vnd ein recht rein Spei-
sebrodt viel krefftiger vns fürbildet/das Chri-
stus ein Speise vnser Seelen sey. Hiermit
auch dem gemeinem Man desto mehr der A-
berglauben kan benommen werden / als dürff-
ten sie das geheiligte Brodt nit essen / sondern
müßens allein auff der Zungen zerschmelzen
lassen.

Vom Brodtbrechen bey dem H. Abendmahl.

Nun wol auch hierüber / als auch
vber den Ceremonien des Brodtbrea-
chens vnberichte Leuth allerley vor-
meinte Ergernus ihnen selbst machen / So
gebüret doch den jenigen / so warhafftige Chri-
sten / vnd lieber Christi / als des Pappsts
Schüler seyn wollen/

Das sie viel mehr hierinnen bedencken /
was mit dem Wort Gottes vber ein stimmet/
welches allein ein Licht seyn soll auff vnsern
wegen : denn was darwider durch Men-
schen

schensakungen / damit GOTT vergebllich
geehret wirdt / oder durch lange Gewonheit
(die keinen Truhmb oder Mißbrauch ent-
schuldigt) eingeführet vnnnd bestetiget worden
ist.

Dan hiervon haben wir den hellen Buch-
staben Heiliger Schrift / vnd das Exempel
Christi / welcher inn Stiffung dieses seines
Testaments / das Brodt selber gebrochen / vnd
den Jüngern gegeben hat / wie die drey Eu-
angelisten vnnnd der Apostel Paulus klerlich
bezeugen.

**Brodbre-
chen bey
einsetzung
des erste
Abendm.**

Dieses / welches der HERR Christus da-
mals selbst gethan / müssen wir entweder laß-
sen recht seyn / vnnnd an denen / die demselben
folgen / nit tadeln /

Oder müssen bekennen vnd vns bloß ge-
ben / daß der HERR Christus mit diesem
Brodbrechen habe vnrecht gethan.

Dann man je ein ding nit zu tadeln hat
es sey dann vnrecht vnd vnbillich.

Vnnnd damit nit jemand gedencke / Diß
sey ein sonderliches thun gewesen / daß der
HERR Christus damals das Brod gebrochen /
Wie sonst auch Christus viel Dinges ge-
than / daß andern nicht gebühret nachzufol-
gen.

So wird in den Geschichten der Aposteln
allenthalben des Brodbrechens bey dem H.
Abendm.

Abendmal gedacht/ Wird auch das Abendm.
anders nie genennet als das Brodtbrechen/
Darumb / daß diese Ceremonien fürnemlich
darbey ist gebraucht worden / Actorum 2.
20. 27.

So hat der Apostel Paulus bey den Co. **Exempel d**
rinthern so da Heiden gewesen / das Brodt- **Apostel.**
brechen beim Abendm. angerichtet / Vnd
sagt: Daß er ihnen gegeben habe / wie ers vom
H. Ern empfangen / Damit anzuzeigen / Er
könne nichts darinnen endern oder abstellen:
sondern er müsse es lassen/wie ers vom Stiff-
ter dem H. Ern Christo verordnet finde.

Er sehet auch diese beide gleich / daß wir
das Brod brechen/das ist/ aus einem Brode
viel Stück oder theil machen / vnd vnter vns
zu essen auftheilen / mit erzehlung der Worte
Christi /

Vnd daß wir den Kelch segnen / das ist/
im brauch desselben des H. Ern Beuelch vnd
Verheißung/ zu erweckung vñ sterckung vn-
sers Glaubens widerholen/vñ zugleich dem H.
Christo danken vnd in anrufen/Durch wel-
ches alles /dieser Kelch abgesondert wird/ von
dem gemeine Trancß/damit der Leib allein ers
quicket wird.

Gleich wie aber nun das Seenen des
Kelches / Das ist / Die Danckszagung so
im

so im Brauch des Kelchs geschehen soll.

(Dann Segenen oder Benedeyen heisset bey den Euangelisten vnd dem Apostel/ so viel als dancken/ wie sie sie dann one Vnterscheid diese Wort in Beschreibung der ersten Einsagung mit einander verwechseln.)

Nicht kan oder soll vnterlassen werden/ man wolle dan wider den Beuelch des Herren Christi handeln / der da gebueht / Esethes thut zu meinem gedechtnus.

Also soll auch das Brodtbrechen nit vnterlassen werden/ Damit es beydes beyssammen vnd eines so wol als das andere erhalten werde/ Nemlich / Daß / Wie der Apostel Paulus redet/ Der Gesegnete Kelch/ den wir segenen (Das ist / Den wir im rechtem Gebrauch/ durch die Dancksagung von andern gemeinem Trancck vnterscheiden vnd absondern) vns sey die Gemeinschaft des Bluts Christi.

Vnd das/ das Brodt/ das wir brechen/ (Das ist daraus viel Stueck machen / vnd einem jedem sein Stueck darvon geben zu essen) Vns im rechtem Brauch sey die Gemeinschaft des Leibs Christi.

**Exempel
der ersten
Kirchen.**

Es hat auch die Erste Kirche an allen orten diesen Brauch des Brodtbrechens viel hundert Jahr vnuerrueckt gehalten/ wie dann noch heutiges tags die Griechische Kirchen den

deß Brauch des Brodtbrechens bey der Communion halten.

Vnd daß man nit meyne / Es sey ein vngesefhrliche Ceremonia / oder Gebrauch / den Christus vnd die Aposteln / allein aus Gewonheit des Jüdischen Volcks gehalten / vnd die Aposteln / als Jüden hernachmals vnder die Heyden gebracht hetten.

Wie dann der HErr Christus sonsten offte auch außser dem H. Abendmahl das Brodt gebrochen.

So weist vns der Apostel Paulus / in diesem Handel vff zwey grosse Geheimnus / welche so viel desto mehr zubedencken seynd / weil in Sacramenten / wie Augustinus recht lehret / allezeit ein Analogia signi & rei signatae, Daß ist / Ein Gleichnus zwischen dem Gnadenzeichen / vnnnd der bezeichneten Gnade seynmus.

Zweiterley
Geheimnus des
Brodtbrechens.

Das eine Geheimnus ist / da an statt der Wort / so die andern Euangelisten brauchen / Das ist mein Leib für euch gegeben / S. Paulus / 1. Cor. II. spricht: Das ist mein Leib der für euch gebrochen wird:

Augenscheinliche Erinnerung vñ Tods vñ Creutz Christi.

Anzuzeigen / Daß das Brodtbrechen eine Erinnerung vnd Anbildung sey / des Leidens vnnnd Sterbens Christi / dardurch vns alles / was Christus vmb vnsern willen gelitten / vnd damit seinen Leib vns zu einer Lebens-

dig.

bigmachenden Speiß vnserer Seelen worden ist / gleichsam für Augen würde fürgestellt.

Denn wie ein jeder mit seinen Augen sieht / daß im brauch des Abendmahls / darbey des H. Ern todt sol verkündiget werden / biß daß er kumpt / Das geheiligte Brodt in stück zerbrochen wird / Also ist die Menschliche Natur des H. Christi / nit allein mit innerlicher vnd eusserlicher Marter vnd Angst gleichsam zerbrochen / das ist / gepeiniget / vnd endlich getödtet worden.

Wie der H. Erz selbst zuvor gesagt / Daß dieser sein Tempel werde zerbrochen werden / Johan. 2.

Sondern sie ist auch durch den Leiblichen Todt warhafftig an Christo von einander gebrochen vnd zertrennet worden / wie die Engelisten sagen / Das Ihesus mit geneigtem Haupt seinem Geist am Creutz hab aufgegeben.

Vnd durch solch Leiden vnd Sterben ist der Leib Christi vns zu einer seligen Speiß worden / wie er sagt Johan. 6. Das Brodt das ich euch geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt.

Vnd ist sehr tröstlich / daß gleich wie du für deinen Augen siehest / daß man dir das Brodt

Brodt brichet / damit du nach Christi Ordnung davon essen mügest:

Also ist auch dir zu gut / der Leib Christi gebrochen / Das ist / Vmb Deinet willen ist Christus getödtet / vñ soll dir seyn die lebendigmachende Speiß zum Ewigen Leben.

Von diesem Geheimnus hat auch der alte Lehrer Augustinus geschrieben / Daß weñ das Brodt gebrochen / vnd der Wein in den Mund der Gläubigen gegossen werde / So werde damit bedeutet vñnd für Augen gestellt / die Aufopfferung des Leibs des Herrn am Stamm des Creuzes / vñnd die Vergießung seines Bluts aus seiner Seiten.

Derwegen was der Herr Christus mit Worten lehret / daß sein Leib für vns gegeben werde / vnd was bey solchen Worten von dem Zorn Gottes wider die Sünde / vnd von der Lieb vnd Gnad Gottes vñ seines Sons gegen vns zubedencken ist / Das ist von Christo / durch das Brodtbrechen / als in einem hellen Spiegel / vns nit weniger zubedencken vñnd anzuschawen fürgestellt.

Das ander Geheimnus zeigt Paulus inn dem ahn / da er 1. Cor. 10. spricht / Wir alle sind ein Brodt / vñnd ein Leib / dieweil wir alle eines Leibs theilhaftig seynd / damit er lehret / Daß wie man von einerley gebrochenem Brodt isset / eben wie man auch aus einerley Kelch trincket.

2. Erinnerung von der Vereinigung aller Gläubigen in Christo / als Gliedmassen eines Leibs

So wirdt man dardurch erinnere / von der Gemeinschaft / so alle Gleubigen an ihrem einigem HERN vnnnd Erlöser Christo / vnd vmb desselben willen / auch vnder sich selbst haben.

Dann gleich wie ein Brodt in viel Stuck zerbrochen / vnnnd Wir alle von demselbtaem sichtbarem Brod Leiblich essen / Vnd solches darvmb / vff daß wir des einigen HERN Christi / als des rechten Himlischen Brodes für vns gebrochen / oder dahin gegeben / zu warhaffter Speiß vnserer Seelen / zugleich mitgenessen vnd theilhaftig werden.

Also sind wir alle ein Leib mit Christo / vnnnd auch vntereinander selbst / vnnnd werden in der rechtschaffener Nüttung des Abendmals / je mehr vnnnd mehr dem HERN Christo durch den Glauben eingeleibet / vnnnd mit der ganzen Gemeind Christi / als Gliedmassen eines Leibs vereiniget.

Von diesem Geheimnus hat auch unser fenglicher D. Luther im Sermone vom Sacrament vnd Brüderschafft geschrieben.

Daß diese Gemeinschaft vñ Einleibung mit Christo / durch welche die Gleubigen vnd Gottseligen Christen / Mit Erben vnd Gliedern seines Leibs / vnnnd vntereinander selbst Mitglieder vnd Mitbrüder an eine Haupt Christo werden / Sey die ware Bedeutung

des Sacraments / Vnnd werde vns solches
im H. Nachtmal / als in einem gewissen Zei-
chen verheissen vnd gegeben.

Dann das Sacrament empfangen / sprichet
er / sey ein gewisses Zeichen empfangen / dieser
Gemeinschaft vnd Einleibung mit Christo /
vnd allen seinen Heiligen / als wann man ei-
nem Bürger ein Zeichen oder Handschrifft
oder Lösung gebe. So ferne Lutherus.

In massen auch diese Bedeutung bey
den alten Scribenten viel gemeldet wird / als
da Augustinus spricht: Daz es ein Brod/das
ist ein Sacrament sey der Eintigkeit.

So zeigen nun diese beyde Geheimnus
(darvff S. Paulus vnd die Alten Lehrer an-
weisen) gnugsamb an / Daz / gleich wie das
Brod vnd Wein (so der Substantz vnd
Wesen nach / anderem gemeinem Brodt vnd
Wein / so ausser dem Abendmahl gebraucht
werden / gleich sind) Dennoch im Brauch
des Abendmals von Christo zu einẽ andern
nuk vnd ende verordnet seyn.

Also / ob wol das Brodbrechen sonsten
auch in gemein bey den Jüden / vnd ausser
dem Abendmahl ist gebraucht worden / So
habe es doch im Brauch des Abendmahls /
als in einem Sacrament seine besondere Er-
innerung / nuk vnd ende.

Aber

Im Paps-
tumb
durch vns
terlässig
des Brod-
brechens/
viel schre-
cklicher
Irrthumb
vnd Ab-
götterey
einges-
fühet.

Aber diese hohe vnd fürnehme Geheim-
nus/ die vns von dē rechtem Nuss vñ Frucht
des Abendmals erinnern / sind durch betrug
vñnd List des Teuffels vnder dem Papstumb
(in dem das Brodbrechen abgeschafft) ganz
vñnd gar verdunckelt / vñnd den Leuten aus
den Augen vñnd Herzen gesetzt worden.

Dann der Feind des Menschlichen Ge-
schlechts/ der Kirchen nit gegönnet / daß sie
vom Leiden Christi vñnd dem gangem Werk
der Erlösung des Menschlichen Geschlechts
so gar Augenscheinlich vnderwiesen / vñnd vñ
die genaw vñnd geheime Gemeinschaft mit
Christo vñnd allen Bleubigen / so deutlich sol-
te angewiesen / vñnd geführt werden.

In dessen hat man zu einem Schein vñnd
Spiegelfechten im Pabstumb gleichwol et-
was vom Brodbrechen behalten / Nicht aber
gegen den Communicanten (die man ohne
das / des Jars nur einmal / zum Abendmal
gelassen) sondern in der Priuat oder inn der
Stillmess / so der Priester allein vñff seine Altar
gehalten hat.

Dann wie noch heutiges Tags geschichet
bey den Papisten / so bricht der Priester vñber
der Priuat Mess / die Hostien inn Drey-
theil.

Derer Eins / die Außerweltten im Himmel:
Das

Das andere/die Verstorbenen/ Das Dritte/
die Heiligen/ so noch vff Erden leben/bedeu-
ten soll.

Von denen ißet der Priester/ das Erste/
vnd Andere theil/ das Dritte wirfft er inn
den Kelch/ vnd trincket es mit dem Wein
heraus.

Also hat der Antichrist dem HERREN
Christo seine Ordnung verkeren müssen.

Dargegen er aber (durch vnderlassung
vnd Vffhebung des Brodbrechens in der
Communion der Lehen/ vnd durch den
Branch der Kleinen Runden Brodt/ auch
durch die Gewonheit/ das gesegnete Brod
den Communicanten nicht inn die Hand/
Sondern inn den Mund zureichen) alle sel-
ne Irthumb vnd Abgötterey bey dem gemei-
nem vberichtetem hauffen gesterckt vnd for-
gesetzt.

Dann also sind sie desto eher zu bereden ge-
west/ daß vnter der gestalt eines jeden Brods/
der Leib Christi wesentlich seyn sollte/ vnd daß
man das Brodt (so in die Monstranz einge-
schlossen/ oder in der Meß cleuirt vnd vffge-
haben/ vnd mit einem Glöcklein darzu geleu-
ret/ oder inn der Communion aufgetheilet
wird) als den waren Fronleichnam Chri-
sti

Oder wie sie es genennet/ vnsern Herrn
Gott anbetten / vnd sich für demselben bücken
vnd ducken / die Knie beugen/ gefaltene Hände
vffheben / an die Brust schlagen/ erschüttern
vnd dergleichen Ehrerbietunge vnd an-
zeigen des betens thun solte.

Vnd daß der Priesterstand / als die al-
lein macht betten den Leib Christi zu conse-
criren, oder wie sie geredt/ zu thiermen/ vnd
zu handeln / Viel ein reiner vnd heiliger
Stand were/ als der Leyen / von denen sie ge-
saget/ daß sie in einem Weltlichem vñ Fleis-
lichen Stand lebten/ Vnd nit rein oder rein-
dig genug weren / den Leib Christi mit den
Händen anzurühren.

Darvmb sie auch den Leyen die Hände
oder Finger radieret vnd beschabet / da sie er-
wan / von vngesehr ein Hostien angerührt.

Wunder ist es aber / daß sie nit auch den
Mund/ oder Lippen vnd Zungen der Leyen
radirt oder beschabet haben : Weil sie doch/ wie
sie sich haben communicirn lassen / zum min-
desten darmit das Sacrament haben an-
nehmen müssen.

Wiewol die Einfeltigen Leute (wie noch
bey vielen Alten dieser Wahn / als müßte es
also seyn/ sehr tieff eingewurkelt ist) es für eine
grosse Sünde gehalten haben / wenn sie mit

den Lippen oder Zeehen/ das Sacrament ha-
ben berühren sollen /

Derweilen sie es ihnen / mit vffgerhanem
Munde vff die Zunge legen/ vnd daselbst zu-
schmelzen lassen/ gleich als wenn nicht Chri-
stus außdrücklich gesagt hette / Nehmet hin
vnd esset / Da man ie wol weiß/ was essen
heisset.

Weil dann wir erkennen vnd bekennen
müssen/ daß der Pabst vnrecht daran gethan/
das er das Brodtbrechen bey dem H. Abend-
mal seines gefallen verendert hat / wider die
Ordnung Christi / vnd das Exempel der
Aposteln/ vnd der alten Rechtgleubigen Kir-
chen.

Vnd solches nur darumb / damit die Ge-
heimnussen vnd rechte Rug des Sacraments
aus den Augen gesetzt/

Vnd seine erdichte Truchumb/ vnd Ab-
götterey gesterckt / vnd der newe Abgott/ oder
Deus Maozim (von welchem Daniel zuvor
geweißagt) inn der Kirchen Gottes möchte
angebeter werden.

So ist ie leicht zuvertheilen/ wenn wir von
dem Papstumb abgesondert seyn wollen /
vnd vns der offenbarten Reinen Lehre vnd
hellen Licht des Euangelii rühmen/

Daß man ja nicht rechtmessige Vrsachen
habe / sich zu ergern an der Abschaffung sol-
cher

Daß Ketzer
rechter
Christ
sich er-
gern kon-
ne/ ober
anord-
nung des
Brodt
brechens
bey dē
Abendm.

cher verdächtiger vnd Abgöttischen Ceremonien / so mit den kleinen Hostien eingeführet/

Vnd dargegen an Christlicher Anordnung der Ceremonien / die von Christo / den Aposteln / der ersten Kirchen / zu sonderlicher Trost vnd Erinnerung von hohen Geheimnissen gebraucht.

Es were dann / daß wir mehr vnd lieber Papisten / als Christen seyn / Vnd deß Papstumb / vnd langer Gewonheit / darmit wir vns einnehmen lassen / grössern Gehorsam vnd Folge / als Christo leisten wolten / wider unsern Tauffbunde / vnd den Mahimen den wir führen.

Wie grund können wir je sonst nit sagen / daß wir deß Papstumb (dessen einige Seulen vnd Festung noch ist / der ganze Grewel des Weß) von herken abgesaget.

Sondern geben im Werck zu verstehen (wie sehr wir es auch mit Worten leugnen / daß wir vns noch etlicher massen theilhaftig machen / der schrecklichen Abgötterey vnd Mißbrauchs des H. Abendmahls / in deme / wir noch so hart streiten / vber den kleinen Hostien / so vom Papst erfunden / vnd seinem Antichristlichen Grewel gedienet / vnd den Papstumb so lange inn Ehren behalten haben.

Wir billichen auch hiermit wider vns
selbsten des Papsts Lehre / daß wir zu Un-
rein/ Unheilig/ vnnnd Unwürdig seyn / mit
vnsern Henden das gesegnete Brodt anzurü-
ren.

Schmechen vns vnbedachtsamer weise
selbst/ die wir doch sonst in eufferlichen din-
gen all zu scharff vnd geschwind seyn/ vns ge-
gen Verleumdungen vnd schmehtliche Ver-
uehrungen vnsern guten Nahmens zuver-
theidiagen.

Warumb erzeigen wir nit vielmehr hie-
innen einen Eifer vnd Ernst/ die Ehre vn-
sern Christenthumbs zu siehren?

Weil je alle Christe heilig sind/ so an Chri-
stum glauben/ Wie Petrus von den Heiden/
vnd ihnen den Aposteln sagt/ daß Gott keinen
Vnterscheid zwischen ihnen gemacht/ vnnnd
ihre Herzen durch den Glauben gereinigt ha-
be/ Act. 15. Darumb niemand gemein oder
vnnrein machē soll/ was Gott geheiligt habel
Act. 10

Weil auch eines Menschen Testament
nit veracht wird/ wann es bestritten ist/ vnnnd
man thut auch nichts dazü.

Warumb lassen dann wir vns gefallen/
daß der Papst das Testament des Echns
Gottes verendert / vnnnd seines Gefallens
zu Beförderung seiner Irthumb vnnnd
Niß

mißbrauchte / das Brodbrechen aus dem Abendmahl hat hinweg genommen?

Wolte Gott / wir bedechten recht / was für grosse Greuel darhinder stecken / vnd wie wir dardurch / von dem rechten nutz vñ gebrauch des Sacraments abgeführt worden sind.

So würden wir Gott danken / daß er uns widerumb den Ritus fractionis bey dem Abendmahl vergünnete / Vnd würden wir weniger vns darüber freuen / dann da wir für dieser zeit das ganze Abendmahl widerumb nach Christi Ordnung bekommen / da wir vnter dem Papstumb nur die eine Gestalt / wie sie es genennet / gehabt / vnd des Kelchs haben müssen beraubt seyn.

D. Luth.
Beygung
vñ Brod-
brechen/
vnd emp-
fahung
des Sa-
cram. mit
Danksag.

Umb dieser vnd anderer Ursachen willen / hat D. Luther den brauch des Brodbrechens bey dem H. Nachemal ime zum besten gefallen lassen.

Wie nit allein zuuorn / etliche seine Wer-
angesogen sind / Daß ihme nitmand gewis-
machen soll / das Heilige Sacrament mit der
Hande zu empfangen / Sondern auch die
folgende D. Luthers Wort aufweisen / im
Buch vom Mißbrauch der Mess:

Die sich zu wol / Spricht er / daß die weis-
vnd Form / welche man icho in der Mess he-
mit dem Euangelio gar nit vberetnere ist.

Alle drey Euangelisten vnd Paulus mit
ihnen

Ihren stimmen zuhauffe / daß Christus Brod
genommen hat/ gebrochen/ vnd den Jüngern
gegeben/ Vnd sagen nit/ ob er auch selbst dar-
von gessen oder getruncken habe.

Diweil nun Brechen vnd den Jüngern
geben/nichts anders ist/ daß das gebenedeyete
Brod in viel Stück theilen/ vnnnd die Theil
den andern auftheilen.

So muß kein Meß (soll sie anders Chri-
stus Einsakung vnnnd Exempel gemeh seyn)
gehalten werden/ es werde dann das Sacra-
ment gebrochen/ vnd vom Priester vnder vie-
le aufgetheilet.

Wirdt aber fregend ein anders gehalten
so ist dasselbige nit ein Christliche Meß/ son-
dern ganz strack wider Christi Ordnung vnd
Einsakung.

Vnd bald darauff:

Dun halte sie gegen einander/die Antichris-
ten vñ Christum/ Dieser bricht das Brod/
vnnnd gibe jederman darvon/ Thene brechens
nicht/ vnd geben niemand nichts darvon/ be-
halten es allein/

Sie haben allein einen schein des Bre-
chens erfunden/ Wo bleibet nun das Wort
Christi/ Das Thut/ Warum thun sie an-
ders vnd wider Christum?

Item: So kommen wir nun widerumb
auff das Erste/ vnnnd sagen aus Beuelch vnd

Im Namen unsers HERREN Jesu Christi/
Amen/

Daß die so das Sacrament mit den Henden angreifen / oder ohne geweihte Kleider / Gefäß / oder Heuser gehandelt haben / oder noch hinfuro handeln werden / es sey zu Wittenberg oder Eysenburg / inn Böhmen oder Ungern / in Rußten oder Preussen / bey verlust ihrer Seligkeit / ja kein Bewissen drüber machen / als sey solches vbel gethan / so viel belanget das Werck an ihm selbst.

Sondern soll darauff bestehen / vnnnd sich viel ehe zehenmal tödten lassen / ehe er dasselbe widerrufen / verdammen / oder für vnrecht bekennen wolte.

Unangesehen / ob Pabstlich / Keiserlich / Fürstlich / oder auch Teufftisch Satzung / Urtheil vnnnd Benelch darwider gestelt vnnnd aufgangen sey: Ich rede aber von dem Werck ahn ihm selbst. Von dem Mißbrauch / vnd Personen wollen wir hernach sagen.

Ursach des allen ist / Das die / so solches verdampt haben / oder noch verdammen werden / nit beweisen können / das es wieder Christus erste Einsatzung geschehen sey.

Sondern müssen bekennen / das Christus selbst vnd die gemeine Christenheit also gethan haben / vnnnd vns die Freyheit gelassen also zu thun.

So

So stehet nun vff verlust eines ieglichen
Seltzheit// daß er ja nit widerruffe / noch für
vnrecht tadle oder tadlen lasse / was Christus
selbst vnd die ganze Christenheit für zeiten ge-
than haben.

Denn das were ebē so viel/ als Christum
verleugne/ vñ verdamnen sampt allē Aposteln
vñ aller Christenheit/ da sie am aller bestē stün-
de. Das aber die Papisten solches schelten
für Ketzerey/ vnd etliche zornige Fürsten ihre
Christliche Ehre damit außrufen/ das sie sol-
ches zeffern vñ verfolgen/ stehet ihnen nit vbel
an/ Was solte Caiphas vñ Herodes billicher
thun/ dan Gottes Son creukigē vñ versportē?

Die andere Ursach: Sie müssen auch be-
kennen/ das alles das jenige/ was sie vffbrin-
gen/ vñ darvmb sie so wüthen/ sey Menschen
Gefahr/ oder wie sie liegen vñnd triegen Kir-
chen Gebot: Dann sie werden noch lange nit
beweisen/ das Christus habe inn geweyheten
Gefessen/ Kleidern/ Heusern/ das Sacrament
gehandelt/ oder zuhandeln befohlen: oder inn
den Mund/ nit in die Hand gegeben.

Aus diesem/ so bißher erzelet/ kan jedermē-
niglich vrtelē/ daß in dieser Löblichen Graue:
vñ Herrschafft/ bey der Administration der
H. Sacrament/ als der Tauff vñ dem Abend-
mal/ nichts neues noch frembdes eingeführet.

Sondern allein/ das jenige/ was der
H. Christus selbst gethan/ vñ den Aposteln
vñ

vnd allen seinen Christen zuthun beuolen hat
widerumb angerichtet.

Vnnd allein die vberbliebene Bepflichte
Mißbreuch vnnnd Aberglauben / so dem rech-
tem brauch der Sacrament zuwider / vnd dem
Einfeltigen Vrsach zu allerley Irthum
geben / hinweg gethan vnnnd abgeschaffet wor-
den seyn.

Von Abschaffung allerley Aberglaubens / in andern eus- serlichen gemeinen Cer- emonien oder Kir- chenbreuchen.

Eleichter massen ist auch sonst in etli-
chen andern eusserlichen Dingen
Ceremonie / so von Menschen eingef-
furet worden / nothwendige Emendation vnd
Besserung fürgenommen.

Zum theil sind auch etliche gar Abergla-
bische / ergerliche / vnd vnerbawliche Ding-
gang vnd gar aus den mehrertheils Kirchen
dieser Lande abgethan worden.

Was in der Confirmation oder Examine bey der Jugend verbessert,

Ann die Confirmation der Catechumenorum, so man im Papstumb die Firmung genennet / ist vorgezeiten / cheußlich mißbraucher worden.

Pebsste
sche Con-
firmation

In dem man ein sonderliches Sacrament vnd notwendigen Gottesdienst daraus gemacht / auch eine besondere Krafft derselben zugelegt / Vnd höher als die Tauff selber erheben.

Darneben allerhande Aberglaubische Ceremonien mit dem Ehresam vñ Zeichen des Creuzes / daran geschmieret / Vnd anders nichts / dann ein Kinderspiel / vnd Gelächter daraus hat werden lassen.

Diese Mißbreuche sind / zusambt der Confirmation bißhero inn den mehrertheils der Euangelischen Kirchen gefallen gewesen / vñ werden die angeregten Mißbreuche keinesweges von einigem Gottseligem Christen können gebilliget werden:

Es ist aber in eilichen Euangelische Kir- chen bißhero diese Emendation nit vnbillich fürgenommen / daß man zu Pflanzung vñ Erhaltung Keiner Christlicher Lehr / zu Befürderung warer Gottseligkeit vnd guter Zucht / bey den Jungen Leuten / das Examen der jungen / so erstlich zum H. Abendmahl gehen wollens

Examen
der Kind-
ehe dann
sie zum
Abendm.
werde zu-
gelassen.

wollen / zu bestimmter zeit im Jahr gehalten
vnd noch.

In welchem Examine die Knaben vnd
Megglein / so noch nit zum Abendmal kom-
men / von ihren Pastoribus öffentlich inn der
Kirchen von den sürnembsten vnd nöthigsten
Stücken Christlicher Lehr / nach Ordnung
des Catechismi befragt / von ihrer Christli-
chen Tauff erinnert / vnd zu rechter Anruf-
fung Gottes / vnd einem Christlichem Leben
vnd Wandel sind vermahnet worden.

Vnd nach dem sie ihren Glauben vnd
Bekendnis für der ganken Gemein gehalten
vnd inn solchem mit G D E E S Hülff
zu verharren zugesagt / hat man zusampt der
Gemeinde vber sie öffentlich gebetet / vnd
ahn statt des Segens ihnen die Hande auff-
gelegt / vnd sie nachmahls zur Gemein-
schafft des Heiligen Abendmahls zugelass-
sen.

Diese Ordnung / so sürnemblich als ein
Examen vnd Verhör der Kinder ist / bring-
get / wie die Erfahrung gibt / grossen nutz.

Vnd ist inn der Ersten vnd Reinen
Kirchen / noch lange für des Papsttums an-
fang im Brauch gewesen.

Dann gleich wie die Alten / so erst von der
Heidenschaft zum Christenthumb sich bega-
bert

Der erste
Kirchen
brauch in
verhör d
Jugendi

ben/ vnnnd der Tauff begerten/ nit eher zugelassen worden/ die Tauff zu empfangen/ biß sie von den Geheimnissen Christliches Glaubens recht vnterrichtet/ vnd vor dem Bischoff vnd dem Volck ires Glaubens Bekendnus thun konden.

Also wurden der Christen Kinder/ wann sie erwachsen/ vnnnd zu ihren verständlichen Jahren kommen waren/ dem Bischoff fürgestellt/ von den Eltern.

Damit/ weil sie in der Kindheit geraufft waren/ vnd dazumal ihren Glauben nit hatten bekennen können/ sie als dann/ von dem Bischoff gefragt vnd verhört wurden/ nach gewisser vnd allgemeiner Form der Kinderlehr.

Vnd damit dieser Handel desto mehr ansehens bey der Jugend vnnnd dem gemeinen Man hette/ ward darzu gebraucht die Ceremonia der Hende vfflegung.

Nicht das dieselbe ex opere operato, vmb des Wercks willen ein Krafft hette/ Sünde zu vorgeben/ oder den H. Geist mit zu theilen/ sondern es geschah dieselbe schlecht/ an statt des Segens/ ohne Aberglauben/ wie erwan Jacob die Söne Josephs gesegnet/ mit Vfflegung der Hende vff ihre Haupter/ Gen. 48. Oder wie der H. Erz Christus den Kindern Marc. 10. auch die Hende vffgelegt/ vnnnd sie gesegnet hat.

Dieses

Dieses Brauchs wird in den alten vnd
 newen Schribenten viel vnd offte gedacht.

Demnach derselbe auch nicht als ein
 Pöpstliche/sondern als ein Christliche vñ nützlich
 the Ordnung/ so in der ersten Kirchen / noch
 für dem Pabstum gewesen/ in dieser Landt
 Kirchen ohne Superstition an etlichen Or
 then erhalten ist / Allein der Jugend zum be
 sten / das dieselbige zur Lehr des Catechismi
 vnd zu Christlicher Zucht / desto mehr erwe
 cket/ vnd angehalten / vnd durchs öffentlichen
 Gebet Gott beuohlen / vnd daß auch der Vor
 rath verhüttet werde/ daß nit die Vauorstei
 rigen Kinder/ ehe sie alt vnd geschickt genug
 zum Tisch des Herrn mit eingegeben/ son
 dern viel mehr gute Kirchen Disciplin/ desto
 leichter erhalten werde.

Vnd vff diese Form vnd in einem sol
 chem Ende / haben auch die fürnemisten Lehr
 rer der Euangelischen Kirchen/ in vnd außser
 Deutschland solche Ordnung ihnen gefallen
 lassen / Man nenne sie gleich ein Confirma
 tion oder Examen der Kinder / wie aus den
 Locis Theolog. Philippi Melanths. de Con
 firmatione. Vnd aus den Instit. Caluini lib.
 4. cap. 19. sect. 4. & 13. Vnd vielen andern
 zu sehen ist.

Von der Preparation oder Vorbereitung für den Brauch des Abendmahls mit anzeigung der Communicanten/ vnd fürgehen den Vermanungen.

Die Beichte vnd Absolution für den Brauch des Abendmahls / ist auch vnder dem Papstumb scheußlichen mißbraucht worden.

Dann man dieselbe / als ein notwendig Sack der Buß gemacht / welche Buß sie ein Sacrament vnrucht genennet.

Vnd fürgeben / das es von Gott also befohlen sey / das ein jeder Mensch / so baldt er zu seinen verstandlichen Jahren kommen sey / zum wenigsten des Jars einmal / einem eigent Prieffer oder Beichtvatter / alle vnd jede offentliche / vnd heimliche / grosse vnd kleine Sünden / mit allen Umstenden beichten vñ anzeigen solte.

Vnd mit solcher Beichte (die eine rechte Seelen marter gewesen ist) haben sie gesagt / verdiente man vergebung der Sünden.

Welche Sünde auch also mit gebeichtet werde / die könne nit vergeben werden.

Man hat auch geirrt / Der Prieffer könne

Bepflische Mißbräuche
d Beichte
für dem
Abendm

könne aus eigener Macht die Sünde lösen
oder binden / vergeben oder behalten / vnd
seines gefallens Buß vnd Satisfaction vff
legen.

Darzu haben sie viel besondere Ceremo-
nien zur Absolution (die sie mehr vff der Hei-
ligen / als des HERREN Christi Fürbit ge-
gründet) gebrauchet / mit Creuzmachen / Den-
ke vfflegen / besondere Formulas zusprechen
vnd dergleichen dingen / welchen sie vmb der
eusserlichen Werckts willen eine Göttliche
Krafft haben zugeschrieben / Welches aber
voller Irthumbs vnd Aberglaubens ist.

Nun sind in den Euangelischen Kirchen
so der Augspurgischen Confession zugehörig
die groben Mißbrenche / als bald ansehnlich
mit dem Papstthum gefallen / als der Noth-
zwang alle vnd jehliche Sünde in specie / oder
in sonderheit zubeichnen / Der Irthumb von
Verdienst / vnd von dem falschen Verstand
der Kirchen Schlüssel / vnd von der Satisfa-
ctione Canonica, oder dem Werck der Gnu-
thung / vor die begangene vñ bekante Sün-
den.

Der Gebrauch aber / daß ein jedes / so zum
Abendmal gehen wollen / den Abend zuvor
hat zum Kirchendtener kommen müssen / Auch
daß ein jedes insonderheit in der Beichte gehet
ret / vnd dan mit Hende auflegen / eine gewisse
Form

Aber
glaube
bey der
Beichte
auch von
etlichen
Euanges-
schē zum
theil ge-
hört.

der Absolution gesprochen/ im Nahmen der
H. Dreifaltigkeit.

Welches doch / da es im rechten ver-
stand/ vnnnd ohne Aberglauben geschichte/ an
ihme selbst von vns nit verdampe/ Sondern
allein dieses gestraffet werde/ Daß man die
Krafft der Absolution vff daß Sprechen sol-
cher Wort gründe/ vnnnd dieselben also noth-
wendig zu seyn vermeint/ als konte sonst der
Trost des Euangelij nit geschehen/ vnnnd als
müßte man eben Diese Worte nochthalben
also gebrauchen.

Nicht anders/ dann wie es Christus inn
der Tauff zu sprechen beuohlen hat.

Solches ist bißhero in vielen Kirchen ge-
blieben/dardurch der gemeine Man/ im alten
Aberglauben / zum theil gesterckt worden/ als
der da gemeinet/ Es müße nochthalben also ge-
schehen/ daß ein jeder in geheim die Ohren-
Beichte thäte.

Vnd daß keine vergebung der Sünden
sonsten sey/ ohne allein durch die priuat Abso-
lution.

Daß auch vmb solcher Beichte willen /
vnnnd aus Krafft der Auflegung der Hen-
de/ vnnnd des Sprechens gewisser Worte inn
der Absolution die Sünde vergeben wer-
den.

Daher dann die Erfahrung geben / daß
 oftmals alte Mactronen / mit sonderm Ge-
 berden / des Keyßbuelens / Vffsperrens des
 Mundes / vnd dergleichen Andacht / sich ge-
 gen dem Sprechen der Absolution erzeigert
 Daß man spüren können / die Opinio Operis
 operati, Das ist / Die jetzige Meynung / Daß
 vmb des eufferlichen Wercks willen / so sie
 durch ihre gethane Beicht / oder der Prie-
 ster durch das Sprechen der Absolution euf-
 serlich aehan / sey inen noch sehr tieff im Her-
 zen gesteckt.

Diesem abzuhelffen / ist in den Kirchen
 dieser Lande verordnet / daß man das Beicht-
 fleißig wider solche Irthumb vnderrichten
 soll.

Und das / so viel ehn abbruch der Kir-
 chen Disciplin geschehen kan / die jetzigen /
 bekandt / vnd etlich mal zu vorn zum brau-
 des H. Abendmahls zugelassen / vnnnd ein-
 Chrißtlichen vnstrefflichen Wandels vnd an-
 tes Verstands in Chrißtlicher Lehr sind / sich
 der Chrißtlichen Freyheit dißfals zugebrau-
 chen / vnd nicht allweg zur priuat Confession
 sollen gezwungen werden.

Dabey aber doch mit fleiß verhütet wer-
 den muß / daß nit ein jeder / zumahl / der vnbe-
 kant vnd noch nit seines Glaubens Rechen-
 schafft gegeben hat / seines gefallen dießes
 Irth

Chrißtli-
 che Frey-
 heit bey
 Præparatiō
 für dem
 Abendm.
 zuhalten.

Freyheit sich mißbrauche/vñ also das Christliche vñ nützliche Gespräch/Examen vñ Exploration gang in Abfall komme.

Daß auch die/ so sich bey den Kirchendienern ansetzen / nit alweg ein jedes insonderheit verhöret/ Sondern nach gelegenheit der zeit vñ ander Umständen / ihr ertliche missethungen / von den Sünden Christlicher Besserung in Gott/ vñ von dem Trost des Ertzengels / vñ rechtem Gebrauch des Abendmals solle erinnert / oder der eine vñ andere / von item Glauben vñ Bekendnis in den fürnemsten Puncten Christlicher Lehr solle befragt werden.

Vñnd es geschehe dann insonderheit die Verhöre/ daß jemand solches vñ eines besondern anliegens halben begeren / oder der Kirchendiener Ursach zu notwendiger sonderlicher Erinnerung habe wärde/ oder es geschehe die Vermanung in gemein bey vielen.

Soll der Kirchendiener die Ceremonien des Ertzengmachens vñ der Hand vñ pflegung/ vñ besondere Formeln der Absolution (da es ohne rechten Verstand zum Aberglauben mißbraucht werden solte) nit gebrauchen.

Zumahl / weil solches in diesem Handel/ weder in Gottes Wort gebotten / noch Exempel der ersten Reinen Kirchen hat.

Wie dann auch keine Verheissung der Vergebung der Sünden / oder das ewige Leben zuerlangen / von solchen Ceremonien gegeben ist.

Vnd die Leuch vff das Verdienst Christi vñ zu warem Glauben vñ Anruffung Gottes anweisen / vñ sie mit dē Herzen den Trost lassen heissen / Davon geschriebe stehet : Sey getrost / dir sind deine Sünde vergeben. Item Der Herr hat deine Sünde von dir hinweg genommen.

Vnd also aus dem Euangelio verkündigt Daß allen vñ Jeden vmb Christi willen / die Sünde vergeben werden / Vnd daß solche

Wie fern ein jeden im rechten Brauch des Abendmals ne vñ aus zu sterckung des Glaubens appliciret / was Des siegelt vnd versichert werde.

Wie dieser Form vñnd Maß / wann der sache daß Christlichen Freyheit nichts abgebrochen / so privatges rechter Verstand des Trosts des Euangelii Sprech / so erhalten / vnd die Aberglaubischen Zusätze mit einē dem Papstumb noch vberblieben / daran oder mehr erhalten wird /

Wird / nützlicher halten wer sachen willen / nit genzlich zuverachten / der de könne primar Gespräch / oder wie mans nennen will in den Examen vñ Verhöre der Jenigen / so sich zum angeltz Tisch des H E R R E N einzustellen wollen schon Atte feind.

Wen.

Dann solches diener darzu/ daß der Kirchendiener so viel desto mehr Ursach vñ Gelegenheit habe / zu erfahren/ was seine Zuhörer vor einen Verstand der Lehr haben / vñ wie sie sich darinnen bessern.

Oder daß er ime selbst Ursach nehme / sie von notwendigen Puncten zu vnderrichten/ Etliche auch von ihrem Leben vñ Wandel zufragen / vñ zur Besserung zuvermahnen.

Dann der gemeine Man/ leider / sonsten in grosser Unachtsamkeit vñ Unuerstand dahin gehet/ vñ aus der Predigt wenig lernet/ wo er nit insonderheit gehöret vñ gefragt wird.

Vñ weil das Heilige nit den Hundē fürzuwerffen/ noch die Perlen den Schweinen/ ist allerding nützlich / daß der Kirchendiener wisse/ wer zum Abendmahl komme.

Vñ wird hierdurch die Kirchen Disziplin sehr aefördert / damit nicht Unbekante/ Gottlose Verechter / vñ Spötter oder Unbußfertige öffentliche Sünder / ohne vorgehende Bekendnis vñ Verhöre/ vñ Vorsohnung mit der geerrigten Kirchen/ stracks zum Abendmahl zugelassen werden.

Vielen ist insonderheit Trost von nöthen/ Denn ein betrübtes vñ angefochtenes Gewissen

Gewissen streitet in schweren engsten / mit ist
gemein hiervon / Ob Gott barmherzig sey /
vnd die Sünde vergebe / Sondern ob er mit
armen Sünder gnedig seyn / vnd mir meine
Sünde vergeben wölle. In solchen Anfecht-
ungen / wird das trawrige erschrockene Herz
dadurch sonderlich erquicket / vnd geer öf-
fnet / wenn es jme insonderheit / die tröstliche Ver-
heißung des Euangelij von Vergebung der
Sünden / vmb Christi willen verkündigen
höret.

Auch ist diese Verkündigung des Trosts
des Euangelij / von vorgebung der Sünden
so einē oder viele / die zu Gott warhafftig bekehrt
sind / inn solchen Besprechen von dem Kre-
stendiener angeleitet wird / ein herrliches vnd
offentliches Zeugnis von diesem Arzte
Christlicher Lehr / daß die so in Sünde ge-
fallen sind / wann sie sich zu Gott bekehren / wie-
derumb von Gott zu Gnaden angenommen
werden.

Wie dann Petrus Bischoff zu Alexan-
dria diese Absolution / zu widerlegung des Ir-
thums der Catharorū (welche auch Nouatio-
ner sind genennet worden) angelegen / vnd
damit Meletium widerlegt hat / der da für-
setzte / daß / wer da nach der Tauff in Sünde ge-
fallen were / der hette sich keiner Gnade
erwerben.

eder Vergebung der Sünden mehr zu eröf-
fen.

Diesem hat Petrus Alexandrinus entgegen gehalten / den Brauch der Kirchen mit der Privat Absolution. Daraus dann auch / wie aus vielen andern Kirchen Historien / zu sehen ist / daß noch lang vor dem Papstthum in der Alten Kirchen / die Privat Absolution gebrauchlich ist gewesen / doch ohne Noth-
zwang vnd ohne Superstition / so hernach die Papst / vnd Mönche darzu gethan haben.

Derwegen auch die fürerrefflichsten Lehrer zu vnser Zeit inn den Euangelischen Kirchen in vnd außser Deutschlandt / dieses Privat Gespräch / so es mit gebührender mas geschiehet / ihnen wolgefallen lassen / ob es wol von wegen der Verstischen Mißbrenche bey eulichen ansehnlich gefallen.

Welche doch hernach vff andere Mittel vnd Wege gedencen müssen / damit nit jemandan one gebürliche anzeigung vnd Exploration zum Abendmal zugelassen werde.

Darvon besiehe Phil. Melanth. in Locis & Examine Theolog. Et Institut. Caluini lib. 3. cap. 4. sect. 12. 13. 14. da diese Wort stehen: Dum sistant se pastori oues, quoties sacram Cœnam participare volunt, adeo nõ damno, vt maximè velim hoc vbiq; obseruari.

uari. Nam & qui habent impeditam conscientiam, referre inde possunt singularem fructum: & qui admonendi sunt, monitionibus ita locum præbent, modò semper absit tyrannis & superstitio.

Luthert
Zeugnis
des Christ-
lichen frey-
heitt/ bey
des priuat
Gesprech
für der
Commun-
ion.

Daß aber die priuat Beicht vnd Absolution niemand vssagedrungen/ sondern frey gelassen seyn solle/ hat ime auch Lutherus gefallen lassen/ da er Tomo 7. Ien. fol. 11. schreibt: Verstendige Personen/ so sich selbst berichten können/ sollen nit zur Beicht gezwungen werden/ Damit nit ein neuer Bapstzwang/ oder nöthige Gewonheit aus solcher Beicht werde.

Item: Inn seiner Kirchenordnung von der Heimlichen oder Ohren Beicht: Ob sie vor/ ehe man zum Gottes Tisch gehe/ geschehen solle/ halt ich also/ wie ich bißhero gelehret habe/ Nemlich/ das weder Noth sey/ noch von jemand zuerzwinge/ Aber daß sie gar nit sey/ vnd nit achten zuverachten.

Von Abschaffung der Aberglaub-
bischen Ceremonien / bey der Co-
pulation der Eheleuth / Ein-
segnung der Wöchnerin /
vnd der Verstorbenen
Begrebnus.

In dem Einsegnen oder Einsegnung
der Eheleuth / vnd der Wöchnerin/
Besuchung der Kranken vnd Ge-
fangenen / vnd Begrebnissen der
Verstorbenen / Sind durch Gottes Gnade/
auch allerhand Verbesserungen vnter Aber-
glaubischen Gebruch aus Gottes Wort für-
genommen / wie dergleichen in den benach-
barten Hessischen Stedten geschehen.

Sonderlich sind die Pöbstlichen vñ Aber-
glaubischen Ceremonien / so bey den Todten
für dieser Zeit noch gebraucht worden / abge-
schafft / Als das Lichtbrennen / Kreuz vñ die
Gräber stecken / Vor der Leich im-Haus ni-
der fallen / vnd betten / sampt was dergleichen
ist / Dardurch der gemeine Man in den Pöb-
stischen Irthumben vom Segsfeuer / vñ von
Fürbitte vor die Gestorbenen leichtlich tan ge-
sterket werden.

**Pöbstli-
sche Aber-
glauben
vom Segs-
feuer vñ
vorbitte
vor die
Verstors-
benen.**

**Von den gewöhnlichen Reden/
so aus vbelherbrachtem Brauch
vbrig sind / von den Ver-
storbenen.**

In dem dan dahero auch strefflich ist / da-
ben viele gleichsā Sprichworts wei-
se / nur aus vbelherbrachter Gewon-
heit

hele / wañ man von einem Verstorbenen re-
den wil / diese Wort anghenger werden / Got
der HErr gnade ihme / Gott sey seiner Seele
anedig / 2c. Gleich als muste man erst / den
Todten mit solchem Gebet oder Wunsch in
hülff kommen.

So vns doch die Schrifte weit einen be-
fern vñnd sterckern Trost gibe / die da zennet
daß die Todten selig seyn / die im HErrn ster-
ben / Vñnd setze Vrsach darzu: Dañ sie ruhen
von ihrer Arbeit.

Entschül-
digung/
dessendass
wid Gots
tes Wort
ist / nützu
sylassen.

Vñnd ist nit genug / daß man solches ent-
schuldiget / entweder mit langer Gewonheit
oder daß man sich bedüncken lasse / es sey so be-
se nicht / daß man Gott bitte / daß er den Ver-
storbenen gnedig seyn wolle.

Dann man mus alles in die Nichtschmilt
behalten / daß vns nit gebüre / in vnserm Ge-
bet etwas eigenes mit vnder zu menagen: son-
dern daß vnser Bitt dem Wort Gottes sol
vnderworffen werden / Dañ es stehet in seiner
vñnd nicht in vnserm Willen / für außschreiben
was er wolle / das man bitte.

Weil dañ vns das ganze Gesetz vñ Euan-
gelium / nit mit einiger Syllaben / Freyheit
für die Todten zu bitten / oder Dis vñ Das zu
wünschen gibe / Vñnd die da aus diesem Leben
abscheiden / als balde entweder zur Seligen
Ruhe

Ruhe mit Lazaro / oder mit de Reichen Man
zur ewigen Quall kommen.

So ist es eine Befudlung vnnnd Miß-
brauch der Anruffung Gottes / sich mehr vns-
terstehen zu thun / dan er gebet.

Vnd wird doch wol bleibē / Das im Pre-
diger Salomon stehet / Wan der Baum sel-
let / Er falle gegen Mittag oder Mitternacht /
auff welchen Orth er sellet / da wird er liegen.

Von Lateinischen Gesengen vnd Orgeln.

Die Lateinischen Gesänge / so wol
als auch die Orgeln (welche Papst
Vitellianus vmb das Jahr Christi
667. in die Kirchen zum ersten eingeführet)
sind auch mehrertheils in den Kirchen dieser
Lande abgeschaffet.

Nicht daß man an sich selbst die Übung
Lateinischer Sprach / vnd die Musica, so der
Jugende an irem Orth / in Schulen vñ da-
heim in Heusern billich gegönnet wird / gen-
lichen verwerffe.

Sondern daß es nützlicher vñ erbarlicher
ist / daß in öffentlichen Versamblungen / das
Gebet / Gesang / vñ also der gähe Gottesdienst /
in bekantter vñ verständiger Sprache ver-
rich-

Die er-
bauung
der Zuhö-
rer mehr
in acht zu
nemē / als
vergebli-
che Lust
der Welt.

richtet werde/ damit auch der gemeine Mann
etwas daraus behalten/ vnd dartzu/ Amen/
sagen könne.

Welche weise der Apostel Paulus (der
sonsten die Zungen vnd mancherley Sprac-
hen hoch rühmet) auch den Corinthern in
ihren Versammlungen befohlen hat/ 1. Cor. 14.

So kan auch die vberflüssige vnd vnnütze
Vnkosten/ so auff die Orgeln gewendet wird/
viel besser zu andern notwendigen Sachen/
in vnderhaltung Kirchen vnd Schulen ge-
richtet werden.

Von den langen vberflüssigen Gesengen.

Nach demnach das fürnembsste/ so in
Christlicher Versammlung gesche-
hen soll/ diese beyde Stüce sind/lehren
vnd betten/ sind die langen vnd vberflüssigen
Gesenge also gemessiger/ daß die Leuth damit
nicht lange vffgehalten/ noch zur Anhörung
Göttliches Wortes vnnnd brünstigem Gebett/
vberdrüssig gemacht werden.

Von den Sontags Euangelien vnd Episteln.

W auch wol mehrertheils die Sonntags Evangelia vñ Episteln noch allenthalb gebraucht werden/ So wird doch/ nach gelegenheit der Umstände/ den Predigern diese Freyheit darin gelassen/ Daß sie zu Besserung ihrer Zuhörer bißweilen besondere Text zu erklären für sich nehmen/ Daran sich billich niemand zu ergern/ Dieweil eins so wol/ als das andere/ Gottes Wort ist/ Vnd ein jeder Seelsorger schuldig ist/ darauff zu sehen/ was zu erbauung seiner Zuhörer dienlich sey/ Zu welcher dan auch gehört die Ordentliche Lectiō der Bibel/ also daß zwischen dem Gesang ein ganz Capittel gelesen werde mit einer kurzen Summarien/ vnd daß der Catechismus mit großem fleiß getrieben werde/ Sintemahl der Papst diese beyde ding der Kirchen entfrembder vnd gleichsam gestolen hat/ daß Lesen der H. Biblen/ vñ die rechte vbung des Catechismi/ daran doch der Kirche Christi hoch vnd viel gelegen ist.

Christliche Freyheit in den Texten so man von der Cangel aufleget.

Von dem Aberglaubische Kniebeugen bey dem Namen Jesus/ so one Verstand vom gemeinem Man geschiehet.

Nach dem auch ein gemeiner Beystischer Aberglauben ist/ daß man dem

Lauch oder Schall des Wortes **G D** Trö-
 inn frembder Sprach gleichsam eine beson-
 dere Krafft zuschreibe / pfllegt man inn diesen
 Kirchen das Volck zu vnterrichten.

Dasß keine Krafft sey in dem Schall des
 Wortes Gottes an vñ für sich selber / wo es nu-
 betrachtee / vnd mit Glauben angenommen
 wirdt.

Dann das Euangelium ist eine Krafft
 Gottes selig zu machen / alle die daran glau-
 ben.

Daher daß auch die Einfalt / Vnwissen-
 heit / oder auch Aberglauben / so noch bey vñ
 len vbrig ist / billich gestrafft wird / Dasß wenn
 sie hören nennen / den Namen Jesu / sie gleich
 als wenn ein besondere Krafft in den Buchsta-
 ben dieses Namens / oder in dem Schall die-
 ses Wortes were / die Knie beugen / Huert ab-
 stehen vñ den ganzen Leib neigen.

So sie doch nit mit gleicher Ehrerbietung
 hören / oder selbst außsprechen / den Namen
 Gottes des Vatters / oder des H. Geistes / oder
 wenn sie schlecht den Son Gottes nennen / oder
 den Name Christi / oder auch wenn man mit
 einem Namen die H. Dreysaltigkeit nennet.

Dann ist zwar der H. Er. Jesus Christus
 nit allein seiner Person / sondern auch seiner
 hohen vnd tröstlichen Amptis halben (weil er
 der einige Mittler zwischen **G D** vñ den
 Menschen / vnser Haupt / König / Hoher-
 prie-)

priester / Heyland vñ Seligmacher ist / vñd
 sich vmb vnsern willen so tieff zum Gehorsam
 für vns ernidriget / vñ zur Herligkeit seines
 Vatters widerümb erhoben ist) aller Ehren
 werth.

Vñd ist ein alter Gebrauch gewesen / wann
 man im Symbolo vorzeiten gesungen / Et
 propter nos homines, & propter nostram sa-
 lutem descendit de Cælis, & Homo factus
 est.

Item : Wenn man aus dem Euangelio
 Johannis gelesen oder gesungen hat: Et Ver-
 bum Caro factum est, Daß man mit Ent-
 blößung des Hauptes vff die Knie gefallen/
 zur Erinnerung / daß man sich vber diesem
 hohen vñ vnaussprechlichem Geheimnis der
 Menschwerdung des Sons Gottes verwun-
 dern / vñd dem HERRN Christo für solche
 Lieb vñ Gnad mit herzlichem Demut dancke/
 vñd sich jme hinwider zum Gehorsam vñder-
 geben sollen.

Wie aber allen guten Dingen leichtlich
 ein Zusatz vñ Mißbrauch kan beygelegt wer-
 den / Also ist diese Ehrerbietung / so mit den
 eusserliche Geberden hierinnen erselgt wird /
 entlich bey vielen / zumahl bey den Hoffleuten
 nur in ein Geprang (danke man einen Got-
 tesdienst zuthun vermeinet / da doch das Hertz
 oft weit darvon ist.)

Wñ

Wen dem gemeinem Mann aber im
nen Aberglauben verkehrt worden / inn dem
man dem Schall des Wortes Jesu etwas be-
sonders vnnnd höhers zugemessen / als den an-
dern Nahmen / damit dieser vnser JE-
sonsten genennet wurde / oder auch als dem
Nahmen der andern Personen inn der Got-
theit.

So doch im Symbolo Arhanasij recht ge-
saget wird / Daß aller Drey Personen sey pa-
Majestas & Gloria, Daß ist / Einerley vnn-
glerche Majestet vnd Herrligkeit.

Wann man auch nur die eusserlichen Ge-
berde aus gewonheit erzeiget / meiner mancher
es sey eben genug /

Darumb gemetniglich darbey der innel-
ichen Andacht / vnd des Gebets zu Christo ver-
gessen wird / darzu doch die eusserliche Gebet-
de vns anleiten sollten.

Ob nun wol an vñ für sich selbst / das eus-
serliche Kniebeugen nicht zu verdammen
wann es mit einem rechtem Verstand ge-
schicht.

**Christliche Frey-
heit in
eussertli-
chen Ge-
berden.**

Jedoch dem Aberglauben abzuhelffen / sol-
len vnd können verständige Christen in ihren
Kirchen / zu ihrer vnnnd anderer Besserung
sich der Christlichen Freyheit hierinnen wol
vnd rechte gebrauchen.

Daß sie solche eusserliche Geberde / ent-
wedre

weder allen Personen der H. Dreysaltigkeit
ungleich erzeigen/ oder solche Geberde gar vn-
derlassen.

Dann auch dßfals war ist/ das Christus
sagt/ Das Reich Gottes kompt nit mit euf-
serlichen Sazungen oder Geberden.

Es ist je vnserm H. Ern Christo nit zuchtm
vmb die eusserliche Sitten vnd Geberden am
Leibe allein/ sondern er siehet vff den Glauben/
vnd vff das Herz/ vnd wil im Geist vñ in der
Warheit geehret seyn/ ohn welches die Leiblt-
che Geberde ime nit gefallen/ sondern sind ein
Grewel für ime.

Das aber von eintlichen fürbracht wirdt/ **Wie S.**
der Spruch Pauli Philipp. 2. Das S. Dñ **panli**
Christo Jesu einen Namen gegeben/ der da sey **Spruch**
vber alle Namen/ das im Namen Jesu sich **zuorstes**
beugen sollē alle Knie/ derer die im Himmel/ vñ **hē. Phil. 2**
vff der Erden/ vnd vnder der Erden sind.

Darmit sie beweisen wollen/ das der Na-
men Jesu nicht anders/ den mit Kniebeugen
geredt oder gehört werden solle.

Darauff ist diese Antwort/ das S. Pau-
lus diese Wort aus dem Propheten Esaiā am
45. Cap. (darin ein Beschreibung ist der
ganken Gottheit) genommen/ vnd vff Chri-
stum gezogen hat.

Vnd ist dieser Name vber alle Namen
anders nichts/ dann das Christus/ der immor-
gecreu

gekreuziget vñ gestorben/ in seiner Erhöhung
oder Herrlichkeit erkand wird/ ewiger wahrer
Gott vñnd HErr vber alles / vñnd das alle
Creaturen ihm vnderworfen vñnd ihn anbe-
ten müssen/ Wie Sanct Paulus selbst er-
kret in folgenden Worten/ Daß alle Zungen
bekennen sollen/ Daß Ihesus Christus der
HERR sey zu Ehren Gottes des Vatters.

Es heist aber die Kniebeugen beydes im
Paulo vñnd Propheten Esata/ nicht eigentlich
das eusserliche Geberde am Leib / wie man
auch den Menschen Ehrerbietung vff solche
weise zu thun pfleget/ Sondern viel mehr die
Innerliche Demuth / damit das Herr sich
Christo vnderwirfft/ vñ als einen waren Gott
vñnd HErrn/ vñnd seinen eignen Mittler an-
ruft.

Derwegen aus diesen Worten nit volgen
Daß wann man den Nahmen Jesu nennet
allezeit nothwendig geschehen müsse/ daß man
die Knie eusserlichen biege / vñnd da es vñnder-
lassen / daß es eine Todesünde oder Verach-
tung Christi sey/ wie die Pöpstlichen Heuch-
ler getichtet haben/ gleich als wenn es ein
zauberisch Wort were/ vñnd alle seine Kraft
im Schall oder Lauch des Nahiens stünde.

S. Paulus will/ daß man dem Son Got-
tes / nicht aber dem Schall oder Lauch des
Nahiens / oder den Syllaben des Wortes

die Ehr erzeuget soll / Vnd leß es dennoch
frey einem Christen / wie die innerliche Ehr
im Herzen ist / daß man auch außwendig sol-
che Ehr mit Geberden erzeuget.

Allein daß es ohne Deuchelen vnd Aber-
glauben geschehe / Vnd da es mißbraucht
werden solte / durch Christliche Freyheit ehe-
gar von aussen vnderlassen werde.

Von Niderknechten vnd andern cussertlichen Geberden vnder dem Gebet.

Also soll es auch in Christlicher Freyheit
stehen / Daß wenn man in öffentlichen
Versamblungen / oder dahem sein
Gebet spricht / solches stehend / sitzend oder
kniend geschehe.

Solche Leibliche Geberden sind weder
gehört noch verboten / als nötig / ob sie wol
nit schlecht zu verdammen sind / wenn sie ohne
Aberglauben / vnd ohne Deuchelen gesche-
hen.

Am Oberg da Christus blutige Schweiß
schwüret / kniet er / vnd lieget mit dem Ange-
sicht vff der Erden.

Also thut David auch / Strecket sich mit
seinem Leib vff die Erden / da er für seyn Kind
bittet 7. Tage lang.

Wie son-
ne / die auf
serliche
Geberden
bey dem
Gebet /
vil sonst
in Christo-
licher
freyheit
sollen ges-
lassen
werden

Dieses Geberde ist ein Anzeigung einer ernstlichen Demut / damit man sich vor Gott in höchster Angst vnd Noth ernidriget / Vnd bekennet / daß man Staub vnd Aschen sey.

Der Zöllner im Tempel / stehet / will seine Augen nit vffheben / schlechte vff seine Brust / auch sein demüthiges Herz vnnnd berührtes Knecht vnnnd Leid vber seine Sünde anzuzeigen.

Da Christus sein letztes Geberd zu setzen Väter ihu Joh. 17. Stehet er / vnd hebt die Augen gen Himel / Vnd also lesen wir sonst / daß Christus / wann er sein Gebet ansetzen wollten / seine Augen gemeinlich gen Himel gehalten habe.

Solches Geberde ist ein anzeigung / daß das Herz vnnnd Seele vber sich sehe / vnd daß die Gedanken vnd Bewegung des Herzens ernstlich zu Gott gerichtet seyen.

S. Paulus gedenckt auch der Hende vffheben / da er spricht / 1. Tim. 2. Ich will daß die Menner bitten mit blossen Haupt / vnnnd heben heilige Hende vff.

Dagegen mancher der da arbeiteth mit den Händen / oder zu Bett frantz ligt / kan dennoch auch seyn Gebett thun / ob er gleich weder die Hende vffheben / noch vff die Knie fallen kan.

Aber all diese Geberden / man ihu

oder vnderlasse sie / sind an sich selbst kein
Gottes dienst. GOTT gefellet nit der Phari-
saer Gleisneren / die allein ein eusserlich
Gepreng aus solchen Geberden machen / oder
die Geberd vmb der eusserlichen Werck wol-
len für trefftig halten.

Dargegen wo das Herk recht gegen Gott
siehet / vnnnd das Gebet sein inwendig ferwer
hat / daruon es angelündet wirdt / Nemlich
die Noth / die zur Anruffung Gottes treibet /
vnnnd den Glauben / der sich vff Gottes Ver-
heissung verlest / Da seind seine / Züchtige /
vnnnd Christliche Geberde nicht zu scheltens
die sich dann für sich selbst wol finden.

Dann wo das Gebet im Herken recht bren-
net / Da gibt sichs selbst / Das ein Mensch
bald vff die Knie / bald vffs Angesicht fellest /
Iht gen Himmel siehet / Iht an die Brust
schlecht / Bald die Hende vffhebet / oder ande-
re Geberden des Leibs brauche. Als dan sind
auch solche Leibliche Geberden / die one Hei-
cheley geschehen / die rechten anzeigungen vn-
serer Votten vnser Herken / Darbey man merckē
kan / was wir mit den innerlichen Gedanken
fürhaben.

Darumb ein jeder zusehen mag / daß er von
brünstigem Herken bette / so wird der Geist
selber wol die eusserlichen Geberden treiben.

Welches darumb hie mit so viel Wor-
ten

gen gemeldet werden : weil sich erstliche dar
über ohne Ursach ergern / wann sie sehen
das Gottselige Christen bey dem Namen Je
su sich nit allezeit eufferlich neigen / nicht vi
bucken / vnd daraaen vnder dem gemeinen
Geber / auff ihre Knie fallen / darvon biswei
len etliche nit schimpfflich genug reden kön
nen.

Welches aber ein Anzeigung ist / das sie
vmb ernstste Übung des Gebers sich wenig be
kummern / vnd allein nach iren fallen Han
den andere vrsheilen.

Von den Festen vnd Feyertagen.

Wiewol aber für dieser zeit / in diesen
vnd andern Kirchen neben de Eren
tagen vnd Festen Christi / auch al
lerley andere Feyerstage des Jars vber gehal
ten worden / So sind doch dieser zeit die vñ
nötigen Feyerstage / so den Aposteln vñ and
ern Verstorbenen Heiligen von alters her
verordnet gewesen / mehrertheils in den Kir
chen dieser Lande eingezoen vnd abgeschafft
vmb dieser Ursachen willen.

Gott ge
beuth ime
allein
Seit vñ
Feyertag
abhalten.

Erstlich das Gott außdrücklich gebeyht
Das ime allein Fest vñ Feyerstage sollen ge
halten werden.

Dar

Dargegen die Papisten die Festa Mariae, vnd anderer Heiligen / diesem Gebot zuwider, setzen darumb angestellet / daß man den lieben Heiligen dienen solte / sie ehren / anrufen / ihren Abend fasten / ihren Tag heiligen vnd heere feyern / Liechtlein vffstecken / reuchern / Wess halten / ihr Heilighumb besuchen / vnd was andere Abgötterey mehr ist / wie inn den benachbarten Westischen Kirchen noch heutiges tag geschiehet.

Papisten habe die Fest der Heiligen angeordnet / zu sterckung der Abgötterey.

Welche Irthumb / ob sie wol durch die Predigt des Euangelij gestrafft werden / jedoch so lang die Feyertage der Heiligen bleiben / nicht gar (sonderlich den Alten Leuten) können aus dem Herzen genommen werden.

Gemeine Leuth werden viel Aberglaubs bey den Feyertagen der Heiligen.

Darnach so gibe die Erfahrung / daß durch die Menge der Feyertagen / der nochwendige Ackerbau vnd Arbeit gehindert / Dargegen aber Fressen vnd Sauffen / Bausucht / Habder vnd andere vppige Leichtfertigkeit / sehr vermehret vnd befördert wird /

Inn dessen aber hat niemand billich zu klagen / als werde der Gottesdienst mit vnderlassung solcher Feyertage zugleich mit ver-saumbt.

Denn man alle Wochen vber / Christliche Versamblungen zu bestimpten Tagen inn Städten / Flecken / vnd Dörffern held / mit leho-

ren vnd Predigen / sampt dem Gebet / Lob vñ
Dancsagung / Wolte GOTT / daß sich die
Leuth nur mit rechtem ernst darumb anneh-
men /

So sind gleicher gestalt in den nechst be-
nachbarten Hessischen Kirchen die Apostel-
tage zu feyern eingestellt / Vñnd schreibe D.
Luther selbst in seiner Kirchenordnung Tom.
7. Witteb. fol. 364.

Wir Wittenberger gedencken / allein an
den Sontagen zu feyern / vñnd wenn ein Fest
vnser H. Ern Ihesu Christi ist / Denn wir
halten der H. Fest sollen ganz ab seyn / oder
so etwas drinnen ist / daß der rede werth ist /
daß man dasselbe neben eintausen lasse / der
Sontags vnder der Predigt.

Von Abschaffung der Bil- der vñnd Gözen aus den Kirchen.

Eiglich sind auch aus dieser Lande
Kirchen / durch die Christliche Ob-
rigkeit die vberbliebene Gözen vñnd
Bilder / sampt allerhand Creuzen vñnd Fah-
nen / vñnd was mehr zum Geschmuck der Gö-
zen vbrig gewesen / abgeschaffet.

Dauon man zwar zu nochwendiger ent-
schuldigung dieser Lande Kirchen nur des
einigen

einigen fürnehmen Lehrers der Augspurg-
schen Confess. Herrn Phil. Melanth. Br.
theil, anzeige kundte / der im bedencken von ei-
nem künfftigem Synodo also von Abshung
der Bilder geschriben.

zeugnus
phil. Me-
lanth. vñ
Abschaf-
fung der
Bilder.

Erstlich sollen wir gleich lehren / daß man
ware Anruffung zu Gott / durch den Glau-
ben an den Herrn Jesum Christum vnange-
bunden an die Bilder erkenne.

Item: Daß man nit erdichte/ Gott erhö-
re lieber bey diesem Bilde/ den sonstem.

Item: Daß man nit vor den Bildern
hinderknie oder darzu lauffe / wie gewöhnlichen
ist gewesen / vnd soll in Summa die Lehr von
der Anruffung recht seyn.

Zum andern / Da ein Potestat die Bil-
der aus der Kirchen wegheut/ diem Weil solches
ohne sedition geschicht / soll solches nit con-
demnirt werden/ Dann es ist öffentlich / daß
nit nötig ist Bilder zu haben/ Vnd gibt den
Leuten die nit rechte Lehr haben/ Vrsach zu
solcher Opinion / daß Gott oder die Heiligen
daseibst gnedig seyen.

Aber weil insonderheit / von wegen der
Abschaffung der Bilder / irer viel jnen selbst
Ergernus vñ Vrsach genommen / diesen
Kirchen vbel nachzureden / erfordert die no-
turfft/ etwas weitläufftiger Erinnerung hier-
von zu thun.

Streit vñ
de Bilden/
ist ein al-
ter Streit
in der
Kirchen.

Vnd ist dieser Streit nie erst neuwe / son-
dern auch in der alten Kirchen offte fürgefal-
len / was von den Bildern vñnd Gemälden
durchaus zuhalten / ob sie gang vñnd gar bei
den Christen nicht seyn sollen / oder Welche
vñnd an was Orten / vñnd wie ferne sie zu
bilden.

Sonderlich ist diese Sache in den Grie-
chischen Kirchen hart gestritten worden / mit
grossen Zwiiracht vñnd Verfolgung / mit ab-
lein der Gelehrten / sondern auch der Kaiser zu
Constantinopel / deren eins reits den Bildern
zu wieder gewesen / eins theils aber dieselbe
zum höchsten erhaben.

Vnd sind etliche Synodi wider einan-
der gehalten worden / biß endlich in Synode
7. Oecumenica, so von der Keyserin Irene
angestellet / dieses Gottlose Decretü gemacht /
Daß man die Bilder nit allein in den Kirchen
haben vñd behalten / sondern auch sie ehren vñ
ihnen dienen solle.

Diß heist man in den Historien / das an
der Concilium zu Nicea, Darauff sich die
Papisten auch vor wenig Jahren im Triden-
tischen Concilio beruffen / Vñnd wer höch-
lich zu wünschen / daß iedermenniglich die
Acta desselben Synodi bekant weren / damit
auch der gemeine Man / verstehen könnte / wie
gar

gar vff losen faulen Gründen / das ganz Ede-
kenwerck erbarwet sey.

Es hat aber auch dazumahl Carolus Ma-
gnus (dessen Vorfahren doch die Römische
Keyser wider die jenigen Keyser zu Constan-
tinopel/ so den Bildern nit beyfallen wolten/
an sich gezogen) zu Franckfurt fast 800. Jar
nach Christi Geburt einen Synodum darwi-
der anstellen/ vnd vnder seinem Nahmen eine
öffentliche Schrift oder Buch außgehen las-
sen / darinnen das obgedachte Conlose De-
cretum widerlegt ist.

Noch hat der Römische Antichrist mit
seiner Abgötterey biß vff diese zeit / mit dem
Gewel der Bilder inn den Kirchen Gottes
geherstet/ vnd es so ferne gebracht / daß aus
der Ordnung der Zehen Gebott / auch der
Benedict Gottes wider die Bilder / vnd der-
selben Verehrung/ eine so lange zeit den Leu-
ten aus den Augen gesetzt/ vnd biß auff die-
sen Tag/ dem gemeinem Man wenig bekandt
ist.

Zu beklagen aber ist es / daß aus vnbe-
dachtamkeit / ihr viel die vom Papst wollen
abgestanden seyn / gleich wol vmb die verthei-
digung der Bilder sich so hart annehmen /
daß sie auch schmecken vnd leßern dürfen die
jenigen / so mit gebührender Bescheidenheit
aus

Vnbilliges
Geschrey
vnderich-
ter Leut
von Ab-
schaffung
3 Bögen.

aus Christlichem Eyser / dieselben aus den Kirchen abschaffen.

Warvon
eigentlich
der Streit
sey / wenn
man von
den Bil-
dern han-
delt.

Damit nun jedermenniglich für solchen Salummen vnd Schmechungen / so viel desto mehr verwahret sey / ist zu bedencken / Daß / wenn man die Bilder straffer vnd verwirffet man nit von allen Bildern in gemein redet gleich als wenn man auch inn seinem Hause oder sonsten / gar kein Gemelde oder Bildnis / Geistlicher oder Weltlicher Historien haben dörfte / wie man schreibet von den Türcken / daß sie ganz vnnnd gar keine Bilder haben.

Sondern diese drey Ding streitet man / Erstlich / Daß Gdt keines weges soll oder kan abgebildet werden.

Darnach von den Creaturen / ob sie wol mögen abgebildet werden / daß dennoch verboten sey / derselben Bildnis also vnd zu diesem ende zumachen / vnnnd zu behalten / auff das man sie verehere oder Gott vnd den Heiligen damit diene.

Daraus dan das Dritte folget / Ob Christliche Obrigkeit solche Bilder / die zu falschem Gottesdienst Ursach gegeben / oder noch Ergernis bringen aus den Kirchen / als denen Orthen / da der Gottesdienst gehalten wird / gebürlicher weis abzuschaffen / schuldig sey.

Ob

Ob man Gott möge abbilden.

As man nun Gott kein Ebenbild machen solle / wird nit allein in den **Verbooth Gottes.**
 Zehn Gebotten / wie dieselben ganz
 beschrieben werden / Exod. 20. Deut. 5. Son-
 dern auch an vnsechtlich viel Orten in Mose vñ
 den Propheten außdrücklich vñd ernstlich
 verbotten.

Vñd sonderlich Deut. 4. verbeuth Gott **Vrsach**
 nicht allein durch irgendein Bildnus oder **des Verbo-**
 Gleichnus einiger Creatur sich abzubilden / **oths.**
 sondern setzt auch die Vrsach des Verbots
 darzu / daß der HErr auff dem Berge / wie er
 sich seine Volck geoffenbaret / mitten aus dem
 Feuer / mit ihnen geredet / vñd sie seine Stimme
 gehört / aber kein Bildnus oder Gleichnus
 gesehen.

Desgleichen vermanet Gott das Volck
 Esa. 46. Nach wem bildet / oder wem verglei-
 chet ir mich? Gegen wem messet ir mich / dem
 ich gleich seyn solle?

Darin müssen alle Rechtsinnige bekennen /
 weil Gott ein Geistliches / Vñdliches / vñd
 nit allein mit Augen / sondern auch Gedancē
 vnbegreifliches Wesen ist / daß in zu mahlen
 oder abzubilden vñnmöglich sey.

Daher dann auch der Apostel Paulus /
 nicht allein aus dem Geist G D Tris / son-
 dern

Bilde der
 3. Drey-
 faltigkeit
 vn sonder-
 lich des es-
 wigē Vat-
 ters vns
 der dem
 Vapstg.

dem auch aus natürliche Verstand/diese Re-
 gul gibe/ vnd vns von allen mit Händen oder
 Gedancken gemachten Abbildungen Gottes
 abmahnet/ Da er spricht Act. 17. Wir sollen
 nit meinen/ die Gottheit sey gleich den Göt-
 denen/ Silbern/ Steinern Bildern / durch
 Menschliche Gedancken gemacht.

Derwegen leicht zu vrtheilen / was von
 den gemalten oder geschnitten Bilden inhalt-
 ten / so vnder dem Vapstumb von der Heili-
 gen Dreyfaltigkeit / vnd sonderlich von Gott
 dem Vatter fürgestellt / vnd noch hin vnd
 wider gemahlet werden / Do man die Drey
 Göttliche Personen mit Dreyen Heuptern
 vff eines Menschen Körper / oder die Person
 des Vatters in gestalt eines Alten Mans mit
 einem langem grauem Barth vnnnd Gölde-
 ner Kron auff dem Haupte abbildet vnnnd
 schnitet.

Welche Gemelde freylich nit allein aus
 den Kirchen / sondern auch von allen Wei-
 den vnd Büchern außgelassen werden/ vnnnd
 weder für die Augen der Christen. noch in vn-
 sere Gedancken kommen solten/ Weil geschrie-
 ben stehet: Gott ist ein Geist / Darvmb er
 auch im Geist vnnnd in der Warheit erkandt
 vnd angebetet seyn wil.

Dann ob gleich etliche sich eneschuldigen
 wollen / sie seyen nit so grob / daß sie darvmb
 meinen

meynen/ Gott hette ein solche Gestalt/ so er
geschmizet oder gemahlet wird / Sondern die
seyen ihnen nur Erinnerungen vnd Bedeut-
ungen / des vnsehbaren vnd unbegreifliche
Gottes / So kan doch dieses wider **SD** Ztes **Keine**
Wort nie gelten.

Sintemahl keine Creatur weder im Him- **hat macht**
mel noch vff Erden / diese macht hat/ daß sie **einiges**
einiges Zeichen möge richten oder machen/ **Zeichē vō**
dardurch Gott bedeueter werde / welches von **Gott / auß**
Gott selbst nicht dazū verordnet vnnnd gege- **ser seinē**
ben / viel weniger aber das von ihm verbot- **Wort zus**
ten ist. **machen.**

Darumb ohne Schmach vnnnd Vnehre
Gottes vnd seines N. Namens / von einem
gemalten oder gehawenem Bilde eines alten
Mannes oder dergleichen nit kan gesagt wer-
den / Das ist Gott / Oder / Das ist Gottes
Bildnus / Man entschuldige vnd meinte es
gleich wie man wölle.

So gebe die Erfahrung / daß das Jungs
vnd einfeltige Volck / von solchen Bildern
Gottes / gar leichtlich ihre Irdische vnnnd vn-
geschickte Gedancken von Gott (zu denen sie
ohne das geneigt) einbilden / welche ihnen vn-
der dem Geber darnach sters fürkommen / vñ
ihnen schwerlich durch alles Predigen vnnnd
Sagen / wider aus den Herzen zu bringen
sind.

Vnd

Abgöttes
rey ist es/
ein ertuch
tes Bildt
für Gott
anbeten.

Vnd gehet gleichwol diese Abgötterey in
dessen immer fort / daß man an stadt des war-
ren / lebendigen / unsichtbaren Gottes das
gerichte Bildt des alten Mans / in seinem lach-
gem vnd grauem Barth / als einen Götz
in dem Menschlichem Hirn geschmiedet / an-
betet.

Dies ist nun das erste / so wider die Bil-
der gestritten wirdt / Daß man Gott vnabge-
mahlet vnd vnabgebildet soll seyn lassen / Vñ
daß wir nit / wie S. Augustinus saget / In
diese Gottslesterung gerathen / vmb welcher
willen der Apostel die jenigen verfluchet / wel-
che die Herrligkeit des vnuorgenglichen Got-
tes verwandelt haben in ein Bild / gleich den
vergenglichen Menschen / Rom. 1.

Von der Creaturn Bildt- nissen.

Bildtuns
der Crea-
turn zum
Gottes
dienst ge-
braucht/
sind Ab-
göttisch.

So viel aber der Creaturen Bildt-
nissen anlangt / ist dieses auch aus
Gottes Wort die ewige vnuandelba-
re Warheit / daß dieselben (sie werden gleich
gemahlet / gegraben / geschnitten / gehawen /
oder / wie sie immer können / vff schönste vñ
herzlichste zugerichtet) dennoch zu keiner Ab-
götterey / das ist / weder in der Creaturn / noch

zu Gottes Verehrung / oder anbetung ge-
braucht werden sollen.

Dann nit allein die Creaturen oder Bil-
der / sondern auch Gott / in oder bey denselben
anzubetten / abgöttisch vñnd verboten ist /
Wie solches viel orth der Heiligen Schrift
bezeugen / Vñnd auch die jentgen (so nit offen-
barlich Papisten seyn) bekennen müssen / daß
alle Bilder verboten sind / so ferne sie zur Ab-
götterey werden mißbraucht.

Dem also spricht Gott / Leuit. 26. Ir solt
euch keinen Gözen machen / noch Bilde : vñ
solt euch keine Seulen aufrichten / noch lei-
nen Waisstein setzen / in ewerm Lande / daß ir
dafür anbetet.

Zu deme sind alle die Prophetischen Text
voll der ernstlichen Verboch / vñ harten Straff-
predigten vñnd schimpflichen Vernichtun-
gen / vñnd ganz spöttlichen Verachtungen /
aller Bilder vñd Götzen / so man verehret vñ
anbetet.

Daraus dann folget / daß man die Bil-
der / so inn Mißbrauch der Abgötterey kom-
men / soll abschaffen / Dañ soll man sie nit ma-
chen zum Gottesdienst / so soll man auch die
von andern darzu gemacht sind / nit behalten.

Nan darff es nicht viel beweisen / daß
grewliche Abgötterey mit den Bildern vñnd
Götzen vñder dem Pabstamb vor alters ge-
trieben sey.

Man sehe nur / wie solche Abgötterey vff
 Neue im Concilio zu Trident vor wenig Jah-
 ren mit diesem Canone ist gestricket worden /
 Daß man nemlich die Bilder verehren / vñ
 ihnen eben den Dienst erzeigen soll / der dem
 ienigen gebüret / dessen Bilden sie sehen /
 Es mögen nun Gottes / oder Christi / oder
 Mariæ / oder ander Heiligen Bilde seyn.

Ja man sehe sich viel mehr an den Ver-
 nachbarten Orten / da das Papstthumb in
 vollem schwang ist / ein wenig vmb / wie man
 noch die Bilder Gottes vnd der verstorbenen
 Heiligen / mit Gold / Silber / Edelgestein
 Sammet vnd Seiden schmücket.

Wie man Knielein vor ihnen anstündet
 vnd reuchert / Wie man sich zu ihnen gelobet
 Sie mit Wallarten besuche / grüßet / küßet
 Sich vor ihnen neiget / die Hände für ihnen
 vffhebt / das Haupt entblößet / für ihnen das
 Gebet thut / vnd sie in den Processionen mit
 her vmb treget / vnd bey ihnen Hülf vnd Er-
 lösung in allerley Noth suchet.

Ja auch das Creutz / aus Eeymen / Holz /
 Stein / Eisen / Silber / vnd Goldt gemacht
 alsß das Heil vnser Seelen anberhet.

Viel mehr aber ist aus ihren alten Segen-
 den offenbar / vñ vnuernemlich / Daß vor
 dieser zeit die Bilder Christi / vñ der Heiligen
 in

in den Römischen Kirchen / in so greuelichen
Mißbrauch gerathen sind / Daß wo nit grös-
sere / doch nit geringere Abgötterey / dann bey
den Heiden vnnnd Jüden darmit ist getrieben
worden /

Demnach solte man je solche Römische
Götzen vnnnd Bilder / als die so schrecklicher
Abgötterey Werkzeug gewesen sind / inn den
Euangelischen Kirchen ferner nicht dulden /

Ja man solte an der Papisten schaden bil-
lich klug werden / vnnnd aus ihren Exempeln
lernen / daß man keine Bilder vff dē Altar / in
Kirchen / in Capellen / vnd dergleichen Dr-
cken setzen oder behalte solte / da man den Got-
tesdienst heilt.

Ursachen sind diese: Denn sie haben kei-
nen Nutz oder ordenlichen Brauch alda /
Sintemahl die Kirchen der Christen darzu
geordnet sind / daß darinnen Gottes Wort
gelehret / vnnnd Gott allein angeruffen / vnnnd
was mehr zum öffentlichen Gottesdienst ge-
höret / daselbst vorrichtet vnnnd gehalten
werde.

Die Bilder aber kommen noch sollen zu
keinem Gottesdienst gebraucht werden.

Darnach / So können sie auch daselbst
viel leichter / dann an andern orten / in sched-
lichen vnnnd abschewlichen Mißbrauch / daß
sie

Bilder / so
noch in dē
Euanges-
tische Kir-
chen von
euthetis-
vorthet
dingt wer-
den / sind
vō Pap-
stumb vñ
herblies-
ben / vnd
werck-
zeuge
schreck-
licher
Abgötter-
ey gewes-
sen.

keine Ursach und Verorsachung der Abgötterey werden.

In der alten Kirchen sind keine Götzereyen gewesen. So geben die Historien/ daß inn der alten Christlichen Kirchen / viel hundert Jarlang da die reine Lehr vñ Gottesdienst recht getrieben worden/ kein Götz in der Christlichen Kirchen gewesen.

Vnd Epiphanius, als er nur ein gefarbes oder gemaltes Tuch/ gleich eine Fürhang in einer Kirche funden/ darauff ein Bildniß entweder Christi oder eines andern Heiligen war/ zureiß er dasselbe / vñnd sagte: Es wird ein solcher Brauch / Bilder in den Kirchen haben / wider die Christliche Religion / Vñnd ein Ergeruiss / daß der Christlichen Kirchen vñbel anstünde.

Von den Crucifixen.

Zwar/ die Crucifix / das ist/ die geschnitten oder gemahlten Creutz / daran ein Menschens Bild/ mit außgestreckten Armen / vñnd mit Händen vñnd Füßen durchnagelt hangen/ die man vñnder den Bilden in dem Baptismus am meisten rühmet / als Gedencckzeichen des Leidens vñnd Todes Christi/ hat man erst vñm Jahr 690. angefangen zumachen/ vñnd in die Kirchen zusetzen.

Dann junorn hat man/ nach Constantini zeit / nit mehr / als zwey Hölzer Creutzweise vñbereinander gemacht/ wie Constantinus auch ein solches Creutz ex lineis trans-

transuerſis in ſeiner Feldſahnen geführet/ vnd
vff der Weins bregen laſſen.

Daß aber in dem Beyſtlichen Pontifical/
das Creuz mit einem ſolche Gebet eingewey-
het wird: Wir bitten dich Herr heiliger Vat. **Gewalt**
ter / Almechtiger ewiger Gott/ daß du gne- **che Aba**
diglich ſegnen wölleſt/ das Volk deines Creu- **götterey**
tes/ daß es ſey ein heilsame Arckney de Weſch- **mit dem**
liche Geſchlechte/ Eine Stiercke des Glaubens/ **weyhen**
Eine Fördernus vñ Hülff zu guten Werckē/ **der Cruce**
vñ der Seele Erlöſung/ ein Troſt/ Schutz/ vñ **ſeyen im**
Schirm/ wider die grünten Pfeil der Selt- **Wapſt**
de/ durch vnſern Herrn Jeſum Chriſtum.
Solches iſt der alten Chriſtenheit niemals
in ſinn kommen.

Dan daß der Apoſtel ſpricht / Daß er ſich
rühme des Creukes Chriſti/ Ober das Chri-
ſtenthum/ zu deſſen Zeiten/ die ganken Crucifir-
noch nit beſtät gewefe/ ſchreibet/ Das Creuk
Chriſti ſey die Hoffnung der Chriſtē/ die Vff-
erſtehung der Todtē/ der Blinden Leitung/ die
Überwindung des Satans. Item: Das
Creuk ſey die uſach vnſerer gankē Seltigkeit.

Das reden ſie keines weges von dē Gehölz
oder Gemälden des Creukes / ſo die Papiften
in iren Kirchen haben/ ſondern von dem Ge-
heimnus der Erlöſung des Menſchliche Ge-
ſchlechtes/ ſo am Creuk einmal volbracht iſt.

Wolte G D Z aber / Daß wir alle/
¶ iij vmb

vmb diß Scheitnus vns also annehmen/
daß in vnsern Herzen durch die Predigt des
Euangelij (welches ist die Lehre von dem ge-
kreuzigten Christo) vnd durch den rechten
Branch des H. Sacraments / diese Göttli-
che Krafft vnnnd Göttliche Weißheit in war-
rem Glauben gefasset / vnnnd der einmahl ge-
kreuzigte Christus / wie S. Paulus sagt / nit
mit Leiblichem Malwerck / Sondern durch
den Finger des lebendigen Geists Gottes
für vnser Augen vnnnd Herzen gemahlet
were.

So würde man vmb die Hülgerne Cru-
cifixen (derer die Christenheit / so viel hundert
Jahr keine gehabt) sich so viel desto weniger
bekümmern /

Hiergegen aber haben die ienigen / so nit
Papisten seyn wollen / vnd doch nit allein die
Hülgerne Crucifix / sondern auch allerley an-
dere Bilder inn den Kirchen vertheidigen/
diese ihren Behelff / warumb sie vermeinen /
daß man sie den Kirchen lassen soll.

Der eine Behelff ist / Daß sie sagen / Die
Bilder seyen der Leyen Blicher.

Scheitnus
verursachen/
damit etz-
liche die
Bilder in
der Kirche
verthei-
digen.

Gleich als wenn Selerte vnd Ungelerete
nit vff eine weise von Gott vnd Christo zu leh-
ren wehren / So doch S. Paulus sagt / Daß
er schuldig sey die Weisen vnnnd Unweisen
durch einerley Euangelium zu lehren.

Wo ist aber mit eine Wort in der Schrift begründet/ daß die Einfeltigen durch Bilder sollen gelehret werden? Dann Gott hat nicht durch Bilder / sondern durch die Stimm seines darzu verordneten Predigtampts / seine Gemeine in ihren Versamblungen zu vnderweisen beuohlen.

Hat auch keine Verheissung gegeben/ daß er mit seinem H. Geist/ durch die Bilder/ als durch die Schrifften der Propheten vnnnd Aposteln krefftig seyn wolle.

Derwegen niemandt sich aus Menschlichem Gurdüncken vnderstehen soll/ das einfeltige Volck inn der Kirchen vff diese weise zu lehren.

Darvber hat auch die Erfahrung bißhero gegeben / so bald die Bilder in die Kirchen kommen/ vnd so lang sie darin geblieben/ was das einfeltige Volck aus diesen Büchern gelernet hat/ Nemlich Versüßung vnd allerley Abgötterey.

Daß man billich eben vmb der Leyen vnd Einfeltigen / denen sie damit wollen gedienet haben/ diese Bücher aus der Kirchen lassen solle/

Zu geschweigen inn dessen/ daß ein grosser hauff der Kirchenbilder / entweder nur von den Mönchen erdichte / schendliche/ vnnnd

vnd Abgöttische Sabeln vñ Truhumb / oder auch Schand vnd Laster gelehret haben.

Ist demnach dieses gar ein vnagründte Rede / die man so oft anzeucht / daß die Bilder der heiligen Biblien seyn / Welche Rede zwar vom Papp Gregorio also zum ersten gebraucher ist / durch den auch sonsten viel Berglaubens vnd Antwort in die Kirchen ist eingeführet.

Will aber jemandt wissen / was Göhen für Bücher sind / Der höre was Gott selber darvon sagt / Jerem. 10. Ein Holtz / das ist / ein hölzern Götz / ist ein Lehr der Eitelkeit / Das ist / Es lehret nichts / dann eytel Lügen vnd Vnwahrheit.

Was gesung sey / allein de gegenwertigen Mißbrauch vñ Bilder verhüten

Der ander Befehl / den man für gibe / ist / Daß etliche wollen sagen : Sie vertheidigen nur die Bilder / Den Mißbrauch aber vnd Abgötterey verdammen sie so wol als andere.

Diß ist aber nichts anders / denn ein vergebliche gesuchte Aufrede / die Unterhaltung des Göhenwercks zu entschuldigen.

Dann diese Rede hat allein in denen dingen stadt / welche von Gott zu halten gebotten / oder sonst nötig / oder zu mercklichem nut dienlich seyn / In solchen Dingen mus man den Mißbrauch darein sie gezogen werden / abschaffen / Die Ding aber selbst / so nützlich vnd nötig sind / behalten.

Also haben die Propheten hefftig wider den
Abdönschen Mißbrauch / derer von Gott
eingesetzten Opffer vnd Ceremonien gepredigt.
Desgleichen hat Paulus den Mißbrauch
des Abendmals an den Corinthern ernstlich
gestrafft / Die Göttliche Ordnung aber fleißig
zuhalten / vnd widerumb in ihren rechten
Gebrauch zu bringen beuohlen.

Also mag man auch von dem Ampt der
Weltschen Obrigkeit / von Essen vnd Trincken /
vnd andern Geschäften vnd Ordnungen
Gottes sagen / welche in keinem weg vmb
des Mißbrauchs willen gar verworffen / sondern
viel mehr von demselben vnderschieden
vnd gereiniget / vnd rechtmessig sollen gebraucht
werden.

Diese gestalt aber hat es gar nit / mit dem
Wilderweitz / in den Kirchen / dann solches
weder einem Göttlichen Veneich / noch irgend
ein nöthige Ursach oder auch mercklich nutz
hat / sondern es sind sich gerad die Widerspiel:
Darumb auch Lutherus bekennt / daß die Wilder
gefährlich sind / Vnd ich wolte / spricht er /
Es weren keine vff den Altarn.

Dis wird darumb desto weitensufftiger ab
hier angezogen / Damit man nit allein in gemein /
gründlich vñ etgenslich verstehē möge
den streit von den Wildern / der bey den Alten /
Krieg vnd Verfolgung oftmals erreget:
sondern

sondern daß man auch gründlich vernehmte
ob die jenigen / so mit Papisten seyn wollen
guten Fug vnnnd gnugsame Ursache haben
Christlicher Obrigkeit vbel nachzureden / so
ihrem Ampt nach / das Bösenwerck aus den
Kirchen abschaffet.

Das Christliche Obrigkeit
nicht allein macht habe / sondern
auch ihres Ampts halben / schuld
ig sey / die Abgöttischen
Bilder abzuschaffen.

Wol were zu wünschen / daß inn den
Euangelischen Kirchen diese Vbel
balde mit dem Anfang der gereinig-
ten Lehr gebürlichen begegnet / vnnnd in Re-
tung vnnnd Erhaltung des rechten Gottes-
diensts / vnnnd zu möglicher Abwendung vie-
lerley Schmach der Christlichen Religi-
on vnnnd Namens / die Abgöttischen Bilder
als die der fürnehmsten Grewel des Pap-
stums einer gewesen / vnd noch sind / durch
die Euangelischen Stende allenthalben we-
ren abgeschaffet worden.

Befehl
Gottes
an die Ob-
rigkeit.

Dann **W**er der Herr zum öffentlichen
Zeugnis des vnaussprechlichen Grewels /
den er hat an aller Abgötterey / ernstlich will
vnd

vnd beuehlet / daß zu allen zeiten vnd Dr-
 then / alle von Menschen erfundene Mittel
 vnd Werkzeuge der Abgötterey / Vnd der-
 wegen auch alle Bilder / so in diesen Miß-
 brauch gerathen / daß Gott oder Engel / oder
 andere Creaturen / oder auch etliche Götter
 darinnen angebetet vnd verehret werden / nit
 allein fortkin vnuetzlich bleiben / Sondern
 auch durch die Obrigkeit hinweg gerumeit
 vnd vertilget werden sollen.

So beuehlet auch Gott / daß mit groß-
 sem ernst vnd steiß alle Ergernus verhütet /
 vnd derwegen alles / was von Menschen ohne
 Gottes Gebot angerichtet / vnd zur Abgöt-
 terey Ursach gibt / abgeschaffet vnd vnder-
 lassen werden soll / Man wolle dann GOTT
 muthwillig versuchen / vnd sich mit andern
 in gefahr der Sünden vnd Göttliches Zorns
 setzen /

Zu de ist die Christliche Obrigkeit (dem
 waren Gott vnd seinem Son zu ehren) schül-
 dig / nicht allein mit Worten / sondern auch
 mit der That öffentlich für der ganzen Welt
 zu bekennen / vnd zu beweisen / daß sie aller Ab-
 götterey mißlig ahe / vnd feind seye / Vnd
 derhalben solche Bilder / die zur Abgötterey
 mißbraucht sind / oder das Ansehen der Ab-
 götterey haben / abzunehm vnd zu vernich-
 ten.

Weil

Weil aber solches inn diesem Stück an-
fenglichen / mit der gereinigten Lehr des Eu-
angelij nit allenthalben beschehen / ist dem-
nach heutiges tages Christliche Obrigkeit
welcher Gott die Augen vnnnd Verstand fer-
ner geöffnet / nicht zuuordencken / das sie noch
mit Christlichem fleiß sich bemühet das vbrig
gelassene Götzenerck aus ihrer Lande Kir-
chen vollend abzuthun.

Dann / Ob wol solche Abgötterey nun
viel Jar aus Gottes Wort gnasam gestrafft
so bringt man doch allein / durch die Predigt
gemeinen Leuten / die Gözen / nit aus dem
Herzen / wo man nicht auch die Seulen
vnnnd Bilder aus den Augen hinweg reu-
met.

Aber
glauben
des ges-
meinen
Mans
noch heu-
tiges ta-
ges von
Bilden.

Dan noch heutiges tages die Superstition
vnnnd Aberglauben bey vielen so tief ins
Herz eingewurkelt ist / das Leute gefunden
werden / die auch wol in diesen Landen Wal-
sarten besuchen / vnd vor den Steinern vnd
Kloßen niderfallen vnd anbeten / darvff erwa-
vorzeiten ein Crucifix oder Heiligen Bild
gestanden ist.

Vnd wollen doch die jenigen / so die Bil-
der in den Kirchen vertheidigen / ire eigne Her-
zen vnd Gedancken erforschen / ob sie mit et-
nem rechten ernst darfür halten / das alle Göze
nichts mehr dann ander gemein Holtz vnnnd
Stein seyen.

Und da sie ein Bild für sich stehend haben / ob sie nit dasselbige mit einer besondern Bewegung anschauen / Wie sie auch nicht gern ohne Berathschlagung sich würden unterstehen / dieselben (wenn es gleich inn ihrer Macht und Gewalt were) zu zerbrechen / oder zuerschlagen / wie man einem andern gemeinem Holz oder Stein thut.

Wann auch gleich allen Leuten dieser Zeit die Augen so weit auffgehan wehren / daß der Bilder halben kein Ergernus oder Anstoß mehr vbrig / So köndte doch bey den Nachkommen sich / aus den hinterlassenen Bösen / nit weniger / als vor dieser Zeit allerley Nachtheil zutragen.

Und da auch diß nicht zubefahren / Ist es doch an sich selbst recht / und wie droben zum öftern gesagt / von Gott beföhlen / daß man die monumenta Idololatriæ, oder die Gedenckmal / mit welchen vor wenig Jahren so große Abgötterey getrieben worden / hinweg thue / Und kompt dieses vberem / mit den bewerten Exempeln der H. Schrift.

Dann der König Hiskias / die Ehrne Schlange zerstoffet / die Moses aus Gottes Befehl gemacht hatte / als ein Fürbild vff Christus / Nach dem die Kinder Israel derselben geredet hatten. 2. Reg. 18.

Moses leß es nicht darbey bleiben / daß

Bewerte
Exempel
Gottseli-
ger Ob-
rigkeit / so
die Welt
abge-
schaffet.

er das auffgerichtete Guldene Kalb nit
wirffe/ vnd durchs Feuer in einen Klumpen
schmelzet / sondern er verbrennet vnd zermal-
met die Materie selbst in Puluer/ vñ streuet
vffs Wasser / damit ja nichts darvon vber
bleibe. Exod. 32.

Also Josias leß 2. Reg. 23. alles Gerech-
t vñ Geizig/ was zum Gottesdienst des Baals
vñnd des ganzen Heers des Himmels war
gebraucht worden/ verbrennen/ vñd dē Staub
vff die Gräber streue/ Damit solcher Grotz-
gang vñd gar hinweg geihan / vñnd Gott der
HERR durch diese Reliquien nicht ferner er-
zürnet würde.

Auch ist bekandt die Historien von Eli-
deon / Jud. 6. welcher/ als er von Gott zum
Fürsten gefordert wardt vber das Volk
Israël/ bricht er auff den Beuchl Baals
den Altar Baal ab / vñd hewet den Dapp der
dabey stunde vmb. Vñnd als vmb solcher
That willen das Volk der Stadt / den Eli-
deon tödten wolte/ Antwortet Joas sein Vate-
ter: Wolt ihr vmb Baal haddern? Wolt ihr
ihm helfen? Wer vmb ihn haddert / der soll
dieses morgens sterben / Ist er Gott / so rech-
ne er vmb sich selb / daß sein Altar verbren-
nen ist.

Diß mögen bedencken noch heutiges Tages
die

diejenigen / so die Bilder inn den Kirchen
(Es sey Gott vnnnd der Obrigkeit lieb oder
leid) erhalten haben wollen / denn warum
lassen sie die Bilder / sich selbst nit schutzen
noch rechnen?

Sehen sie aber nicht / Daß wenn ihre
Meynung gelten sollte / Sie auch die Gottse-
ligen Regenten verdammen müßten / die zu-
gleich mit dem Anfang des gereinigten Eu-
angelij in ihren Landen/das Bösenwerck gang
oder zum theil aus den Kirchen hinweg ge-
than? Oder do sie solches wider ihren danc an-
den selben müssen gut seyn lassen/ Warum
halten sie es für eine Todtsünde / do Christli-
che Obrigkeit den vbligen Zeug des Bösen-
wercks aus den Kirchen vollend abschaffet?

Beschlus dieser Schrifft /

Zu was ende vnd aus was Br-
sachen vñ Gelegenheiten die
Enderung oder Besser-
rung der Ceremonie
fürgenommen.

So viel sey bisher gesagt von der not-
wendigen Emendation vnnnd Ver-
besserung / so von der Christlichen
Obrigkeit inn dieser Lande Kirchen fürge-
nommen/

Darvon/ Ob wol albereit fast bey etlichen
jedem Stück gnugsame Ursachen sind ange-
setzt / wie solches mit Gottes Wort überein-
komme / Darmit gutherziger vnnnd der War-
heit liebende Leuth verhöffentlich wol zu frö-
den seyn werden.

So soll doch zum vberfluß / auch inn ge-
mein / was die Christliche Obrigkeit damit
gemeynet habe / vnnnd noch meyne / angezeigt
werden / damit jedermenniglich auch die Ge-
legenheit vnd vmbstende / dardurch dieselbige
verursacht / verstehen / vnd allerley verdacht
vnd Nachrede / so viel desto mehr abgeschwa-
ten werden möge.

Aus was Ursachen die bißher
erzelte Emendation in etlichen
Ceremonien fürgenom-
men sey.

Dann fürnemlich hat man mit die-
sem Werck / wie dann Christliche
Obrigkeit schuldig / Gottes Ehre
gesuchet / damit die Wahrheit des Euangelii
desto mehr offenbar gemache / vnnnd der gantze
Gottesdienst recht angestellet / die aus dem
Pabstumb noch vberbliebene Aberglaubige
Ding / Menschen sagunge / vñ Mißbreuch
hinweg

hinweg gehen / vnnnd diese Kirchen von tage
zu tage / vnnnd je lenger je mehr zunehmen /
von irrigen Meynungen geseubert / vnd von
dem Papstthumb / so viel inmer möglich / vn-
derschieden möchten erkandt werden.

Nachmals hat mā auch / tragedes Amptes
vnnnd pflichten halben der Vnterthanen / die-
ser Dith / erbarung vnd Besserung / in Sa-
chen die Christliche Religion / vnd der See-
len ewiges Heil vnnnd Seligkeit betreffendes
hiermit trewlich vnnnd fleissig befürdern wol-
len / wie dann mit Verleyhung Göttlicher
Gnaden / die zeit vnnnd Erfahrung bey Gott-
seligen Vnterthanen selbst geben wird / Daß
man solche Verenderung ihnen zum besten
fürgenommen / Damit sie nit jmerdar Kin-
der bleiben inn Glaubens Sachen / sondern
zum völligen Alter vnnnd Erkendnis der
Warheit kommen mögen.

Vnd dieweil nicht allein vff die gegenwer-
tige Welt / sondern auch vff die Nachkommen
ansehen / damit dieselben auch / die ware vnd
allein seligmachende Erkendnis Gottes / vn-
die Übung des rechtschaffenen Gottesdiensts
haben mögen.

Als ist auch vmb derselben willen ein
hohe Nothurfft gewesen / diese Emendation
beysetzen fürzunehmen / damit sie inn Lehr
vnd

vnd Ceremonien möchten eine gewisse Nütz-
tigkeit finden / Vnd nit (wie in einem hal-
ben vnd vnvolkommenem Werck zugeschehen
pfllegt) von wegen der bißhero vberbliebenen
allerley Aberglaubischen Ceremonien / sich
künfftiger zeit widerumb in irrige Meynun-
gen führen vnd bringen lassen.

Vnd demnach auch die Lieb des Näch-
sten erfordert / daß man sich beflüssige / an-
dere neben sich vund den seinen zuerbarren
vund zu Erkendnus der Warheit / vund
des rechtschaffenen Gottesdiensts zu befür-
dern.

Hat man in diese Werck auch vff ferner er-
bauung der benachbarten Kirche sehen wol-
len / ob mit Gottes Hülff durch solche Exem-
pel / auch andere bewegt werden möchten / be-
den irigen / den rechtschaffenen Gottesdienst
vollends anzustellen / vñ sich vom Pabstum
je lenger je mehr Christlich abzusondern / Zu
massen daß auch der Obrigkeit dieses Ver-
negst den Pfelischen Kirchen / in etlichen
Stücken von den benachbarten Pfel-
schen Kirchen / darinnen vor etlichen Jah-
ren in vielen hinderlassenen Ppftischen Ce-
rimonien eine Reformation geschehen / im
theil Ursach vund Exempel gegeben worden.

Sonderlich ist aber in diesen letzten die
Emendation von nöthen gewesen : dieneil

das verdampfe Papstumb an viel Drthen/
da das Euangelium biß anhero gerodt sen/vffs
new widerumb außzuschlagen/ vnnnd zu grü-
nen beginnet.

Vnnnd die Jesuiten ihre Mißbreuche / so
noch in etlichen Euangelischen Kirchen biß
anhero vberbliebē / mit allem fleiß beschöner/
vnd dardurch bey vnberichten Leuten/so sich
die gleichförmigkeit inn vielen eusserlichen
Dingen leichtlich betriegen lassen / auch an-
dere ihre grobe Irthumben zu entschuldigen
vnd außzubreiten / vnd von solchem anfang
algemeinlich die Vnsern an sich widerumb zu
bringen vnterstehen.

So ist auch dieser Lande gelegenheit der-
massen geschaffen/ daß die Vnterthanen die-
ser Drth dem Papstumb nahe geseßen/ an ek-
lichen Drthen auch mit den Pöbstischen al-
lernächst grenzen/ vnnnd derwegen desto mehr
für denselben zu warnen.

Vnnnd nach dem / nun etliche Jahr hero
dieser Drth ein gros Vff vnnnd Abziehen ge-
wesen von frembden Gesanden vnnnd andern
Besten auß Frantreich vnd Vnderlanden/so
der Euangelischen Religion angethan/ vnnnd
nit wenig durch die vberbliebene Abergleubi-
sche Ceremonien geerrert worden.

Hat man auch dißfals inn altem Wesen
alles bleiben zulassen / billich bedencken getra-
gen /

gen / Damit nicht diese Kirchen von den Auß-
 ländischen darfür angesehen werden möchten
 als die noch immerdar mit den Papisten an
 einem Joch stehen / vnd vff beyden seiten hin-
 den wolten.

Antwort vff etliche Gegenwürff vnd Einrede.

Daber wol zu allen zeittē dieses angesichts
 he pfleget / Daß auch gutherzige Leuten
 derer Gewissen zuvor mit Menschenfängern
 gefangen gewesen / selkham vnd frembd für-
 kompt / was wider langen Gebrauch vñ alte
 Gewonheit der Kirchen / darinnen sie er-
 gen sind / fürgenommen wird.

Obsrecht **ein Knecht** **rüg heiße**
 Vnd also auch in diesem Werck vielen
 die von Jugend vff / der überbliebenen
 stischen Ceremonien gewohnet haben / die
 Sache / neuwe vnd frembd fürkommen
 möchte /

Somus doch dargegen bedacht werden
 daß aus Gottes Wort / vnd der ersten vnd
 Eltesten Kirchen Historien zuerweisen / daß
 nit das ientige / so nach der Ricksicht der
 lichen Wort / vnd dem Exempel der ersten
 vnd reinesten Kirchen widerumb angeru-
 ret wird / etwas neues / sondern viel mehr die
 Alten Breuch (die bißhero darfür gehalten

woiden) rechte Newerung seyn/ davon Christus
 und seine Aposteln/ vnd die Erste Kirche
 lauter nichts gewußt haben.

Weil nun in der Kirchen das recht alte zu
 behalten/ vnd dargegen alle Newerung zusie-
 hen vnd zuvornenden ist/ So thut man je
 besser/ daß man die mit Gottes Wort vber-
 einstimmenden Braute Breuch widerumb
 anrichtet/ Dann daß man dem leidigem
 Antichrist/ der nun etliche hundert Jahr
 mit seinen Sakungen/ beyde in der Kirchen/
 vnd im den Gewissen der Menschen re-
 gieret hat/ solche seine Sakungen erlengern
 helffe/

Daß ob schon etliche Gebreuche/ so durchs
 Papstumb eingeführet/ auch nun alt wor-
 den seind/ Jedoch/ weil die Kirche in de euf-
 fertlichen Gerechtigkeiten vnd Gütern/ so
 vorzeiten von milden Christen/ zum Gottes-
 dienst sind gestiftet worden/ nach allen Rech-
 ten/ durch Verjährung nit leichtlich kan ge-
 schrei werden.

Warumb solte sie nit viel mehr in der Leh-
 re vnd Gottesdienst (welche der Kirchen eig-
 ne Güter sind) den Vortheil haben/ daß sie
 nach langer Gewonheit/ zu ihrer ersten Ei-
 gensumblichen Possession widerumb kom-
 men solte?

Vnd so lange Gewonheit/ der warheit vñ
 dem

dem rechtschaffenem Gottesdienst etwas abbrechen sollte / hetten vnser Vorfahren vnd wir mit ihnen / das ganze Papstumb noch biß vff diese Grunde behalten müssen /

Dargegen aber in Iure Canonico dist. 8. c. Veritate recht gesagt wird / daß wenn man die Wahrheit für sich hat / man dieselbige aller Gewonheit weit fürziehen soll; Dann ob man wol nit gern ablasse / von deme / daß man lange gewohnt / so sey doch mehr dahin zu sehen / daß Christus sage: Ich bin der Weg / die Wahrheit vnd das Leben / da er nit gesagt hat Ich bin die Gewöheit / sondern die Wahrheit.

Wardm
mans nit
baldt an-
fangs ge-
endert
habe.

Nun were zwar wol zu wünschen gewesen daß bald mit der angehenden Lehr des Euangelij / für ein 60. oder 70. Jahren / als man sich erst von dem Papstumb abgesondert / alle die Pöpstlichen Mißbreuche in den Euangelischen Kirchen / inn Deutschland abgeschaffet hetten werden mügen.

Aber es ist leichtlich zuerachten / daß man im anfang der Reformirten Religion / nit alles zugleich vñ vff einmal hat bestellen / oder einführen können / Diweil damals mühe vñ arbeit gewesen ist / die Hauptstück / fürnemlich in der Lehr Göttliches Wortis / gegen die Verfolgung des Papstumbs zuerleutern / vñ die Kirchen / der zeit noch schwach vñ arm gewesen.

Mus man doch mit einem Wort gemach-
lich/ mit zeit vnd weil/ auch mit Vortheil vñ
Gelegenheit handeln vñnd bawen/ ehe er tan
verfertiger werden.

Derhalben dan auch D. Luther selbst offte
bekennet/ Dab er im ansang dem Papsstumb
noch viel zu gut gehalten/ gedult gehabt/ vnd
durch die Finger gesehen hab/ auch inreden
Snicken/ darjnen er selbst hernach mit d zeit
vnd Gelegenheit der Kirchen/ so in dessen bes-
ser erbarer/ auch seiner selbst bessern Erfah-
rung in Gottes Wort viel geendert/ vnd hel-
ler erklert habe.

Dann in Gottes Wort mus man immer
von tage zu tage/ was man zuvor nit verstan-
den oder inn acht genommen/ oder der gebür
nach nit bedacht/ lernen.

Vnd müssen wir in vbunaen der Gottes-
ligkeit bis inn die Gruben merdar Schüler
bleiben/ aber doch von tage zu tage zu mehrer
Vollkommenheit wachsen vnd zu nehmen.

Man bedencke nur diese etliche Exempel/
wie D. Luther ansehnlich die Communion
vnder einerley Gestalt zuempfehen/ so vom
Papsstumb herkommen/ vnd doch stracks wi-
der Gottes Wort ist/ etliche viel Jhar gedul-
det vnd nachgelassen.

Ursach meldet er selbst im Buch von bey-
der Gestalt das Sacraments zu nehmen/
M iij Tom.

Tom. 7. Witt. fol. 333. Böttcher müssen wir zu erst werden/ vñnd newe Faß machen/ ehe die Weinernd angehet/ vñnd der Most ge-
fast werde.

Item: Es ist das Geseß des Papsts zu-
erest eingeseßten/ daß wir die alten Schlauch
vñnd Faß nit alle können beysezt thun/ Wie
müssens noch ein zeitlang im alte Weßbrauch
gehen lassen/ biß die Faß doch mehrertheils
new werden/ vñnd das Euangelium wol vn-
der die Leut komme.

Von den
Schwa-
chen/ wie
ferne mit
ihnen ges-
dult zu ha-
ben.

Weil mā den die Lehr des Euangelij nun
mehr so lange zeit gehabt/ vñ bißher/ nach der
ersten Reformation/ lang genug der Schwa-
chen geschonet/

Vñnd aber mit den Schwachen also vñm-
zugehen/ daß sie mögen gewonnen vñnd gester-
cket/ Nicht aber in Irthumb vñ Schwachheit
immerdar auffgehalten werden/

Daß da man der Schwachheit immerdar
zusehen/ vñnd fendeliche Irthumb vñnd Aber-
glaubische Ceremonien stets mit Gedult ver-
tragen solte/ würde die anzahl der Schwa-
chen von Jar zu Jar vermehret/ vñnd mit iñ-
zulicht dahin komme/ daß sie ire Fehl für recht
vñnd gut halten würden.

Als hat man je suer vñnd Ursach aenue-
samb/ daß man auch in dem vñbrauch/ Christ-
liche Emendation endlich für die Hād neme/

vñnd

Vnd nit das anfangene Werck in der helffe
ersigen lasse /

Ob wol solches nit ohne Anstoss vnd ver-
meinte Ergernus etlicher Leuth abgehen kan/
zuuor aus bey denen / so entweder keinen rech-
ten ernst haben / nach der Wahrheit zusehen/
oder mit allerley Vorurtheil vnd Calumnien
sind eingenommen.

Dan solte darumb das Gute nachbleiben/
weil sich etwa Leuth daran ergern möchten/
So müste Christus mit den Zöllnern vnd
Sündern nit seyn vmbgangen.

Vom Eri-
gernus.

Die Aposteln müste den geerentzete Chri-
stum nit geprediget / vnd die ersten Christen
mussten sich von dem Mosaischen Jevitischen
Gottesdienst nit abgesondert haben / Dieweil
sich die Jüden sehr daran ergerten.

Wir selbst müste auch des Papsts ganken
Grewel noch heutiges tages für Heilighumb
anbetten / damit niemand durchs Euangeli-
um geerrere würde.

Also mussten viel gute Ding in gemeinem
Leben nachbleiben / do allerdings das vnbilli-
che oder genommene Ergernus solte verhütet
werden.

Aber damit möchte man zulezt wol sehen/
das man nit eben das rechte Ergernus stifte-
te / in dem man das vermeinte Ergernus ver-
hüten wol.

Dann

Dañ der Herr Christus/da er die Welt
der Ergernus halben strafft/ beuechlet er nit
falsche Lehr vnd Aberglaubische Ceremonien
zubehalten/ damit niemand kein Ergernus
an der Enderung nehmen möge/ Sondern
er beuechlet/ Irrige falsche Lehr/ vnd ein böß
Leben abzuschaffen/ damit niemand ein billi-
ches Ergernus gegeben werde.

Vnd/ wie er nit will/ daß jemand billich
Ergernus geben sol/ Also wil er auch nit/ daß
jemand vnbillich Ergernus nemen sol/ Dā
selig ist/ spricht er/ Der sich nit ergert an mir.

Derwegen weil in dieser Lande Kirchen
von der Christlichen Obrigkeit fürgenommen
Enderung in den vberbliebenen Pöpstlichen
Ceremonien nit wider Gottes Wort ist/ son-
dern viel mehr in denselben gegründet vn-
stetigee/ kan mit diesem Werck kein billich
Ergernus gegeben werden/ Vnd wirdt dar-
umb auch niemand Besach habē/ Ergernus
darab zu nehmen/ da er der Sachen allein in
Gottesforcht ohn præjudicien vnd Affecten
nachdenken wil.

Von Wis-
derpens
sitzzeit
des gros-
sen haus-
sen.

Ist aber ie noch jemand/ bey solchem
des Euangelij/ welches so helle als die Mit-
tags Sonne scheint/ so gar blind/ vnde im
grund Göttliches Wortes noch so vbel gefas-
set/ daß er nit vnterscheiden kan/ noch will
was mit demselben übereinkompt/ oder dem-
gegen

zu entgegen ist (wie sichs leider bey viele spüren leß/ als die da mehr fleiß vff das zeitliche/ als vff das ewige anwenden.)

Der hat nit seine Einsalt fürzuwenden/ Sondern vber seinen eigenen Vnfließ vnnnd Kaltsinnigkeit gegē Gottes Wort / oder auch wol vber seine eigene Verstockung gegen der Wahrheit zu klagen.

Vnd kan man zu solchen wol sagen/ wie im Apoc. 22. stehet / Wer böß ist / der sey immer hin böß / vnd wer vnrein ist / der sey immer hin vnrein.

Wer aber ein aufrichtiger Christ ist/ vnd ein Gewissen bey sich hat/ vñ zu Gottes Wort lust hat/ vñ sich aus demselben lehren vñ vnterweisen lassen wil / der wirdt sich inn diese Sache wol schicken/ Gott die Ehre geben/ der Wahrheit weichen/ vñ die Erbauung der Kirchen an seinem Orth / wie wir alle schuldig seyn / helfen befördern.

Dann die Weisheit leß sich finden/ von ihren Liebhabern/ vnd bistu weiß / so bistu dir weise: bistu aber ein Spötter/ so wirstu es allein tragen / Prou. 9.

Wiewol aber auch jr viel sich darmit vffhalten vnd verhindern lassen/ daß in etlichen der Augspurg. Conf. zugerhanen Kirchen/ noch allerley Reliquiæ oder vberbliebene Gebreuch/ so man noch aus dem Papstumb behal-

Obs eine
absens
derung
sey von d
Aug. Cōf.

behalten / vnd nicht genßlich abgeschafft / zu befinden.

In welchen doch auch die jenigen / bey denen sie noch gehalten werden / nit dafür ansehen seyn wolle / als vorthedigten sie zugleich die im Bapstumb darzu angehege misßbräuche / oder Abergleubische Meynungen / Derwegen dan man auch die andern benachbarten Kirchen / wosern der rechte Verstand der Lehr behalten wird / keines weges htermit verwerffen oder verdammen wil.

So haben doch diese Kirchen andere Gelegenheit / vnd vmb des groffen Mißbrauchs willen vnmögengliche Ursache zur Emendation gehabt / daran niemand der vnsern / etliche erhebliche vrsach hat einiges Ergernis.

Dann die Vngleichheit in dē Ceremonie keines weges die ware Einigkeit trennet / vnd man sich in allen seiten in deme / der Christlichen Freyheit billich zugebrauchen hat / daß die eusserlichen Kirchensakungen nach gelegenheit eines jeden Orths angestellt vñ gehalten werden / Jedoch / das so viel möglich Superstitio vnd Prophanitas verhütet werde.

Wie htervon die Angsp. Conf. art. 7. de Eccl. diese Wort setzet : Ad veram vnitatem sitis est consentire de doctrina Evangelij ; & administratione Sacramentorum , Nec necesse est vbiq ; similes esse traditiones humanas seu Ritus ab hominibus institutos.

Es wird auch im Franckfurtschem Abschied diese Christliche Freyherr den Stenden der Augsp. Conf. gelassen (derer sich auch für dieser zeit / etliche benachbarte Fürsten / als Hessen / Pfalz / vnd viel Reichsstede gebrauchte) daß nach gelegenheit eines jeden Orths Kirche / die Ceremonien angestellt werde mögen / wie dan die Wort im gedachten Abschied außdrücklich also lauthen:

Ein jeglicher Stand der Augsp. Conf. verwandt / soll in seinen Landen vnd Kirchen die Ceremonien also anstellen / damit sie dem Wort Gottes / vñ also der Augsp. Conf. so vñ das Wort Gottes gegründet / nit zuwider sey / auch zu guter Ordnung dienen / Vñ soll kein Stand den andern / der mitteln Ceremonien halben / ob schon dieselbigen nit alleenthalben gleich sind / vñ was der wegen bißhero in eines iedern Land / vermassen / vnd in dem Vorstande geordnet / oder noch geordnet werden möchte / beschweren / anfechten / darniren, oder in Nachrede setzen / oder von dem setzen / zuthun gestatten.

Folget dēnach nit / daß man von d Augsp. Conf. sich gēzlich trennen oder absondern wolle / ob man wol etliche Ceremonien / so bey andern Stenden der Augsp. Conf. noch gehalten werden / geändert /

Sintemal keine Mēschliche Autoritet dē rechte gebrauch der Heiligen vñ von Christo selbst ein-

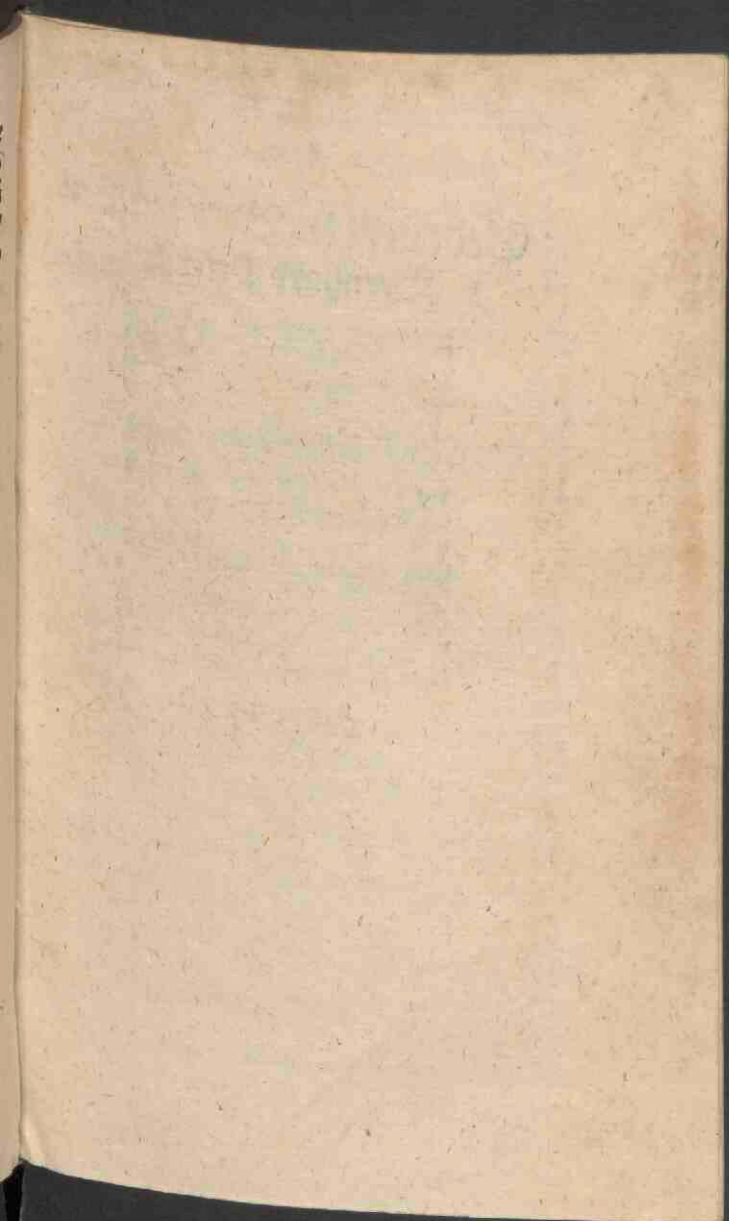
eingesetzten Sacrament etwas benehmen oder präjudiciren kan/ Vnd wo in dēselben, die erste Einsagung vñ die Einfalt der Eltesten vñ Reinsten Kirche am nechsten erhalte wirdt/ solchs am aller meisten zu erbawung der Kirchen / vnd Befürderung des rechten Gottesdiensts diener.

Was auch andere eusserliche Kirchensackungen anlanget/ keines weges nöthig ist/ das allenthalben einerley Ceremonien gebraucht/ Vñ dieses Orts/ wie zuuor viel vñ oft gemeldet/ nit aus einer gesuchte Newerüg/ sondern viel mehr vmb hoher vnd wichtiger Ursache willen / die nothwendige Verenderung in den vberbliebenen Pöpstischen Ceremonien geschehen ist.

Allermeist aber darümb / damit der Gottesdienst rein/ vñ der Einsagung Christi/ vñ den Exempeln der ersten vñnd reinsten Kirchen / so an vielen orten dem Papstumb nahe gelegen/ je mehr vnd weiter von demselben abgesondert vnd unterschieden.

Auch bey alten Leuten vñ der Aufwachsenden Jugend/ allerhand Aberglaubē/ Mißbrauch vñ Abgötterey desto mehr abgeschafft/ vñ die Leute zu dem innerlichen Geistlichen Gottesdienst angelehret wurden.

Ende dieser Schrifft.



1347713

Gedruckt zu Bremen/bey
Bernhard Petersz.



Anno 1592.